

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wainner-Boulevard Nr. 34.

Das Budget des Ministeriums des Innern.

Das Abgeordnetenhaus entrierte heute die Debatte über den heurigen Budgetvorschlag des Ministeriums des Innern, welcher noch immer keine Orientierung in Betreff der Gesamtheit der innerpolitischen Reformen bietet. Es ist dies das dreißigste Budget des Ministeriums des Innern, welches ohne Aufstellung des großen Rahmens und ohne Veranschaulichung der detaillierten Durchführung dem Reichstage vorgelegt wird. Die Planlosigkeit und Ideenarmuth oder, um uns eines noch richtigeren Ausdruckes zu bedienen, die schweren Hindernisse dreier Jahrzehnte gelangen in dieser Budgetvorlage zum Ausdruck. Der nächstjährige Budgetvorschlag kann der Legislative nicht mehr ohne den Entwurf unserer in ihrer Gesamtheit neuorganisirenden Verwaltung vorgelegt werden. Die Fickarbeiten und provisorischen Zustände müssen ein Ende nehmen; die öffentliche Meinung fordert einen großen und allgemeinen Bauplan, welchen die Regierung jedenfalls vor dem nächstjährigen Budget der Legislative unterbreiten wird. Daß aber dieser Plan auf der Fundamentallinie der staatlichen Administration basiren wird, steht vollkommen fest; diesbezüglich sind die Ansichten vollkommen im Klaren. Es handelt sich demnach nicht mehr um die Frage des Prinzips, sondern bloß um die praktische Verwirklichung.

Die Zeit der Feststellung dieses Prinzips fällt mit der Epoche der Begründung des modernen Ungarns zusammen. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem die Centralisten das Banner der staatlichen Verwaltung entfalteten, und Ludwig Kossuth selbst war es, der im Jahre 1848 anerkannte, daß das Municipalsystem mit dem parlamentarischen System in Einklang gebracht werden müsse. Wie sehr auch durch die Bach'sche Aera der centralen Verwaltung der antinationale Stempel aufgedrückt wurde, so offenbarten sich dennoch trotz der schweren politischen Verbrechen und selbst im Rahmen des schlechten Organismus so viele Vortheile dieses Systems, daß sofort nach der Wiederherstellung der Verfassung zahlreiche hervorragende ungarische Politiker die Verstaatlichung der Administration in ihr Programm aufnahmen. Einer der hervorragendsten, aber von einem

traurigen Schicksal erreichten Geister unserer neueren Aera, Béla Grünwald, brachte die staatliche Administration mit der nationalen Existenzbasis in Verbindung. Er hat somit der großen Reform am meisten genützt, indem er ihr die Sympathien der öffentlichen Meinung zuwendete. Letztere braucht nicht mehr präparirt zu werden; mit riesiger Majorität erklärt sie sich für die Verstaatlichung der Administration, und die Nation ist so sehr von der Nothwendigkeit dieser Reform durchdrungen, daß — selbst abgesehen von der in der lex Szaparyana enthaltenen prinzipiellen Entscheidung — keine Regierung denkbar ist, die nicht sofort an die praktische Verwirklichung der Reform gehen würde. Die praktische Durchführung der Verstaatlichung der Administration ist übrigens nur durch den dazwischengekommenen kirchenpolitischen Kampf zeitweilig von der Tagesordnung herabgenommen worden; der Szapary'sche, in vielen Beziehungen mangelhafte und verfehlte Entwurf an sich hätte die Reform durchaus nicht in den Hintergrund drängen können; das Kabinet Weferele hätte dieselbe sicherlich auf neuer und richtigerer Basis wieder aufgenommen.

Auch die gegenwärtige Regierung hat die Unterbreitung der Verwaltungsreform-Vorlagen versprochen, und wir erachten es als gewiß, daß sie ihr Wort auch einlösen wird. Ja wir setzen voraus, daß sowohl der Minister des Innern als überhaupt die Regierung im Reinen ist mit der außerordentlichen Wichtigkeit der Aufgabe, welcher sie selbst dann nicht aus dem Wege gehen könnte, wenn sie, was ausgeschlossen ist, ihrer Verwirklichung jaghaft und besorgt entgegenginge. Der wirtschaftliche Ausgleich hat den letzten Damm unserer inneren Organisation gebildet. Fällt dieser Damm, dann wird der seit langer Zeit zurückgedrängte Reformgeist seine Geltendmachung mit elementarer Gewalt fordern. Derjenige irrt sehr, der in der Verwaltungsreform nur die Verwirklichung oder Einführung administrativer Institutionen sieht, und auch Derjenige erfährt die Wichtigkeit des Problems nicht vollständig, der neben den administrativen Gesichtspunkten das Obwalten hoher politischer Interessen sieht. Das erste und oberste Interesse ist natürlich das Interesse der Verwaltung. Unsere Administration befindet sich trotz aller Verbesserungen in einem

so schlechten Zustande, daß ihre Reorganisation nicht bloß ein staatliches, sondern zugleich ein eminent nationales Interesse ist. Der administrative Zweck ist mit einem Theile der politischen Zwecke verquickt, weil eine gute Verwaltung zugleich ein Hauptmittel der nationalen Konsolidation ist, geeignet, die Gegensätze auszugleichen, die Nationalitäten dem ungarischen Staate näher zu bringen. In der Serie der durch die große Reform zu lösenden Zwecke nimmt einen der allerersten Plätze die Erweckung des Geistes der wahren Autonomie ein, weil sie dadurch eine neue und richtige Basis gewinnt. Es klingt paradox und ist doch wahr, daß in der Heimath der Komitatsautonomie, in Ungarn, immer weniger autonomer Geist vorhanden war und noch ist, als in manchen anderen Staaten, deren politische Freiheiten an diejenigen Ungarns nicht heranreichten. Der Terribus und der circulus vitiosus lagen — was unsere mehnhundertjährige Vergangenheit in vollem Maße bestätigt — darin, daß die autonome Erledigung der lokalen Angelegenheiten durch die politische Autonomie ersetzt, beziehungsweise verdrängt wurde. Da der Sitz und das mächtige Organ der letzteren das Parlament ist, wird durch die Reformen nicht nur in den größeren, sondern auch in den kleineren Verwaltungseinheiten die autonome Behandlung der lokalen Angelegenheiten in den Vordergrund treten müssen, welche von der Behandlung der allgemeinen, das ist der staatlichen Angelegenheiten, mit einem Worte, von der staatlichen Administration streng geschieden sein wird.

All dies erschöpft aber das Wesen der großen Aufgaben noch nicht vollständig, denn die Ergänzung bildet die soziale Wirkung und der Inhalt der Reform. Die Reformen auf dem Gebiete der Justiz, Kommunikation, der Volkswirtschaft und der Landesverteidigung konnten auch ohne gründlicheres Studium unserer sozialen Verhältnisse und ohne ernstere Beachtung der gesellschaftlichen Fragen erfolgen, obzwar nicht geleugnet werden kann, daß auch diese Reformen in den Organismus unserer Gesellschaft tief eingriffen und auf die Umgestaltung der letzteren eine starke Wirkung übten. Aber alle diese Reformen zusammen genommen konnten die sozialen Fragen nicht in solchem Maße aufwühlen, wie eben die Verwaltungsreform, welche das Verhältniß zwischen

Die Poesie des Carnevals.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Jedesmal, wenn der Humor während des Carnevals seine Schellenkappe erklingen läßt, wenn Alt und Jung, wie von einem süßen Taumel erfasst, lacht, lacht und tanzt, finden sich auch ernste, sehr ernste, sehr nüchterne Leute, die darüber ungehalten sind. Die allgemeine Freude behagt ihnen nicht, stimmt sie nachdenklich, macht sie vergrämt. Wir leben ja, so raisonniren sie, in einer traurigen Zeit, die durchaus nicht zur Freude anpornt. Die Gegenwart mit ihren Fernissen und Wirnissen, mit ihren vielen ungelösten sozialen und politischen Problemen, die auf uns Alle wie ein Alpdruck lasten, sei ja gar nicht darnach, um eine ungebundene Fröhlichkeit aufkommen zu lassen. Und wenn wir diese trübe Erregung mit dem lachenden Einwand verschuchen, daß sich über die schwere Noth der Zeit Diplomaten, Politiker und Philosophen die Köpfe zerbrechen mögen, so haben die Griesgramms ein anderes Argument bereit, mit dem sie uns Alltagsmenschen auf den Leib rücken. Sie weisen mit finstler gerunzelten Stirnen darauf hin, wie viele unproduktive Ausgaben so ein Carneval verursacht, wie sehr derselbe die Genüß- und Verschwendungssucht gerade in jenen Gesellschaftsschichten fördert, die einen rastlosen, jähen Kampf um das tägliche Brod führen. Wäre es nicht besser, nicht viel erprießlicher, wenn die Tausenden, die jetzt für Bälle, für Buz und die Tand tief in den Sack greifen, ihr Geld in die Postsparkassen tragen möchten? Da bliebe es wohl verwahrt und brächte dem klugen, vorsichtigen Ein-

leger Drei vom Hundert! Dieses Argument ist, vom rein volkswirtschaftlichen Standpunkte betrachtet, einleuchtend, unanfechtbar. Aber trotzdem darf man wohl behaupten, daß der Volkswirth, der den Menschen im sozialen Getriebe nur als ein Güter erzeugendes und Güter verbrauchendes Wesen ansieht, doch hiebei an der Oberfläche der Dinge haftet. Er kennt nicht das feine, zarte Spiel der menschlichen Seele. Er kennt nicht ihre geheimen, nach Bethätigung treibenden Kräfte. Er weiß nicht, daß es Güter gibt, die sich nicht durch Geld und Geldeswerth abschätzen lassen, und die im Haushalte unserer Natur gleichwohl eine hervorragende Rolle spielen. Solch' ein Gut ist der allgemeine Frohsinn, der zu bestimmten Zeiten aufsprüht und gerade durch seinen univertellen Charakter mit suggestiver Kraft auf uns Alle wirkt. Solch' ein Gut, das sich in keine feste Formel fassen läßt, ist die unbändige Lust, die Sorglosigkeit und die Selbstvergessenheit, die uns ergreift, wenn im Carneval ein dionysischer Rausch uns in seinen Bann schlägt. Poesie ist verstärktes Leben. Und was ist die Carnevalsfreude anderes als erhöhte Lebenslust, durch Tanz und Sang und Klang verschöntes Dasein? Also im Grunde auch Poesie! Und wie nötig haben wir diese Poesie inmitten des verdrießlichen Alltagskrames, der sonst um uns braust. Du lieber Himmel, wir sind ja gemeinlich sehr genüßsam, wir ertragen resignirt die hiesigen Schwere der Langweile, ja sogar allerhand Kümmernisse, wenn wir nur die verbürgte Sicherheit haben, daß dann und wann auch ein Tag, eine Woche, ein Monat kommt, da wir uns gehen lassen, uns so recht austoben dürfen. Dann wird der in uns aufgehäufte Drang nach Lebenslust entbunden und die Seele

durch eine bunte Fülle neuer Eindrücke erfrischt und gehoben. Der Carneval ist somit eine Art sozialer Hygiene, und darin liegt die tiefere Berechtigung des Faschings mit seinem Tanz und Sang und Mummenschanz. Und wenn einem nüchternen Volkswirth diese Erwägung noch immer nicht gewichtig genug zu sein scheint, so mag er über die heiter-wehmüthige Lebensweise nachsinnen, die Goethe dem Camont in den Mund legt, als er ihn sagen läßt: „Ist ein Faschnachtspiel gleich Hochverrath? Sind uns die kurzen, bunten Lumpen zu mißgönner, die ein jugendlicher Muth, eine angefrischte Phantasie um unseres Lebens arme Blöße hängen mag? Wenn Ihr das Leben gar zu ernsthaft nehmt, was ist denn dran?“

Die Weisheit, die Goethe hier lehrt, verstehen freilich nur Jene, in denen noch ungebrochene Jugendkraft schäumt, oder ursprüngliche Frohnaturen, die sich von pessimistischen Weltbetrütern die Freude am Dasein nicht trüben lassen, die aufathmen, wenn sie den Alltagsstaub abschütteln, für eine geraume Weile die Glieder reden und strecken und bei den wiegenden, wogenden Klängen eines Walzers in einem Ballsaale dahingleiten können. Aber gerade die Bracht des gesellschaftlichen Lebens, wie daselbe während des Faschings rauscht und wogt, fordert so einen Griesgram zu nörgelnden Bemerkungen heraus. Der Ballsaal läßt sich indeß auch vom national-ökonomischen Standpunkte vollauf rechtfertigen. Der Glanz im Ballsaale ist es ja, der tausende gewerbefleißige Hände in Bewegung setzt. Und er hat überdies noch eine ganz andere weittragende soziale Bedeutung.

Staat und Gesellschaft regelt, und zwar von der Gemeinbeorganisation angefangen die höheren Verwaltungseinheiten hindurch bis zum höchsten Forum der Exekutive. Im Wege des Verwaltungsapparats rechnet der Staat mit den gesellschaftlichen Verhältnissen und Fragen ab, wobei er der historischen Evolution der Gesellschaft oft Konzessionen macht, aber seiner Pflicht entsprechend die Zukunft vorbereitet. Der moderne französische Verwaltungsapparat trug bereits an seinem Ausgangspunkte den Charakter der im Feuer der Revolution geborenen Demokratie an sich, indem er sich selbst bei der Territorialeinteilung an das Gleichheitsprinzip hielt. Hingegen war der Verwaltungsorganismus auf deutschem Boden selbst noch in der neuesten Zeit der getreue Ausdruck feudaler Traditionen, und selbst der besterkannte und modernste preussische Verwaltungsorganismus war genöthigt, manche feudale Tradition zu schonen, welche vom demokratischen Geist in Frankreich in der Administration nicht geduldet wurde.

Die ungarische Verwaltungsreform kann nicht das deutsche Beispiel befolgen, sondern muß auf dem Wege der modernen Evolution unserer Gesellschaft vorwärtsschreiten, ohne mit den historischen Traditionen zu brechen, aber unter Geltendmachung der demokratischen Prinzipien. Und dies ist auf den Grundlagen, welche die Mittelschichten unserer Gesellschaft bieten, vollständig möglich. Die feudalen und aristokratischen Traditionen sind ohnehin bereits durch den Strom der Zeiten erschüttert worden. Die neue und definitive Organisation muß und kann mit Hilfe der Mittelschichten unserer Gesellschaft ganz demokratisch werden. Unsere Mittelklasse ist ohnehin geschwächt, ihre neuen Elemente aber sind verstreut; die Verwaltungsreform kann daher ein Mittel zur Regeneration und Vereinigung werden. Der moderne Zeitgeist kann daher auf solche Weise mit dem durch feudale Motive nicht zerstörten Geiste der alten, aber reinen Gestaltungen zusammentreffen, in welcher letzteren gleichfalls die Mittelklasse zur Geltung gelangt ist, auf welchen das demokratische Schwergewicht des ungarischen Staates und der ungarischen Gesellschaft stets geruht hat. Dieses Schwergewicht muß wieder hergestellt werden, und wenn die Verwaltungsreform dieser Aufgabe nachkommt, wird sie die in ihren Konsequenzen großartigste Schöpfung des modernen Ungarn werden.

Budapest, 26. Januar.

In der vielentstimmten Frage des siebenbürgischen Bischofs-Koadjutors veröffentlicht heute das Organ des auswärtigen Amtes, das Wiener „Fremdenblatt“, das folgende hochoffizielle Communiqué: „In den vielfach irrigen Darstellungen und Kommentaren, mit welchen Wiener und Budapestener Blätter die Frage der Bestellung eines Koadjutors für den Siebenbürger Bischof Lönhart erörtert haben, ist unter Anderem auch mehrmals die Behauptung aufgestellt worden, die königlich ungarische Regierung hätte die betreffenden Verhandlungen in einer Weise geführt, welche eine Irreführung der kompetenten Faktoren involviere. Wir sind von eingeweihter Seite er-

Seht Euch einmal dieses reizende, junge Mädchen im Ballsaal an! Wie sie strahlt, wie ihre Augen leuchten, wie Alles an ihr Freude, Leben und Bewegung ist! Es ist nicht die Tanzlust allein, die ihre Wangen höher färbt. O, nein! Es ist ein bejeliger Gedanke, der ihr Herz durchzuckt und mit einem ahnungsvollen Gefühl durchschauert. Es ist das süße und bange Bewußtsein, daß im Ballsaal über eine große, über die größte Frage ihres Lebens entschieden wird. Es ist die Empfindung, daß unter den Männerblicken, die prüfend an ihrer Gestalt haften, wohl auch der Blick jenes Mannes sich befinden mag, dem ihr Herz ahnungsvoll entgegen schlägt. Das Ballfieber des jungen Mädchens ist sonach nicht bloß Scheu vor der Welt, es entspringt einem tieferen Gefühl, der tiefsten Lebenswurzel des Weibes. Der Ballsaal also, und vornehmlich während des Faschings, ist jene Stätte, wo junge Herzen zuerst zu schlagen beginnen, wo das träumerische Glück der ersten Liebe, das aus Thränen und Lachen gewoben, erblüht. Die allgemein gesteigerte Lebenslust während des Faschings macht uns ja für die Reize des Weibes doppelt empfänglich. Das Dasein ist ja wie verklärt, von Musik durchtönt, es erscheint wie ein spannendes Romantkapitel, grotesk, abenteuerhaft, voll Glanz und Pracht, voll süßer Lockungen. Was Wunder, daß uns inmitten einer Wirklichkeit, die uns mit einem so kräftigen poetischen Hauch anweht, die Poesie der Liebe mit unentrinnbarer Gewalt umfängt? Wollt Ihr einen greifbaren Beweis dafür? Fragt nur den Statistiker, und er wird es Euch durch Zahlen beweisen, daß der Fasching jene Zeitperiode ist, in der Gott Amor die reichste Ernte hält, in der sich die meisten Herzen fin-

mächtigt, zu erklären, daß die kompetenten Faktoren die Korrektheit und Loyalität des gegenseitigen Vorgehens nie in Zweifel gezogen und daß speziell die Verhandlungen zwischen dem k. u. k. Ministerium des Aeußern und dem königlich ungarischen Kultusministerium nicht einmal zu einem Mißverständnisse Anlaß gegeben haben.“ — Es verlaute übrigens, daß die schwebenden Unterhandlungen in dieser Angelegenheit Aussicht auf einen den Ratskan wie die ungarische Regierung befriedigenden Erfolg bieten.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Generaldebatte über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Für dieselbe sind noch vorgemerkt: Paul Nuffy, Koloman Kardos und Anton Mocsy. Beim Titel „Theater“ wird Johann Molnár sprechen. Ferner ist für morgen eine neuerliche Interpellation in Ansehung des Aninaer Grubenunglücks in Aussicht.

Wie man aus Wien meldet, wurde der Minister des Aeußern Graf Goluchowski gestern Nachmittags von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen; eine Stunde später erhielt Graf Goluchowski den Besuch des russischen Botschafters am Wiener Hofe, Grafen Kapnist.

Die ungarischen Minister Baron Fejerváry und Wlassics sind gestern Abends nach Budapest, der Banus von Kroatien Graf Khuen-Hederváry ist gestern nach Agram zurückgekehrt.

Finanzminister Ladislaus Lukács begibt sich im Verlaufe dieser Woche nach Wien, um mit dem österreichischen Finanzminister in Angelegenheit des Gesekentwurfes betreffend die Erneuerung des Bankprivilegiums zu verhandeln.

Die liberale Partei hält am 28. d., Abends 7 Uhr, eine Konferenz, in welcher das Budget des Handelsministeriums zur Verhandlung gelangt.

Der Karlsburger Erzbischof Victor Mihály hat, wie ein ungarisches Abendblatt meldet, an den Präsidenten des Magnatenhauses das Ersuchen gestellt, es möge ihm von nun ab amtlich der Titel „Metropolit von Siebenbürgen“ gegeben werden. Präsident Lóth soll auch nach derselben Quelle dieser Bitte stattgegeben haben.

Im Abrudbányaer Wahlbezirke fand heute eine Versammlung der dortigen liberalen Wähler statt, in welcher Benjamin Perczel einhellig zum Abgeordnetenmandaten proklamirt wurde. Die Wahl findet am 9. Februar statt.

Das Gros der radikalen Partei in Serbien, welches durch das Centralkomité vertreten wird, hat seinen Anschluß an das Programm des Kabinetts Simics für die Verfassungserrevisión angeknüpft. Nur der intransigente Flügel der Partei nimmt theils eine reservirte, theils eine opponierende Haltung ein, ist aber nichtsdestoweniger bereit, in die Kommission für die Ausarbeitung des neuen Verfassungsentwurfes, die demnächst eingesetzt werden dürfte, Vertreter zu entsenden. Es ist nicht richtig, daß die liberale Partei die Beteiligung an den Arbeiten dieser Kommission abgelehnt habe. Das Centralkomité hat hierüber noch keinen Beschluß gefaßt. Wie es heißt, wird ein aus der Feder des Justizministers Dr. Milovanovic

den und für's Leben binden. Ist das nicht ein hoher Gewinn, ein sozialer und moralischer Gewinn? Werden nicht schon dadurch jene Nachttheile voll aufgewogen, die das Juchhe-Leben während des Karnevals zur Folge hat?

Der Ballsaal während des Faschings weckt freilich auch in gar vielen Mädchen und Frauen nehmüthige, oft sogar sehr niederdrückende Erinnerungen. Die Mutter, die ihre Tochter jahraus, jahrein auf Bälle führt und immer noch vergebens nach einem Heirathskandidaten Ausschau hält, das Mädchen, das einstmals umworben, umschmeichelt war, und nun allmählig ihre Blüthenträume zerrinnen und eine neue Generation lebensgieriger jugendlicher Konkurrentinnen auftauchen sieht, die sie verdunkeln, diese Mutter, dieses Mädchen betreten den Ballsaal zagend, bangend, die Seele von peinlichen Empfindungen durchschauert. Ihnen ist der Ballsaal sicherlich keine Stätte fröhlichen Behagens. Das ist die Rehrseite der Medaille. Aber so ist nun einmal das Leben. Es ist kein Lustspiel, bei dem, bevor der Vorhang zum letzten Male niederrauscht, jedesmal Hans seine Crete kriegt. Es ist eine Tragikomödie. Zu dem hellen Lachen, das während des Faschings durch die Welt klingt, zu der jubelnden Lebensfreude tönt als Grundbaß ein düsterer Mollakkord von stillen, dumpfen Klagen über längst verrauschte Wonnen, über getäuschte Hoffnungen. Aber die Thräne ist ja erst die Beglaubigung der echten Poesie. Und diese Thräne fällt denn auch in den schäumenden Becher, aus dem wir während des Faschings mit vollen Zügen die Lebenslust schlürfen! ...

Marco Brociner.

hervorgegangenes Elaborat den Beratungen dieser Kommission zur Grundlage dienen.

Lokal-Anzeiger.
Zur Eröffnung der Markthallen.

Sitzung der Markthallen-Kommission. Die große Markthallen-Kommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Natuská eine Sitzung. Die in derselben verhandelten laufenden Angelegenheiten sind von geringerer Wichtigkeit, als die Antwort, welche der Vorsitzende auf die Interpellation eines Mitgliedes betreffs der Klagen der Markthändler über Raumangel ertheilte. Der Chef der Provisionssektion stellt die Berechtigung dieser Klagen in Abrede und ein gleichzeitiger Ausweis über die in den Markthallen erfolgten bisherigen Vormerkungen scheint ihm auch (mit Ausnahme der Verhältnisse auf dem Kákóczyplaz) Recht zu geben. Die Angelegenheit wird, wie wir erfahren, morgen im Wege einer Interpellation auch in der Generalversammlung des Munizipalparlamentes zur Sprache kommen, und es muß sich ja bald zeigen, ob die kleinen Händler vor den ziemlich hohen Platzmieten erschocken sind oder ob die Raumverhältnisse in den Markthallen in der That dem B.ürfnisse nicht entsprechen. So viel steht fest, daß die sogenannten „Händler mit Industrieartikeln“, welche mit der Auflassung der Lebensmittelmärkte ebenfalls die bisher von ihnen innegehabten Standplätze räumen müssen — und die Zahl derselben geht in die vielen Hunderte — sich entweder außerhalb des eigentlichen Stadtrayons ansiedeln oder um einen anderen Erwerb werden umschauen müssen.

Julius Steiger fragte, ob es richtig sei, daß zahlreiche Händler und Kleintauschleute Klagen führten, die würden durch die Markthallen in ihrer Existenz bedroht. Er weiß es, daß nicht Jedermann in der Markthalle untergebracht werden kann, aber man müsse sich mit dieser Frage beschäftigen, einerseits weil es sich um die Existenz vieler armer Leute handelt und andererseits weil man mit den zahllosen Klagen rechnen müsse. Der Vorsitzende erwiderte, er kenne diese Klagen nur aus den Zeitungen. Es sei wohl richtig, daß nicht für alle Händler Raum in den Hallen geschaffen werden konnte; einzelne kleine Händler mögen auch in ihrer Existenz bedroht sein, aber nicht durch die Markthallen, sondern durch die zu gewärtigende Konkurrenz. Die ganze Bewegung sei auf eine Agitation Einzelner zurückzuführen. Es sei zweifellos, daß die neue Institution gegen das Interesse vieler Privatexistenzen verstoße und daß dieselbe nicht ganz glatt ins Leben zu übergehen vermag. Eine Markthalle, wo Jedermann Platz findet, der dajelbst Aufnahme sucht, könne gar nicht erbaut werden. Diejenigen, welche in der Markthalle keinen Platz finden, können die offenen Marktplätze außerhalb des Stadtgürtels aufsuchen. Die Markthallen verfolgen nicht den Zweck, daß sie die Industrieartikelfeilkäufer in sich fassen. Er halte daher keinerlei Verfügung für notwendig. Die Bewegung könne die Kommission nur dazu zwingen, das Statut aufs Neue zu revidiren. Die Einwendung, als würde die Markthalle Existenzen zugrunde richten, sei nichts als eine Phrase, da die Markthalle neue Existenzen schaffe. Bisher wurden bloß Vormerkungen effektivirt. Bei der Verpachtung wird das Prinzip verfolgt, daß die einzelnen Gruppen beizammen bleiben, andererseits werden bloß solche aufgenommen, welche genügende Garantie bieten, daß sie in der Markthalle längere Zeit verbleiben werden. Er bittet die Kommission, sich durch die von Gegnern in die Masse geschleuderten Schlagworte nicht beirren zu lassen, sondern auf der strikten Durchführung der Bestimmungen zu verharren. Die Kommission nahm die Aufklärung zur Kenntniß, betonend, daß bei gewissenhafter Durchführung des Markthallen-Statuts in keiner Hinsicht wider die Hauptstadt ein Vornwurf werde erhoben werden können.

Der Vorsitzende theilte sodann mit, daß der Verkauf in der Central-Markthalle schon am 1. Februar werde beginnen können. An diesem Tage werde auch schon der Eisenbahn- und Verzehrungssteuerdienst aktivirt sein, so daß die Zusendung von Lebensmitteln nach der Central-Markthalle antanzenlos erfolgen kann. Die Telephonverbindung der einzelnen Hallen konnte trotz aller Bemühungen bisher noch nicht erlangt werden. Von den beiden Faktoren sei der eine: der Verein der Landwirthe bereits vollständig organisiert und aktionsfähig.

Weiterhin beschloß die Kommission, die Redaktion und Herausgabe des amtlichen Markthallen-Anzeigers („Bárcsarnoki Értesító“) dem Landes-Agrarverein zu übertragen und hierfür eine Subvention von 2000 fl. jährlich zu bewilligen. Dieser Anzeiger wird zweimal wöchentlich erscheinen. Das tägliche Preisverzeichnis wird durch die Markthallen-Direktion direkt ausgegeben werden. Zur Einrichtung der dritten Zettelmühle werden etwa 6000 fl. benötigt, wofür ein entsprechender Kredit von der Generalversammlung verlangt wird. Ein Antrag der Versicherungsgesellschaft „Fonciere“ und Genossen: für eine Versicherungssumme von 800,000 fl. gegen zwei Drittel Schadenertrag, bei sechsjähriger Versicherungsdauer jährlich 758 fl. 82 kr. Prämie zu berechnen, wurde acceptirt. — Für je eine elektrische Glühlampe ist von den Standmietern monatlich eine Benützungsgelühr von 2 fl. zu entrichten.

In Betreff der Bewerbung um Markthallen-Verkaufsstände wurde seitens der Markthallen-Direktion folgender Ausweis vorgelegt:

In der Central-Markthalle sind für den Engrós-Verkauf 340 Plätze vorhanden; vorge- merkt wurden bisher 146. Auf 635 Plätze für den

Berathungen dieser

Magister Markthallen.

en-Kommission. — Die Kommission hielt heute... Die Markthallen...

ob es richtig sei, das... die Markthallen... die Kommission...

um Markthallen... die Markthallen... die Kommission...

Detailverkauf sind 476 Vormerkungen eingelangt. Die Markthalle auf dem Kátóczy-Platz zählt 115 Plätze; vorgemerkt sind 356 Plätze.

Die Kleinverkäufer der hiesigen Marktplätze erzielten heute unter Führung ihres Präsidenten Albert Sommer beim Stadtrepräsentanten Wilhelm Básonyi mit der Bitte, er möge sich der Angelegenheit annehmen.

Schließlich veröffentlichen wir folgende Erklärung, um deren Aufnahme wir ersucht werden:

In der heutigen Sitzung der Markthallenkommission fragte der Herr Stadtrepräsentant Julius Steiger, ob es richtig sei, das zahlreiche Händler und Kleinverkäufer Klage führen, sie würden durch die Markthallen an ihrer Existenz bedroht.

Wir erwarten vom Magistrat Gerechtigkeit! Im Namen des Komitês Albert Sommer, Präsident, Béla Schönberger, Schriftführer.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 26. Januar.

Eine neue Konfektion. Der hauptstädtische Magistrat hat bekanntlich die Konfektion der Schul- und Abergartenpflichtigen angeordnet, aus welchem Anlaß das hauptstädtische statistische Amt auch die Gesamtzahl der Bewohner der einzelnen Häuser konstatieren ließ.

Der hauptstädtische Magistrat erledigte heute folgende Angelegenheiten:

Eine Eingabe der Budapest Handel- und Gewerbestammer; der zur Sutjabrikation benötigte denaturierte Spiritus solle in dem jetzt neu festgestellten Tarif als steuerfrei erklärt werden.

lene Bewerber Popper den geforderten Gewerbeschein nicht beibringen konnte. — Der Plan für die Neuparkierung des Stadtwaldchens wurde der Baukommission zur Begutachtung zugewiesen.

Die Ausstellungspavillons, über deren Schicksal der Municipalausschuß in seiner morgigen Generalversammlung entscheiden wird, beschäftigten heute den Magistrat, welcher diesbezüglich folgende Beschlüsse faßte:

In Betreff der im Zuge befindlichen Demolierung der Ausstellungspavillons wird der Handelsminister in einer Repräsentation gebeten werden, im Sinne des Vertrages veranlassen zu wollen, daß auch die Piloten und die Betonfundamente dieser Objekte zu beseitigen seien.

Obvotion. Der jüngst zum Magistratsrathe gewählte Vorsteher des VII. Bezirks Dr. Johann Bahilievits nahm vorgestern vom Bezirksauschusse Abschied.

Der Fortbestand von „Os Budavára“. Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Plenarsitzung, das Geschäft dieses Unternehmens: vom 1. Mai (anstatt vom 1. Juni) bis Ende September die Lokalitäten geöffnet halten zu dürfen, besüßwortend der Generalversammlung vorzulegen.

Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer am Montag gehaltenen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

Für dreistöckige Neubauten: an Karl Deutscher, 8. Bezirk, Magdalenagasse Nr. 6482-86 b, für fünf Häuser, deren Höfe mit breiten Durchgängen verbunden sind.

Die Thiergarten-Gesellschaft hat den Circus Wulff um 50,000 fl. angekauft und ist bei der Stadtbehörde um die Vermittlung zur Verpachtung dieses Circus eingeschritten.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Februar 1897 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusammenstellung keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstempel beizulegen.

Budapest, 26. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Getreide- und Mehlverkehr, den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Nachlaß der Einjamen, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Claudia“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier mäßig kaltes, trockenes Wetter, nur zeitweilig fielen vereinzelte Schneeflocken. Der Barometerstand blieb unverändert.

Se. Majestät fuhr heute, wie aus Wien gemeldet wird, um 11 Uhr Vormittags beim kunsthistorischen Museum vor und verfügte sich, geleitet vom Direktor Regierungsrath August Schaeffer, in das Atelier desselben, um dem Maler Horowitz — heute zum vierten Male — zu seinem Porträt zu sitzen.

Ministerpräsident Baron Desider Báffy gab heute Nachmittags ein Diner, zu welchem geladen waren: Stephan Wittö, Dr. Ludwig Bródy, Ludwig Csátáry, Karl Csémegi, Julius Csörgeö, Gustav Gerhardt, Eugen Hammersberg, Eugen Huban, Generalmajor Alexander Jablanczy, Dr. Joseph Jekelfalussy, Jonkheer J. S. Teixeira, Franz Léhay, Bürgermeister Joseph Márkus, Franz Maday, Adolf Oberbachall, Graf Eugen Bongrácz, Ignaz Roskovic, Béla Rudnary, Emerich Rupp, Julius Schriener, Alexander Somló, Albert Szabó, Emerich Szalay, Peter Szalay, Graf Paul Széchenyi, Anton Szécsi, Ignaz Széll, Alexander Szilágyi, Koloman Szily, Eugen Sztrécsányi, Joseph Tarkovich, Dr. Moriz Tihanyi, Anton Várady, Béla Vörösmarthy.

Moriz Jókai Magnatenhausmitglied. Das Amtsblatt publiziert heute die folgende allerhöchste Entschlieung:

Auf Grund des §. 5 des von der Abänderung der Organisation des Magnatenhauses handelnden G. N. VII: 1885 erneuerten Jah auf Vorschlag Meines ungarischen Ministerathes Dr. Moriz Jókai auf Lebensdauer zum Mitgliede des Magnatenhauses.

Wien, 23. Januar 1897. Franz Joseph m. p. Baron Báffy m. p.

Dem Magnatenhause darf zu seinem neuen Mitgliede gratulirt werden. Wir werden bei diesem Anlaß nicht in die Geschmäcklichkeit verfallen, unseren Lesern die Verdienste des Patriarchen der nationalen Literatur zu entdecken.

Aus dem Amtsblatt. Se. Majestät hat dem Klausenburger Advokaten Anton Dobál als Anerkennung seiner gemeinnützigen Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens; ferner dem Ungarischen Oberbibliothekar Löw als Anerkennung seines gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Eine Deputation der Stadt Nyiregyháza wird morgen beim Ministerpräsidenten, dem Minister des Innern, sowie bei den Führern der einzelnen reichstägigen Parteien vortreten, um ihre Unterstützung für die Erhebung der Stadt Nyiregyháza zum Range einer kön. Freistadt zu erwirken, welche von der Gemeinderepäsentanz in ihrer letzten Generalversammlung beschlossen wurde.

Von der Universität. Die Instruktionen für das zweite Halbjahr beginnen am 1. Februar

und dauern bis 12. Februar. Nachträgliche Einschreibungen erfolgen nach vorheriger Anmeldung (bis 12. Februar) bis zum 6. März. Die Einschreibungen für den Hebammenkurs finden im Dekanat der medizinischen Fakultät vom 1. bis 15. Februar statt.

* **Auszeichnung.** Das Amtsblatt publiziert heute die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Joseph-Ordens an den Industriellen Max Grünbaum „als Anerkennung seiner auf dem Gebiete der Industrie und der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste“. Max Grünbaum ist einer der geachteten und strebsamsten Industriellen der Hauptstadt; dabei hat er sich um die eifrige Theilnahme an den Kultusangelegenheiten der Pester israelitischen Gemeinde verdient gemacht und auch im kommunalen und gesellschaftlichen Leben Budapests entfaltet er eine erprießliche Thätigkeit. Eine Folge hiervon sind die zahlreichen Ehrenstellen, die er einnimmt. Seine Deforierung mit dem Franz-Joseph-Orden wird allenthalben in der Hauptstadt mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden.

* **Personalmeldungen.** Unterrichtsminister Julius Wlajkovic und der Hofmarschall in Ungarn Graf Ludwig Apponyi sind im Laufe des heutigen Tages hier angelangt.

* **Wierzigjähriges Dienstjubiläum.** Der Budapester Direktor-Stellvertreter und Oberinspektor der ersten k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft Herr Leopold Ungermann feierte heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum.

Der ungarische Beamtenkörper der Gesellschaft ließ aus diesem Anlasse das lebensgroße Bild des Jubilars malen und übergab dasselbe in seiner heutigen Versammlung im großen Saale des „Hotels Erzherzog Stephan“ dem allgemein geachteten und beliebten Chef unter herrlichen Ovationen. Im Namen des gesellschaftlichen Verwaltungsrathes beglückwünschte den Jubilar Ministerialrath und Direktor Emil v. Thaly. Die Wiener Direktion war durch den Generalinspektor Regierungsrath Otto Müller vertreten. Im Namen der ungarischen Beamten sprach Inspektor Desider v. Radány, im Namen der Schiffsbediensteten der übrigen Strecken Schiffsoberspektor C. B. Suppan; in Vertretung der Schiffsverwerter Oberingenieur Wilhelm Kerner und seitens der Mohács-Fünfkirchner Bahn Inspektor Alexius Fabrics. Der Jubilar dankte in warmen Worten für die ihm dargebrachte Ovation. Das Delgemälde ist ein Meisterwerk Georg Wastag's. — Leopold Ungermann trat im Jahre 1857 in die Dienste der ersten k. k. priv. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft und führte mehrere Jahre hindurch ein Schiffskommando. Im Jahre 1870 wurde er als Adlatus des damaligen ungarischen Verkehrsleiters Stephan v. Meggyassay zum Schiffsinspektor ernannt. Später leitete er in derselben Eigenschaft neben dem Direktor Ludwig Ullmann v. Grény vorzügliche Dienste, und als besterter als Direktor nach Wien berufen wurde, leitete Ungermann ein Jahr hindurch selbstständig den ungarischen Betrieb der Gesellschaft. An der heutigen Feier betheiligten sich ungefähr 300 gesellschaftliche Beamte.

* **Fachsingeschronik.** Der serbische Gesangverein „Sloga“ veranstaltete heute Abends in den Redoutensälen einen St. Sava-Lieder- und Tanzabend, welcher einen äußerst animierten Verlauf nahm. Die Vorträge des Gesangvereins, sowie die Solonummern des Fr. Jora Laczovics und der Herren Sava Wujic, Julius Petrovics und Mihajlo Madenovic und die Darstellung eines kleinen Lustspiels durch die Damen Milica Vasiljevics und Olga Kristics und die Herren Jovan Krnyac, Blavja Leslovac und Robert Schulcz ernteten lebhaften Beifall. Nach dem Konzerte wurde nach den Klängen der Musikapelle des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 3 fleißig getanzt. — Das Vergnügungskomitee des Budapester Journalistenvereins hielt heute Nachmittags seine konstituierende Sitzung ab. Es wurden gewählt zum Präsidenten Dr. Ludwig Gzilay, zum Vizepräsidenten Edmund Gerö, zum Schriftführer Arthur Neuhäuser, zum Kassier Eugen Greiner und zum Kontrolleur Joltán Erdélyi. — Der Fachklub der ungarischen Spediteurbeamten veranstaltete am 10. Februar im Theresienstädter Kasino ein Tanzkränzchen. — Der Ball der Post- und Telegraphenbeamten wird am 12. Februar in den Redoutensälen abgehalten. Für den Ball gibt sich in den weitesten Kreisen das lebhafteste Interesse kund. Karten sind in der Ballkanzlei (Grenadiergasse, Hauptpost III 7) erhältlich. — Wie alljährlich, veranstaltet der ungar. Landes-Hausfrauenverein auch heuer einen Elite-Maskenball, der am 7. Februar in den Sälen der Redoute abgehalten wird. Die übliche große Tombola mit zahlreichen werthvollen Gewinnten wird auch diesmal einen Hauptziehungspunkt der vornehmen Unterhaltung bilden, deren Reinertrag einem so humanen Zwecke: dem Waisenhausfonds des Vereins, gewidmet ist. Das Arrangement der Tombola ruht in den bewährten Händen der Damen Frau Gräfin Géza Batthyány, Frau Witwe Johann Damjanich, Frau Ernst Hollán, Frau Alexander Hegedüs, Frau Franz Heltay, Frau Gräfin Arthur Keglevich, Frau Ludwig Vord, Frau Lukácsy, Frau Wilhelm Maleczky, Frau Vinzenz Medek, Frau Johann Mészáros, Frau Baronin Móczár-Tunkel, Frau Kornelie Szokolay, Frau Philipp Szende, denen viele andere schöne Frauen und Mädchen der besten Gesellschaft zur Seite stehen werden. Die rührigen Damen-Mitglieder des Ausschusses besorgen mit edlem Eifer den Verkauf der Eintritts- und Tombolarten. Der Erfolg des Maskenballs wird unter solchen Auspizien ein glänzender sein. — Im Industriekasino fand vorgetern eine hübsche Soiree statt. Dieselbe begann mit einer Dilettantenvorstellung; es wurde der Sécési Monolog „Bál után“ und der Einakter „A vögrehajó“ aufgeführt

und die Mitwirkenden: Irma Murai, Tamásy, Anna Szedlarik, Bagó, Dalnoki und Valerie Kárpáthy, ernteten verdienten Beifall. Nach der Vorstellung wurde getanzt. — Der Selbsthilfsklub findet am 30. d. eine Tanzunterhaltung statt. — Das Theresienstädter Kasino veranstaltet am 28. d. ein Tanzkränzchen. — Samstag, den 27. Februar, Abends 9 Uhr findet unter dem Protektorat der Ballmutter Frau Franz Nagy in den Saalkalitäten der Hauptmutter Gustav Capp einen interessanten Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Neufontrierung der Feldgeschütze. Der Vortragende beleuchtete die Gründe, welche diese Neufontrierungen nötig machen und hebt die technischen und materiellen Schwierigkeiten hervor, welche sich der Lösung dieser Aufgabe entgegenstellen. Dem Vortrag wohnten u. A. bei: Korpskommandant Prinz Lobkowitz, die Feldmarschall-Lieutenants Kohonczy, Szvetics, Blachek, Parmann, Bernolák und Czibulka und die Generalmajore Ulrich, Baron Lederer, Laner, Zalemanski, Csikós, Csefnák, Valentic und Volkó.

* **Lebenslustige Mädchen.** Die 13jährige Tochter des Dieners im hauptstädtischen Gewerbeklub, Barbara Szallerbeck und die 18jährige Tochter des Kellners im selben Klub, Irma Fehér, sind vor einigen Tagen von hier verschwunden, die 13jährige Szallerbeck unter Mitnahme von 85 fl. Baargeld und einer goldenen Uhrfette im Werthe von 50 fl. Die Polizei eruierte, daß die beiden Mädchen in Jölyom (Mißjohl) sehr froher Dinge sind und dort förmliche Orgien feiern. Die beiden „Ausreißerinnen“ wurden verhaftet und werden in den nächsten Tagen hier eintreffen.

* **Von der Donau.** In Folge der seit gestern eingetretenen Kälte hat sich das Bild der Donau ursprünglich verändert. Die Donau trägt schon gewaltige Eistafeln, welche den Verkehr der Propeller erschweren und gefährden, so daß dieselben wahrscheinlich noch heute ihre Winterquartiere aufsuchen müssen. Der Wasserstand beträgt kaum 70 Centimeter über Null.

* **Großer Juwelendiebstahl.** Heute Abends zwischen 6 und halb 7 Uhr ist auf einem der insbesondere um diese Zeit sehr belebten Plätze, dem Elisabethplatz, ein großer Juwelendiebstahl verübt worden. Auf dem Elisabethplatz in dem Hause Nr. 7 (Ecke der Adlergasse) befindet sich die Juwelenhandlung des Albert Ellinger. Um ein Viertel 7 Uhr ungefähr, während der Chef des Geschäftes und ein Kommiss desselben, Jsidor Schiller, damit beschäftigt waren, die Gold und Silberwaaren im Innern des Ladens wegzuräumen und, wie alltäglich, in feuerfesten Kassen zu unterbringen, kamen zwei Männer des Weges und hoben, ohne viel Umstände zu machen, einen vor dem Kolladen befindlichen Auslagekasten ab, nahmen denselben auf die Schultern und entfernten sich in der Richtung gegen die Waiznerstraße. In dem Kasten, der eine Länge von anderthalb Metern hatte, befanden sich 150 schwere Goldringe, und zwar 120 Siegelringe und 30 massive Goldreifen, ferner eine längliche Fischschüssel, 70 bis 75 Centimeter lang, im Gewichte von Fünfviertel Kilo reinen Silbers. Der Inhalt der gestohlenen Sachen wird von dem bestohlenen Juwelier mit mehr als 1000 Gulden bewerthet. Und dieser freche Diebstahl geschah angesichts hunderter Menschen, welche um diese Zeit diesen belebtesten Theil des Elisabethplatzes passiren und der auch noch mit Auer'schen Glücklichtern in den Abendstunden taghell beleuchtet ist. Nachträglich meldeten sich mehrere Personen, welche angaben, sie hätten gesehen, wie zwei Männer, von denen einer ein großer kräftiger Mann, der andere um ein Bedeutendes kleiner war, den Kasten abhoben und sich mit demselben entfernten. Sie waren der Meinung, die Leute gehörten zu dem Geschäft und hätten den Kasten, den Kasten in das Haus oder sonst wohin zu tragen. Ein kleiner Junge, der an derselben Stelle ein Einkreuzerblatt feilbot, sah den beiden Strolchen sogar zu, wie sie sich über den Kasten machten, ihn aufhoben und mit demselben davongingen. Die beiden Diebe dürften nach Aussage mehrerer Passanten dem niedrigsten Arbeiterstande angehört haben, der Eine trug einen schwarzen verchliffenen Rock und eine schmutzige gelbe Hose, der Andere, der kleinere, war noch schäbiger gekleidet, und sein Gesicht war von Ruß oder Kohle ganz geschwärzt. Ellinger erstattete sofort, nachdem er den Diebstahl bemerkte, die Anzeige bei der Polizei, wo gerade neben Polizeikonzipist Serégelyi auch Stadthauptmann Kolozsváry als Kontrolleur du jour anwesend war. Ersterer verfügte sich sofort in das Ellinger'sche Geschäft, um daselbst den Thatbestand aufzunehmen. Inzwischen traf Stadthauptmann Kolozsváry sämtliche noch in der Nacht möglichen Verfügungen. Es wurden Detektive auf die Bahnhöfe entsendet, ebenso die in die Hauptstadt einmündenden Hauptstraßen, so die Straße

nach Neupest, Kleinpest, Czinkota, Sorokfár u. s. w., unter polizeiliche Bewachung gestellt und, so weit dies noch möglich war, wurden auch noch die Verlagsämter von dem Diebstahl verständigt und denselben ein Verzeichniß der entwendeten Gegenstände übergeben.

* **Die Pest.** Der Handelsminister hat an sämtliche Eisenbahnen, Dampfschiffahrts-Unternehmungen, Post- und Telegraphen-Direktionen und Aemter, sowie an die Seebehörde folgende Verordnung erlassen:

Um die Einschleppung der in Ostindien und in anderen Gebieten des südlichen Asien immer mehr sich ausbreitenden Pest-Epidemie, sowie der in zahlreichen Gegenden Asiens herrschenden Blattern- und Cholera-Epidemie zu verhindern, verbiete ich, im Einvernehmen mit den Herren kön. ungarischen Ministern für Inneres, Finanzen und Ackerbau, sowie der österreichisch-ungarischen Regierung, die Ein- und Durchfuhr der aus dem ganzen Gebiete Asiens, mit Ausnahme des asiatischen Rußland, stammenden folgenden Waaren und Gegenstände: 1. benützte schmutzige Weißwäsche, benützte Kleidungsstücke, benützte Schuhzeug, hierunter auch benützte Bettzeug, benützte Teppiche, Decken, Matrasen, Polster und andere zum Liegen dienende Gegenstände. Insofern diese Gegenstände als Reisepäckchen bei den erwähnten Gegenden anlangenden Reisenden transportirt werden, sind dieselben anlässlich der Grenzüberbreitung der sanitäts-polizeilichen Untersuchung und dem vorgeschriebenen sanitäts-polizeilichen Verfahren unterworfen. 2. Hadern. Dieses Verbot erstreckt sich nicht: a) auf hydraulisch zusammengepreßte Hadern, sowie auf Teppiche, welche in verschlossener Gebälge, fest zusammengebunden für die Zwecke des Großhandels in Originalverpackung zum Transporte gelangen, wenn sie mit den Ursprungszeichen anerkannter Großhändler versehen sind; b) auf neue Abfälle, welche unmittelbar aus Fabriken, Webereien, Spinnereien, Schneidwerkstätten oder Bleichereien in den Großhandelsverkehr gelangen, Shoddy und neue Papierabfälle inbegriffen. Die Durchfuhr der obenverhännten von der Einfuhr ausgeschlossenen Gegenstände ist bloß unter der Bedingung gestattet, wenn es behördlich beglaubigt wird, daß deren Ein- oder Durchfuhr in jenem ausländischen Staate, wohin sie intradirt sind, gestattet erscheint, und ihr Transport vollständig abgeschlossen in verschlossenem Raume derart erfolgt, daß während der Durchfuhr jede Manipulation ausgeschlossen ist. Diese Verordnung tritt an dem Tage in Kraft, an dem sie zur Kenntnis des betreffenden Zoll- und Hafenamtes gelangt. Budapest, am 22. Januar 1897. Baron Dániel m. p.

* **Eisenbahnepothium in der Centralmarkthalle.** Die in der hauptstädtischen Centralmarkthalle errichtete Expositur der kön. ung. Staatsbahnen tritt am 1. Februar d. J. in Funktion. Die Markthalle steht in direkter Schienenverbindung mit der Station Budapest-Donauufer. Das Verbindungsgleise wird gleichfalls am 1. Februar in Betrieb genommen. Die neue Station erhielt den Namen „Budapest Centralmarkthalle“.

* **Verlobung.** Herr Jakob Pfeifer aus Himmelf hat sich mit Fräulein Anna Bloch, Nichte der Frau Charlotte Stern in Budapest, verlobt.

* **Dr. Lueger.** Der „Nord. Allg. Ztg.“ wird aus Wien geschrieben: In gut unterrichteten politischen Kreisen verlautet, während der parlamentarischen Zeit solle Bürgermeister Stroba, der mit der Leitung kommunaler Angelegenheiten Schwierigkeiten habe, zurücktreten und Dr. Lueger das Ziel seiner Wünsche erreichen und Bürgermeister werden. Das Blatt fügt hinzu, die Bestätigung der Nachricht bleibe noch abzuwarten.

* **Verstorbene Schüler.** Der 18jährige Schüler Johann Wirth ist seit 13. d. aus der Wohnung seiner Eltern, Eszömörstraße Nr. 123, spurlos verschwunden. In einem zurückgelassenen Schreiben sagt der Knabe, er könne nicht weiter leben, da er die Prüfung nicht bestehen werde. — Gleichfalls aus der Wohnung seiner Eltern, Sorokfáregasse Nr. 6, ist seit 17. d. der 12jährige Schüler Franz Niederkirchner verschwunden. Die Polizei hat die Kurrentzung beider Knaben im ganzen Lande angeordnet.

* **Selbstmordversuch im Polizeigebäude.** Die Gouvernante Amalie Csernyová, welche am 22. d. unter der Vorpiegelung, daß sie das Opfer eines Raubanfalls wurde, ihren Brodherrn, den Großgrundbesitzer Wilhelm Guttmann de Gelse, um 750 fl. bestahl, wurde bekanntlich verhaftet und in einer Zelle des Polizeigefängnisses im zweiten Stocke untergebracht. Gestern Abends blickte der vor der Zelle Wache haltende Polizeimann zufällig in dieselbe und bemerkte, daß das Bett leer sei. Dies fiel ihm auf, und als er die Thüre öffnete, sah er, daß die Verhaftete sich mittelst der Schnur ihres Unterkleides an der Thürangel erhängt hatte. Der Polizist schnitt sie ab und es gelang, sie bald wieder zum Leben zu bringen. Sie wurde in das Inquiritenpital gebracht, wo sie schwer krank darniederliegt.

* **Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich heute Abends halb 6 Uhr auf der äußeren Waiznerstraße. In dem Hause Nr. 84 befand sich um diese Zeit die 40 Jahre alte Gattin des Bäckermeisters Eduard Stark geborene Cécilie Cséjlinger allein zuhause. Aus bisher unbekannter Ursache brach in der Wohnung ein Feuer aus, das bald das ganze Mobiliar ergriff. Von den Nachbarn wurde die Feuerwehr awisirt, und als dieselbe bald darauf erschien, gelang es ihr, das Zimmerfeuer zu löschen. Als aber die Feuerwehrmänner endlich in das Zimmer eindringen konnten, bemerkten sie zu ihrem Entsetzen die Leiche der Frau Cécilie Stark halb verkohlt

auf dem Fußboden liegen. Die Unglückliche hatte sich aus dem Zimmer nicht mehr retten können und war verbrannt. Frau Stark war geistig nicht ganz normal und es ist nicht ausgeschlossen, daß sie in einem Anfall von Geistesstörung den Brand und ihren Tod selbst verschuldet hat.

Soirée der Temesvárer Presse. Im Komitatshausaal zu Temesvár fand Sonntag eine von den Temesvárer Journalisten zu Gunsten des Pensionsfonds der Provinz-Journalisten veranstaltete Soirée statt, welcher die Elite der Temesvárer Gesellschaft bewohnte.

Es waren, zum größten Theil mit ihren Familien, erschienen: Korpskommandant H.M. Baron Waldstätten, Divisionär Weiß, Brigadier Reichhold, Obergespan Molnár, Vizegespan Deschán, Bürgermeister Deschán, die Domherren Szentklára und Kun, Oberk Schreiber, Finanzdirektor Danócs, den Mittelpunkt des Interesses bildete ein Vortrag Franz Herzeg's, ferner Vorträge von Nikolaus Lendvai und Oberlieutenant Prof. Waldstätten. Zippere, eine Deklamation des Fräulein Margarethe Zippere und Gesangsvorträge der Schwestern Gedóffy. Das Arrangement des Festes hatten die Medaillenteur Alvin Barát, Nikolaus Lendvai und Franz Devay besorgt.

Mord? Aus Dedenburg wird uns telegraphirt: Der kürzlich verschwundene Dorfrichter Andreas Szij würde in seinem Heuschaber, mit mehreren Wunden bedeckt, tot aufgefunden. Die Polizei vermuthet einen Mord und forscht nach den Thätern.

Vergiftung durch Kohlen gas. Der Kutscher des Lomniczer Wärders Jakob Klein, J. Blascsák, heizte vor dem Schlafengehen sein Zimmer mit Steinkohle und sperrte die Ofenöhre ab. Das zur Feuertüre herauströmende Kohlen gas füllte als bald das Zimmer, in welchem Blascsák und sein Eheweib schliefen. Am Morgen verließ der Kutscher nicht zur gewohnten Stunde seine Wohnung, welche der Wächter versperrt fand, als er Blascsák wecken wollte. Da das Kochen nichts fruchtete, wurde die Thüre gewaltsam geöffnet und die Eindringenden fanden zwei erstarrte Körper auf dem Boden liegen. Es wurden allsogleich Belebungsversuche an den Verunglückten angestellt und es gelang, den Mann zur Bewußtsein zu bringen, das Weib blieb aber tot.

Wüthlicher Tod. Der 33jährige, in der Altstädter Schiffswerke beschäftigte Stephan Lemetski im gestrigen Abends während der Arbeit plötzlich gestorben. Die Leiche wurde in das gerichtszwängliche Institut gebracht.

Mysteriöse Todesfälle. Die Leiche des vorgerathen auf der äußeren Wägnerrstraße tot aufgefundenen, 25jährigen Tagelöhners Martin Janák wurde heute obduzirt und konstatiert, daß Janák eines natürlichen Todes gestorben. Janák dürfte in betrunkenem Zustande eingeschlafen und erstickt sein. — Die Obduktion der Leiche des vorgerathen in der Damngasse Nr. 14 aufgefundenen Kindes der Dienstmagd Marie Halda ergab gleichfalls, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben.

Eine nette Ehefrau. Der 24jährige, in der Hernádstraße Nr. 32 wohnhafte Wägnerr Georg Hat wurde gestern Abends in der Glemérgasse beim Verlassen eines Wirthshauses von mehreren Individuen überfallen und durch Messerliche leicht verwundet, worauf die Anwesenden die Flucht ergriffen. Hat, der sich im Krankenhaus einen Verband anlegen ließ, mußte, zuhause angelangt, in seine eigene Wohnung einbrechen, um sich, da Alles abgeperrt war, Eingang zu verschaffen. Hat fand die Wohnung vollkommen ausgeleert; seine Frau aber war verschwunden. Es blieb Hat unter solchen Umständen nichts Anderes übrig, als gegen seine eigene Frau die Strafanzeige zu erstatten. Hat vermuthet, seine Frau sei von einer Frau gedungen gewesen. Die Polizei hat in der Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet.

Lebensmüde. Aus Groß-Becskerek wird uns telegraphirt: Der Gentaer Hilfsnotär Sigmund Stanižán, Sohn des Gentaer Jesuitischen Seelsorgers, hat sich mittelst seines Jagdgewehrs aus bisher unbekannter Ursache erschossen. Der Tod des jungen Mannes trat erst nach mehrstündigem qualvollen Leiden ein. — Aus Breßburg wird berichtet: Der in weiten Kreisen bekannte Pfesurungsbeamte Bela Bauer erschoss sich heute Nacht im Hotel. Bauer hatte bei der „Franco-Hongroise“ einen Posten inne, wurde aber gelegentlich der Fusion der Gesellschaft und der hierauf folgenden Beamtenrestringirung mit einer Abfertigung entlassen und konnte seither keine angemessene Stellung finden. Er gerieth nun in finanzielle Schwierigkeiten, die auch die Ursache seines Selbstmordes sein dürften. Er hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Comtesse auf der Bühne. Das Etabliſſement Somossy wird gleich in den ersten Tagen des nächsten Monats mit einer der seltensten Attraktionen hervortreten. Auf dieser Bühne werden nämlich die Comtesse Didi, Mariška und Alice Vasquez als Sangerinnen und Tänzerinnen in einer fünf Pöcken umfassenden Kostümtransformation debütiren. Die drei reizenden jungen Damen haben sich während ihres kurzen Hierseins zu interessanten Gestalten des hauptstädtischen Lebens herausgebildet, welche auf den Straßen allgemein bewundert werden und deren Photographien vor den Schaufenstern beständig große Mengen Neugieriger sammeln. Für das Auftreten des „Comtessestrios“ gibt sich im Publikum, namentlich aber in den Kreisen der Aristokratie, das intensivste Interesse kund und sind für die ersten Tage beinahe sämtliche Logen vergriffen. Für die jungen Aristokratinnen zeigt sich auch schon im Auslande großes Interesse und der Direktor der Pariser

Folios Bergères und der Eigenthümer des Berliner Wintergartens waren schon vor zwei Wochen hier, um die neue Sensationsnummer zu engagiren. Für das Debut der Gräfinnen werden in einem der ersten Ateliers der Hauptstadt, sowie in Paris glänzende Kostüme angefertigt.

Spenden. Von L. M., Budapest (Gärtnergasse), sind uns 10 fl. für das „Adèle Bródy-Kinderhospital“ und 5 fl. für Professor Rudolf Kallb gekommen; für Letzteren spendete weiter Gezita Kóheim (Budapest) 3 fl.

Familien-Nachricht.

Herr Wilhelm Spiser, Wein-Großhändler in Villány, verlobte sich mit Fräulein Emilie, der lebenswürdigen Tochter des Herrn Adolf Kraus, Großhändler in Sávár.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 26. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 1. und zwar: an Typhus 1, Blattern — Variolois —, Scharblattern 13, Scharlach 3, Malaria 22, Diphtheritis und Group 1, Diphtherie —, Keuchhusten 11, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Trachoma 2, Ohrenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —. Kranke namentlich im Krankenhaus 2233, im Johannesspital 344. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 8, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnort 1.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Lustspieltheater finden häufige Proben aus dem neuen Stücke Porto Riches „Szerelem asszony“ statt. Das Stück gelangt in der ersten Woche des Monats Februar zur Aufführung, zu welcher sich das gesamte Personal mit großer Ambition rüftet. Die Direktion ließ für dieses Schauspiel gänzlich neue Dekorationen und Möbel anfertigen, welche letztere von vaterländischen Industriellen hergestellt wurden. Die Dekorationen wurden vom Maler des Volkstheaters angefertigt, welcher die Neuerung einführt, daß die Wände mit wirklichen Tapeten bedeckt sind.

Die kön. naturwissenschaftliche Gesellschaft hält am 28. d., 5 Uhr Nachmittags, im kleinen Sitzungssaale der Akademie ihre Jahres-Generalsammlung, in welcher Präsident Koloman Szily, Sekretär Vincenz Wirth, Kassier Stephan Lengyel und Bibliothekar Arnold Ráth ihre Berichte erstatten werden. — Soeben verendet die Gesellschaft die zwei ersten Bände des 1896—98er Cyklus ihres sich so großer Beliebtheit erfreuenden Bücher-Editionsunternehmens. Es sind dies die Werke: „Előadások az anatómia köréből“ (Vorträge aus dem Bereiche der Anatomie) von Professor Dr. Ludwig Thánóffer und „Az érzékszervek élettana“ (Physiologie der Sinnesorgane) von Professor Dr. Ferdinand Kulig. Beide populär geschriebene und reich illustrierte Werke sind aus Vorträgen hervorgegangen, welche die beiden hervorragenden Gelehrten im Auftrage der naturwissenschaftlichen Gesellschaft für das große Publikum gehalten haben. Das Erscheinen dieser Bücher ist uns so sehr zu begrüßen, als unsere Literatur gerade an populär-medizinischen Werken arm ist.

Der bekannte Solo-Gestalt unserer Oper, Prof. S. Bürger, ist von seiner Kunstreise in Deutschland, wo er mit glänzendem Erfolge in Frankfurt, Hamburg, Kassel und Berlin konzertirte, zurückgekehrt und stimmt die uns vorliegenden deutschen Blätter in das größte Lob über seine künstlerischen Leistungen ein. Professor Bürger spielt in dem Sonntag, den 31. d., stattfindenden VI. populären Kammermusik-Konzerte als Solo-Nummer die A-dur-Sonate von Beethoven.

In der Privat-Musikakademie des Professors Julius J. Major wird am 1. Februar ein Vorkurs für Gymnastik eingerichtet. Den Unterricht wird der bekannte Gymnastiker Dionys Torontály ertheilen.

Der Redakteur des trefflichen Fachblattes „Adóügyi szaklap“, Herr Michael Max Hoffmann, hat einen Steuerkalender (Adóügyi zsebnaptár) pro 1897 herausgegeben, der sämtliche Steuergattungen in systematischer und übersichtlicher Darstellung schildert und für jeden Steuerträger einen nützlichen und praktischen Rathgeber bildet. Der Kalender beschränkt sich nicht auf die Steuern im stricten Sinne, sondern erstreckt sich auch auf alle Arten Gebühren, Lizenzen, Gefälle etc. und ist deshalb auch für den Branntweinbrenner, den Regalpächter etc. unentbehrlich. Da er alle einschlägigen Gesetze enthält, so macht er die Anschaffung der betreffenden Gesetzespublikationen überflüssig. Ein schematischer und tabellarischer Theil erhöht den Werth des reichhaltigen und nett ausgestatteten Kalenders, dessen Preis (2 fl.) ein mäßiger ist.

Gerichtshalle.

Budapest, 26. Januar. (Ein Prozeß gegen Vater Lepšényi) gelangt am 1. Februar vor den Budapester Geschwornen zur Verhandlung. Gelegenheit der Enthüllung des Millenniumsdenkmals auf dem Joborberge war nämlich auch ein Mitglied der Regierung anwesend. Vater Lepšényi veröffentlichte aus diesem Anlasse in seinem Blatte „Magyar Néplap“ einen Artikel, in welchem er in überaus gehässiger Weise die Regierung angriff und erklärte, die Mitglieder des Ministeriums seien Leute, die man in anständiger Gesellschaft nicht dulden dürfe. Die Oberstaatsanwaltschaft sah sich veranlaßt, wegen dieses Artikels gegen Lepšényi wegen öffentlicher Ehrenbeleidigung eine Prozeßklage einzureichen, welche am 1. Februar erledigt werden soll. Die „M. H.“ meldet, wird bei dieser Schwurgerichts-

verhandlung auch Ministerpräsident Baron Bánffy erscheinen. Als öffentlicher Ankläger wird der Budapester Staatsanwalt Dr. Emerich Vizlendvay fungiren.

(Verbotene Lektüre.) In letzter Zeit wurden von ausländischen, namentlich deutschen Behörden zahlreiche Klagen darüber erhoben, daß aus der Hauptstadt Ungarns mit Schriften obszönen Inhaltes und Photographien ein schwindehafter Handel getrieben wird. Wer diese Erzeugnisse nach dem Ausland verendet, das konnten die ausländischen Behörden nicht mittheilen. Es wurde nur so viel eruiert, daß der Aufgeber seinen Prospekt zur Rücksendung bestimmte Couverts mit der gedruckten Adresse „S. Antal, Bächter, Nr. 115, Budapest poste restante“ beilegte. Solche Couverts, welche Beschlagnahmen enthielten, wurden im Hauptpostamt in ein abnormes Postfach hinterlegt, welches von einem Herrn Antal gemiethet wurde. Organe der Sicherheitsbehörde, welche sie auf das Beobachten verlegten, ermittelten daß die sub Adresse „Antal“ angelangten und in dem abonnierten Postfach hinterlegten Briefe von einem jungen Mann in die Buchhandlung Emerich Geró's (vormals Geró und Kótyál) gebracht wurden. Auf Grund dieser Erhebungen hat sich, einem Antrag der Staatsanwaltschaft entsprechend, eine Gerichtskommission, welche aus dem Unterbezirksrichter Dr. Joseph Kürty, Unterstaatsanwalt Dr. Theodor Mešáros, Stadthauptmann Karácsonyi und einer entsprechenden Anzahl von Detektiven bestand, in die Buchhandlung Emerich Geró's begeben, wo eine Hausdurchsuchung stattfand. Dieselbe hatte einen glänzenden Erfolg. Es wurde fast das ganze Waarenlager Geró's beschlagnahmt, welches fast durchwegs aus Erzeugnissen der pornographischen Literatur bestand. Das beschlagnahmte Waarenlager — 12 Metersehtner — wurde in das Justizpalais gebracht. Gegen Geró, der wegen Vergehens gegen die öffentliche Sittlichkeit schon bestraft war, wurde neuerdings das Strafverfahren eingeleitet.

(Der Tod durch eine Fahne) erlitt am 13. Mai v. J. der hauptstädtische Gummiwaarenfabrikant Alois Neoschill, indem er, dem Gießplatz passirend, von einer Fahnenstange erschlagen wurde, die vom Giebel des Haas'schen Palais auf das Straßengiebel herabgefallen war. Die Unteruchung hat festgestellt, daß an diesem Unglücksfall der beim Dekorateur Leopold Krammer beschäftigte Tapezierergeselle Joseph Bittermann schuld war, der es verabreumt hatte, beim Beistellen der Fahnenstange mit der nöthigen Vorsicht vorzugehen. In der heute gegen ihn durchgeführten Schlussverhandlung wurde Bittermann wegen des Vergehens der durch Fahrlässigkeit verursachten Tödtung zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Offener Sprechsal.

(Die Klage der Hausfrier.)

Gehrte Redaktion! Wir bitten im Namen von 300 Familienväter um Hilfe, da wir am 1. Februar brodlös werden, weil man uns das Hausfrier verbiethet. Es soll nämlich derjenige, der keine provisorische Lizenz besitzt, nicht mehr hausfrier dürfen. Wir sind aber leider nicht im Stande, uns provisorische Lizenzen zu verschaffen, weil wir arm sind, die Prozedur einem Jeden 10 fl. kostet und wir das Brod schwer verdienen. Da strenger Winter herrscht, bitten wir das hohe Ministerium um die gütige und barmherzige Erlaubniß, den armen Hausfrieren bis zum Monat Mai noch ihren künftigen Erwerb gestatten zu wollen. Bis dahin wird sich ein Jeder seine Lizenz verschaffen können. Wer sich aber auch bis dahin keine Lizenz verschaffen wird, der wird der Stadt nicht weiter zur Last fallen und sich entweder einen anderen Erwerb suchen oder ohneweiters die Haupt- und Residenzstadt verlassen, denn im Sommer kann sich ein Jeder leichter helfen. Unsere erste Bitte geht also nur dahin, uns über den Winter das Hausfrier ohne Lizenz zu gestatten, damit wir unseren Zins bezahlen können und nicht der Obdachlosigkeit entgegensehen. Achtungsvoll im Namen der übrigen Hausfrier: Moriz Stalberg, Altst. Bernhard Ackermann.

Großes Geschäftsalokal

in der Marie Valeriegasse, mit 4 Wohnungen, im Ganzen obgetheilt, auch für Komptoir geeignet, ist per sofort, eventuell für später zu vermieten. Adresse in der Expedition.

Um böswilligen Gerüchten zu begegnen, bringe hiermit den p. t. Konsumenten zur gefl. Kenntniß, daß ich meinen Vertrag mit Herrn Ludwig Inguss erneuert habe und meine Niederlage in Klatschenwein ein großes und detail weiter Andrásystraße 46 aufrecht erhalte. Hochachtungsvoll

Wilhelm Schulz,

Weingutsbesitzer und Weingroßhändler, k. u. k. Hoflieferant, Villány (Ungarn).

Original-Oelgemälde.

Wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes wird eine große Anzahl moderner Oelgemälde in- und ausländischer Meister, darunter Stücke, welche in Ausstellungen mit hohen Preisen bewerthet waren, auf Verbe der Künstler binnen kurzer Zeit um jeden annehmbaren Preis verkauft. Für Kunstliebhaber ein partie besonderer Gelegenheitskauf. M. Fixler, Budapest, Andrásystrasse 10.

Gerichtlich lizitirt

werden heute um 10 Uhr Vormittag 100 alte Oelgemälde sowie verschiedene Porzellan- und Bronce-Plüsch im Hause Gyár-utca 48 (Waffenlokal in der Davidgasse).

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Geburtstag des Kaisers Wilhelm.

Triest, 26. Januar. Die reichsdeutsche Kolonie, welche sehr zahlreich versammelt war, beging heute den feierlichen Geburtstag des deutschen Kaisers. An der Feier nahmen theil: der deutsche Botschafter Graf Gulemburg mit dem Personal der Botschaft und die Gesandten Sachsens und Baierns. Graf Gulemburg brachte einen Trinkspruch auf den Kaiser-König Franz Joseph aus, worin er sagte: Stark sind wir, aber stärker sind wir geworden durch das Bündniß mit dem Lande, auf dessen Boden wir stehen, mit dem edlen Herrscher, welcher der Gebieter über das herrliche Land der Habsburg-Monarchie ist. Er war es, der das Bündniß eingegangen, welches in jedem guten deutschen Herzen mit goldenen Lettern eingetragen ist. Ich möchte einen prägnanteren Ausdruck für dieses Empfinden jagen, indem ich behaupte, daß jeder gute Deutsche sich selbst persönlich dem Kaiser-König Franz Joseph verbunden und verpflichtet fühlt. (Stürmische Hochrufe.)

Sodann brachte der Botschafter ein dreifaches Hoch auf Kaiser-König Franz Joseph „als Bundesgenossen des deutschen Kaisers und unser Aller erhabenen Bundesgenossen“ aus, worin die Versammlung begeistert einstimmte. Die Musikkapelle intonierte die österreichische Hymne.

Sodann toastierte der Präsident der „Niederwalder“ Dertel auf den deutschen Kaiser, welcher das kostbare Erbe seiner ruhmreichen Vorfahren übernommen und sorgfältig gepflegt hat. Dem Trinksprache folgte ein wahrer Sturm der Begeisterung. „Seil Dir im Siegeskranz“ wurde intoniert und gesungen. Hierauf wurde ein Huldigungstelegramm an den deutschen Kaiser abgesandt. Auch an Bismarck wurde ein Telegramm gerichtet.

Die Besuche Murawiew's.

Paris, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Dem Grafen Murawiew wird zur Weiterreise von Köln nach Paris seitens der französischen Regierung ein Luxuswaggon zur Verfügung gestellt. Murawiew trifft Donnerstag Früh ein und bleibt bis Freitag Abends, um dann die Reise über Berlin, wo er 48 Stunden verweilen wird, fortzusetzen.

Kopenhagen, 26. Januar. Graf Murawiew reiste heute Vormittags über Gjedder und Warnemünde nach Hamburg ab. Im Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung das diplomatische Korps, der Minister des Aeußern und zahlreiche hohe Würdenträger eingefunden. Gestern frühstückte Murawiew beim deutschen Gesandten. Der König stattete Murawiew gestern einen einstündigen Besuch ab.

Kopenhagen, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der russische Minister des Aeußern Graf Murawiew hat gegenüber befreundeten Personen die Hoffnung ausgesprochen, daß die Verhältnisse es ihm erlauben dürften, mit dem Czaren die dänische Hauptstadt in wenigen Monaten wieder zu besuchen.

Die französischen Zuckerprämien.

Paris, 26. Januar. Die Zollkommission trat heute Früh zusammen und verwarf mit 9 gegen 7 Stimmen den Gegenentwurf Siegfried's über die Zuckerkonsumsteuer. Der Minister rath verhandelte gleichfalls über diesen Gegenentwurf und beschloß, von der Kammer die Verwerfung desselben zu verlangen. Die Budgetkommission der Kammer verwarf den Siegfried'schen Zuckerkonsumsteuerentwurf mit 13 gegen 9 Stimmen. Cochery wird in der heutigen Kammer Sitzung das Budgetprovisorium für den Monat Februar einbringen.

Paris, 26. Januar. Die Kammer nahm die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die Zuckerprämien wieder auf.

Deputirter Graug namens der Zollkommission und Deputirter Kranz namens der Budgetkommission sprechen sich gegen den Entwurf Siegfried's aus.

Deputirter Siegfried beharrt auf sein Gegenprojekt und erklärt, daß die Zuckerindustrie eine blühende sei.

Finanzminister Cochery bekämpfte den Gegenentwurf, welcher ein Budgetarbeitsjahr von 31 Millionen schaffen würde. Der Minister fügt hinzu, den Zuckerprämienentwurf abzulehnen, hieße vor der ausländischen Konkurrenz kapituliren. (Weifall.)

Ministerpräsident Méline unterstützt diese Einwendungen und sagt, die Annahme des Gegenprojektes würde die Schließung der Zuckersfabriken herbeiführen. Die Zuckerindustrie wäre gegenüber der deutschen Gesetzgebung entwaftet. Die Kammer werde nicht wünschen, daß die Zuckerteife verschärft und die Zuckerindustrie gegenüber den deutschen und österreichischen Gesetzen entwaftet werde.

Deputirter Ribot bekämpft den Gesetzentwurf Siegfried's und unterstützt den Kommissionsentwurf. Man müsse, sagt Medner, auf die von Deutschland er-

griffenen Kriegsmahregeln gleichfalls mit Kriegsmahregeln antworten.

Deputirter Siegfried erwidert, wenn die Zuckerteife in Frankreich fielen, so würde England nicht mehr in Deutschland, sondern in Frankreich Zucker kaufen.

Das Gegenprojekt wird hierauf unter lebhafter Bewegung mit 305 gegen 217 Stimmen verworfen und die Sitzung aufgehoben.

Die österreichischen Landtage.

Prag, 26. Januar. Im Landtage gab der Statthalter in beiden Landessprachen im Auftrage des Ministerpräsidenten die Erklärung ab, die Regierung halte an dem Grundsatz der vollen Gleichberechtigung und Gleichwertigkeit der Nationalitäten im Königreich Böhmen fest und erachte es als ihre ernsteste Pflicht, die Einheitlichkeit desselben in der Gesetzgebung und Verwaltung zu wahren. Die Regierung kündigt angeichts der kurz bemessenen Landtagsession, sowie Mangels der nothwendigen Ruhe und vorherigen Verständigung der Parteien für die nächste Session die Einbringung eines Gesetzesentwurfes auf Einführung von Kurien für die Wahlen in den Landesauschüß, die Landesinstitute und Landeskommissionen an behufs Sicherstellung des entsprechenden Antheils beider Nationalitäten nach ihrer Bevölkerungszahl und Steuerkraft an der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes. Weiter kündigt die Regierung für die nächste Session eine Wahlreform voller Gerechtigkeit an und schließt mit der Erklärung, daß die Regierung nur die Voraussetzungen für den von allen Parteien, sowie der Regierung gleich sehnlich erwünschten Frieden schaffen könne, die Parteien jedoch zu dessen Herstellung selbst berufen seien. — Diese Erklärung wurde beifällig aufgenommen.

Salzburg, 26. Januar. Der Landtag wurde nach einer vom Kardinal Haller celebrirten Pontifikalmesse vom Statthalter Grafen Thun eröffnet. Landeshauptmann Domkapitular Winkler sicherte die strengste Objektivität in der Leitung der Verhandlungen zu, gedachte der Verdienste des verstorbenen Abgeordneten Hofrath Lienbacher, empfahl Vorsicht und Sparsamkeit und brachte schließlich ein begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus. — Abgeordneter Dechant Leitner beantragte die Revision der Abänderung der Landtagswahlordnung, Abgeordneter Hager Namens der liberalen Partei die Einführung direkter Wahlen in den Landgemeinden.

Die Wirren in der Türkei.

Rom, 26. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Konstantinopel: Die Botschafter Italiens und Frankreichs beauftragten ihre Dragomane, sich unter Proteste einzulegen von dem in Aleppo über den Prosej Mazar Bey wegen Ermordung des Paters Salvadore eingesetzten Gerichtshofe zurückzuziehen, da dieser zum großen Theil aus denselben Mitgliedern zusammengesetzt sei, die Mazar Bey in Maresch freigesprochen hatten.

Konstantinopel, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Sämtlichen Botschaftern sind in den letzten Tagen Kopien jener Resolution übermittelt worden, welche ein von dem Vereine der Flüchtlinge aus dem Vilajet Abdinopel „Strandja“ in Banna vor Kurzem veranstaltetes Meeting beschlossen hat. Das Schriftstück gipfelt in der Erklärung, daß die Mazedonier und Thrazier sich mit keiner anderen Reform zufrieden geben könnten, als mit einer solchen, die ihnen vollständige Autonomie und Unabhängigkeit verleihen würde. Das türkische Regime müsse überhaupt auf der Balkanhalbinsel, sowie in Armenien sein Ende finden und auf die hauptsächlich muslimanischen Provinzen in Asien beschränkt werden. Sollten diese Forderungen unerfüllt bleiben, so würde die Befreiung der von der Türkei unterjochten Völker mit Gewalt unternommen werden. Die bulgarische Regierung sollte — wie die Resolution betont — die Gelegenheit nicht veräumen, den Freiheitskampf dieser Völker zu unterstützen. Abschriften dieser Resolution wurden auch der bulgarischen Regierung, dem Grafen Ignatieff in Petersburg, Gladstone in London, als Vorkämpfer der Freiheit der unterdrückten Völker, zu welchen auch der Botschafter Melidoff gezählt wird, übersendet. Außerdem ist die Resolution der Pforte mitgetheilt worden.

Berlin, 26. Januar. Ein Wiener Brief der „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß in den nächsten Monaten die Abberufung Melidoff's von seinem Konstantinopeler Posten zwar nicht zu erwarten sei, später aber seine Versetzung nach Paris an Stelle Mohrenheim's, dessen Stellung politisch und sozial unhaltbar geworden sei, wahrscheinlich erfolgen werde.

Berlin, 26. Januar. (Reichstag.) Der Reichstag überwiegt die Unfallversicherungsnovelle an die Kommission. Fast sämtliche Medner sprachen sich gegen die Beschränkung der Zuständigkeit des Reichsversicherungsamtes aus. Abgeordneter Kanitz bemerkte, die Lasten der ganzen Versicherungs-gesetzgebung seien zu ungleich vertheilt, besonders belastet sei Ostpreußen, wo man nichts

sehnlicher wünscht, als daß die ganze Gesetzgebung wieder beseitigt werde. (Große Unruhe.) Nothig wäre die Schaffung einer Central-Reichsversicherungsanstalt und die Vertheilung der Lasten auf alle Staatsbürger. Der Direktor im Reichsamte des Innern Wodtke erwiderte, die Versicherungs-gesetzgebung sei an der Nothlage der Landwirtschaft Ostpreußens gewiß nicht schuld. Donnerstag gelangt der Reichstag zur Verhandlung.

Berlin, 26. Januar. Die erneute Nachricht von der Berufung Bergmann's zum Czaren entbehrt nach Erkundigung aus bester Quelle jeder Begründung.

London, 26. Januar. Rhodes hatte im Kolonialamte eine längere Unterredung mit Chamberlain.

Sophia, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Fürst Ferdinand ist neuerlich erkrankt. Er leidet an einem unangenehmen Fieberheumatismus.

Die Pest.

Paris, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) In der Akademie der Wissenschaften hielt Prof. Proust einen Vortrag über die Beulenpest und die gegen dieselbe zu ergreifenden Mahregeln. Der Professor bemerkte, daß das ottomane Reich durch seine elenden Situationen ein nur zu geeignetes Terrain für die Einschleppung der Seuche bildet.

Rom, 26. Januar. Die „Agenzia Stefani“ meldet, daß alle Staaten der Sanitätskonferenz in Venedig beigetreten sind. Für die Einberufung ist der 10. Februar in Aussicht genommen. Die Staaten werden sich durch diplomatische und technische Delegirten vertreten lassen.

Petersburg, 26. Januar. Dem „Grafshandin“ zufolge beschloß die zur Abwehr der Pest gebildete oberste Kommission, den Professor Botkin nach Bombay zu senden.

Wien, 26. Januar. Heute Nachmittags stieg eine Privatequipage mit dem Hofwagen des Erzherzogs Ludwig Viktor zusammen, so daß die Feder der Hofequipage brach. Der Erzherzog und sein Begleiter Baron Wimpffen setzten den Weg zu Fuß fort.

Wien, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) In einer heute abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung des Jubiläumstheatervereins wurde ein vollkommen antiliberaler Ausschuß eingesetzt.

Wien, 26. Januar. Der um 12 Uhr 25 Minuten Mittags in der Station Freitadt fällige Güterzug entgleiste heute bei der Einfahrt in diese Station mit 10 Waggons. Verletzt wurde Niemand. Der Güterverkehr wurde eingestellt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Muthmaßliche Dauer der Störung 24 Stunden.

Berlin, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Hopsianist Georg Liebling attackirte gestern den zweiten Musikreferenten der „Börsenzeitung“ Max Löwenthal und schlug auf ihn ein. Die Affaire wird noch ein Nachspiel haben.

Berlin, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Rechtsanwält der Baronin Dealy Wanderboorn erklärt die Nachricht von deren Vermählung mit dem Jockey Williamson für unwar.

Paris, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Bei dem Arzt Charpentier erschien heute ein von ihm früher behandelter Frisierger mit der Frage: „Erkennen Sie mich?“ Der Frisierger feuerte auf den Arzt einen Revolvererschuß ab, der diesen glücklicherweise nur leicht verletzte.

Paris, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Der bekannte Financier Baron Soubeyran ist schwer erkrankt.

Harboore (Zitland), 26. Januar. Ein gestern zur Auffuchung zweier Fischerboote ausgefahrenes Rettungsboot kenterte bei der Rückkehr. Die Besatzung erkrank. Sie bestand aus 12 Mann, darunter 10 Familienvätern.

Karlskrona, 26. Januar. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge zerprang am 21. d., während sich die schwedische Korvette „Valder“ bei Alexandrien befand, beim Salutschießen eine Kasnonne. Drei Matrosen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Berlin, 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 236.—, Lombarden 39.50, Franzosen 154.37, Buschtiehrader 277.50, Diskonto 211.25, Handelsgef. 162.75, Deutsche 197.12, Dresdener 160.12, National 148.50, Laura 172.25, Bochumer 168.25, Gelsen 177.25, Harpener 186.50, Siberia 184.50, Consolidation 258.75, ung. Goldrente 104.—, ungarische Kronen 100.25, 1890er Mexikaner 97.62, 1893er Mexikaner 95.62, 4proz. Russen 66.62, Rubel 216.50, Italiener 90.90, Meridional 125.20, Mittelmeer 94.12, Gotthard 167.40, Schw. Central 141.37, Schw. Nordost 135.75, Furt Simphon 97.25, Raaber —, Braun-Weiger 143.—, Edijon —, Montan 135.—

Frankfurt, 26. Januar. (A b e n d v e r k e h r.)
 Oesterreichische Kreditaktien 318.25, Südbahnaktien 80.—,
 Staatsbahn 312.75, 4proz. ungarische Goldrente —,—,
 4proz. Silberrente —,—, ung. Kronenrente —,—, Oesterreichische Goldrente —,—, Fein.

Hamburg, 26. Januar. (S c h l u ß.) 4 1/2proz. Silberrente 87.20, Oesterreichische Kreditaktien 318.25, 1860er Lose 128.45, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 89.—, Südbahn 192.—, Italiener 90.60, 4proz. Oesterreichische Goldrente 104.60, 4proz. ungarische Goldrente 103.80. Fein.

Paris, 26. Januar. (S c h l u ß.) Dreiprozentige Rente 102.80, 3 1/2proz. Rente 106.25, Italiener 90.60, Oesterreichische Bodenkredit —,—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 773.—, Südbahn —,—, französische amortisierbare Rente 100.75, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 105.50, 4proz. ungarische Goldrente —,—, Ottomanbank 561.—, türkische Tabakaktien 337.—, Banque de Paris 849.—, Oester. Länderbank 548.—, Alpine Montan 198.—, Behauptet.

London, 26. Januar. Englische Consols 112.25, Südbahn 87 1/2.

Breslau, 26. Januar. (P r o d u k t e n m a r k t.)
 Weizen loco 17.—, gelber Weizen loco 16.90, Roggen loco 12.40, Hafer loco 13.20, Keps loco 24.20, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Januar 56.—, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Januar 86.50, Mais loco 11.50.

Paris, 26. Januar. (P r o d u k t e n m a r k t.)
 Weizen per laufenden Monat 22.60, per Februar 22.75, per vier Monate vom März 23.40, per vier Monate vom März 23.60. — Weizen m e h l per laufenden Monat 47.90, per Februar 48.70, per vier Monate vom März 48.25, per vier Monate vom März 48.75. — R i ß b ö l per laufenden Monat 57.25, per Februar 57.—, per März-April 57.50, per vier Monate vom März 58.25. — S p i r i t u s per laufenden Monat 32.—, per Februar 32.50, per März-April 33.—, per vier Monate vom März 34.—. — Weizen, Mehl, Del, Spiritus ruhig. — Wetter: Schön.

Chicago, 26. Januar. Weizen per Mai 77 1/2, Mais per Mai 23.75.

Newyork, 26. Januar. Weizen per Januar 85 1/2, per März 87 1/2, per Mai 83 1/2, Mais per Mai 29.50.

Der Kapitalist. Die Börzen-Enquete.

B u d a p e s t, 26. Januar.

Die von dem Handelsminister Baron Ernst Daniell zur Veranlassung über die Börzen-reform einberufene Enquete wurde heute geschlossen. Es sprachen noch einige Redner in ausführlicherer Weise über das Thema der Schiedsgerichte, worauf dann die übrigen Fragepunkte, die kein intensiveres Interesse erregten, rasch erledigt wurden. Im Vergleiche zu den langwierigen Beratungen, die in Deutschland über diese Materie gepflogen wurden, hat die ungarische Enquete, welche im Ganzen elf Sitzungen in Anspruch nahm, ihr Pensum rasch erledigt. Hierbei darf aber nicht außer Acht gelassen werden, daß eben das bedeutende Material, welches die deutschen Enqueten an die Hand gegeben haben, ein beschleunigteres Tempo gestattete. Nichtsdestoweniger hat die Enquete viel zur Beleuchtung der strittigen Fragen beigetragen und insbesondere unsere speziellen heimischen Verhältnisse wurden in ein neues Licht gerückt. Wenn auch die Agrarier, die sich durchaus nicht bekehren lassen wollten, keine Paullise geworden sind, so fand doch in mehreren Punkten eine Annäherung der gegnerischen Parteien statt, und es wurde insbesondere die Annahme, als könnten die deutschen Reformen ganz einfach auch hier verwirklicht werden, über den Haufen geworfen. Dem Handelsminister, welcher die Enquete einberufen hat, sowie dem Referenten Dr. Ludwig Ballai, welcher die Fragepunkte aufstellte, wurde denn auch seitens der Enquete Dank vorgetragen. Was das Resultat der Beratungen mit Bezug auf die künftige legislatorische Gestaltung anbelangt, so glauben wir wohlinformirt zu sein, wenn wir annehmen, daß dormalen sich die Legislative wohl noch nicht mit der Reform zu befassen haben wird. Es sind dies in das wirtschaftliche Leben viel zu tief eingreifende Fragen, als daß man nicht besser das Resultat des in Deutschland vorgenommenen Experiments abwarten würde. Wohl aber wird der Börsenrath die von ihm proponirten Reformen, welche eines legislativen Aktes nicht bedürfen, im autonomen Wirkungsbereich durchzuführen. Nachstehend berichten wir über den Verlauf der heutigen Schlußsitzung:

Vorherrschend wurde die Debatte über die Börsenschiedsgerichte fortgesetzt. Eugen Csáky führt aus, daß durch eine Beschränkung der Kompetenz des Börsenschiedsgerichts nur der Landwirth leiden würde und dieselbe wären insbesondere für die Mühlenindustrie verhängnißvoll. Er ist dagegen, daß der Vorherrschende ein Jurist sei und nimmt den Antrag des Börsenraths an.

Leo Vanczy wünscht das Börsenschiedsgericht, sowohl was dessen Wirkungsbereich als auch dessen Organisation anbelangt, unverändert aufrecht zu erhalten, denn diese seit 30 Jahren aufrecht bestehende Institution hat in jeder Beziehung das Vertrauen der interessirten Kreise verdient. Nicht nur Handel und Landwirthschaft, sondern sogar das Militärwesen kommen daselbst als eine unentbehrliche Institution an. Eben das inappellable Urtheil deselben bünge eine Ernüchterung in die Spielwuth. Dort, wo sich ein Vertrag zeigt, werde schon die Börse selbst in ihrem

autonomen Disziplinierungsbereich die entsprechende Strafe verhängen. Deswegen den Prozeß abzuweisen, das würde nur Schaden bringen. Vom Standpunkte der Beruhigung gewisser Kreise habe er nichts dagegen, einen Rechtskonsulenten beizuziehen. Redner möchte aber demselben kein Stimmrecht geben.

Alexander Matkovits will das Börsengericht ebenfalls in seiner heutigen Gestalt aufrechterhalten, und da hier das kaufmännische Sachverständniß entscheidend ist, ist er gegen die Herbeiziehung von juristischen Elementen. Er will in den Wirkungsbereich des Börsenschiedsgerichts aufnehmen: 1. Die an der Börse geschlossenen Geschäfte; 2. Geschäfte, die sich auf an der Börse notirte Waaren beziehen; 3. Transportgeschäfte; 4. jene Industrien und Geschäftszweige, welche die Gewohnheit zur Börse führt, wie zum Beispiel Zucker, Spiritus, Mehl, Kohle, Petroleum.

Sigmund Kornfeld konstatiert, daß durchschnittlich von 2000 Geschäften nur eines vor das Börsenschiedsgericht gelangt, woraus man einen Schluß darauf ziehen kann, in wie viel Fällen die Kompetenz des Börsenschiedsgerichtes ausbedungen wird. Das Börsenschiedsgericht werde beispielsweise von dem landwirthschaftlichen Kreditverein, der rein aus Landwirthen besteht, in Anspruch genommen. Ebenso von dem Kriegsministerium. Eine Institution, an welche derlei Stellen appelliren, muß gewiß nur gut wirken. Die Direktion der Millenniumsausstellung hat in jedem einzelnen Vertrage die Kompetenz des Börsenschiedsgerichtes ausbedungen. Er sehe ja vollkommen ein, daß der Staat in Fragen der Rechtsprechung dreinreden könne, wo aber sich für eine Institution von den verschiedensten Seiten ein so großes Vertrauen fundirt, könne er im eigenen, sowie im Namen der übrigen Mitglieder des Schiedsgerichtes nur erklären, daß sie gerne auch in der Folge, insofern der Staat diese Aufgabe ihnen überträgt, im Interesse des öffentlichen Wohles jene Dienste verrichten werden, die wahrhaftig ziemlich mühselig sind und ein gutes Stück Idealismus erfordern. Den Antrag auf Einschränkung des Börsenrathes wolle er, obwohl er mit Vanczy einer Ansicht ist, dennoch aus dem Gesichtspunkte empfehlen, damit man sehe, daß die Börse selbst die unbedingten Elemente ausschließen will.

Joseph Lufács sagt, das Börsenschiedsgericht sei eine direkte Förderung des täglichen Verkehrs von Handel, Industrie und Landwirthschaft, und vertheidigt den Standpunkt des Börsenraths.

Verthold Weiß weist darauf hin, wie sehr unsere heimischen Verhältnisse in dieser Frage von den Verhältnissen anderer Länder abweichen. Er hält das Börsenschiedsgericht für Waarengeschäfte unbedingt nothwendig und bekennt die Beziehung juristischer Elemente.

Emerich Petár tritt für die Aufrechterhaltung des heutigen Standpunktes ein.

Nachdem Handelsminister Baron Daniell das Ergebnis der Debatte reasumirt hatte, ging die Enquete auf die Verabreichung der nächsten Frage über, welche sich auf die Mitwirkung der Strafgerichte, der Handelsgerichte und der Gewerbebehörden bezieht. Im Punkte a) wird gefragt, ob die Richter mit größerer Strenge vorgehen sollen, wenn die Verluste bei einem Konkurse durch Differenzgeschäfte entstanden sind.

Sigmund Décsen beantragt, diese Frage von der Tagesordnung abzuweisen.

Minister Baron Daniell bemerkt, die Frage sei nicht am glücklichsten tertirt, dieselbe wolle jedoch nicht die richterliche Unabhängigkeit verletzen; im Uebrigen kann man diese Frage fallen lassen.

Es sprachen zu dieser Frage Dr. Soma Bisontai, Dr. Bela Vamberger, Julius Prager und Dr. Alexander Neumann, worauf die Enquete zur Verabreichung der nächsten Frage überging, welche sich auf die bei Bankiers deponirten Effekten bezieht. An der Debatte theilnahmen sich Alexander Hegedüs, Sigmund Polizer, Philipp Weiss, Stephan Veruát und Soma Bisontai, die beinahe sämmtlich für eine Verschärfung der bisherigen Bestimmungen eintraten.

Bei der Frage über die Mitwirkung der Postsparkasse meldet sich Niemand zu Wort.

Die nächste Frage bezieht sich auf die Börsensteuer und gibt es der Erwägung anheim, ob diese Abgabe nicht auf den Landwirth abgewälzt werden würde.

Handelsminister Baron Daniell: Da Finanzministerium eine Vorlage über die Börsensteuer vorbereitet und diesbezüglich eine besondere Enquete einberufen werden wird, bitte ich die Redner, sich strikte an die aufgeworfene Frage zu halten.

Stephan Veruát tritt für die Steuer ein; gegen dieselbe sprechen Alexander Hegedüs, Dr. Bela Vamberger und Eugen Csáky. Lesterer führt die Stellungnahme der Landwirthe auf mala fides und daß gegen den Kaufmannsstand zurück.

Handelsminister Baron Daniell bittet den Redner, die bona fides der Enquetemitglieder nicht in Zweifel zu ziehen. Eugen Csáky bedauert, daß er sich habe hinreichend lassen, er halte es für gefährlich, dem ohnehin darniederliegenden Handel noch neue Lasten aufzubürden.

Nachdem sich kein Redner mehr zu Worte meldet, schließt Baron Daniell die Enquete. Er sagt, daß die Enquete, obwohl sie nur informativen Charakters war, dennoch in Folge der mit seltener Sachkenntniß abgegebenen Gutachten ein großes Resultat ergeben hat, nicht nur weil sie ein werthvolles Material für ein eventuelles legislatives Vorgehen lieferte, sondern auch weil sie die im Publikum herrschenden irrigen Ansichten rektifizirt hat. (Gehefter Beifall.) Der Minister dankte hierauf den Mitgliedern für den thatigen Eifer und schließt die Verabreichung.

Alexander Hegedüs hebt hervor, daß die Verabreichung die verschiedenen Interessentkreise einander näher gebracht und dankt dem Minister für seine tactvolle und tiefe Einsicht befehlende Leitung der Verhandlungen. (Gehefter Beifall.) Ferner stattet er jenen Organen, die das Material vorbereitet haben, den Dank der Enquete ab.

Budapest, 25. Januar. (Original-Vericht.)
 Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkensviehmarktes. — Anlangt am 25. Januar 957 Stück verfrachtet für den Budapest Konsum 836 Stück, nach der Provinz 73 Stück, zurückgeblieben 633 Stück, seit 3. Juli 1895 eingeliefert 378,814 Stück. Tagespreise: 250 bis 280 Kgr. schwere 50 fr. bis 51 fr., 300 bis 380 Kgr. schwere 47 fr. bis 49 fr., 120 bis 180 Kgr. schwere 46 fr. bis 49 fr., Spanferkel — fr. bis — fr.

Steinbruch, 26. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkensviehhändler-Pallete Steinbruch. — Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 24. Januar 5765 Stück. Am 25. Januar wurden 173 Stück zugeführt und 519 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 26. Januar ein Stand von 5419 Stück. — Wir notiren: **Maßschweine:** Ungarische Prima: Mittlere von — bis — fr., mittlere von — bis — fr., junge schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Ungarische Bauerwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr. Serbische, schwere von 52 fr. bis 53 fr., mittlere von 50 fr. bis 51 fr., leichte von 49 fr. bis 50 fr.

Wiener Vorkensviehmarkt vom 26. Januar. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 10,347 Stück angemeldet und hievon zu Beginn desselben 5169 Stück Jungschweine und 4060 Stück ungarische Fetteschweine, zusammen 9229 Stück, aufgetrieben. Das Geschäft war sehr flau und wickelte sich sehr schleppend ab. Es notirten: Prima von 43 fr. bis 44 fr., ausnahmsweise 45 fr., mittel und alte Schweine von 40 fr. bis 42 fr., leichte von 37 fr. bis 39 fr. und Jungschweine von 28 fr. bis 36 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrumssteuer. — Des Feiertags wegen wird der nächste Markt am 2. Februar am Montag, den 1. Februar, abgehalten.

Wiener Börse vom 26. Januar.

Die telegraphische Nachricht aus Paris, daß die Vorkensvieh-Anleihe sich geneigt haben, hat an der heutigen Börse eine sehr günstige Stimmung hervorgerufen. Trotzdem und trotz der so außerordentlich billigen Prolongation der Ultimo-Papiere und so mancher anderer günstiger Momente hat das Geschäft keine Erweiterung erfahren, sondern nur die Tendenz hat sich etwas befestigt und die Kurse sind um Bruchtheile höher als gestern. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

1860er Lose	14.50	1864er Lose	188.50
4proz. ungar. Goldrente	12.20	Kreditlose	198.—
ungar. Kronenrente	99.75	Zuckentlose	—
Grundrentl., ungar.	97.95	Leiterr.-ungar. Bank	967.—
Ostbahn-Prioritäten	120.50	Leiterr. Kreditbank	375.87
4proz. Oesterr. Goldrente	123.40	ungar. Kreditbank	4.2.—
4 1/2proz. Oest. Silberrente	104.20	Östomprobant ungar.	254.—
4 1/2proz. Oest. Bankrente	101.15	Banko-Oesterr. Bank	157.60
Oesterr. Kronenrente	101.15	Bankverein	230.50
Bank- und Wechselbörse	191.60	20 Francs-Stücke	951.5
Reichsbank-Wechsel	91.50	Sonderer Wechsel	1.9.75
Südbahn	82.50	Mündigkeiten	5.63
Oesterr.-ung. Staatsbahn	322.50	Deutsche Wechsel	58.72
Bank- und Wechselbörse	275.—	Alpine Montanaktien	88.20
Oesterr. Staatsbahn	275.—	Tabakaktien	159.—
Oesterr. Dampfschiff- u. Ges.	494.—		
ungar. Prämienlose	152.50		
Reichsbank	140.75		

(Privat-Telegramm.)

1854er Lose	14.50	Juni-Binder Lose	27.50
Bodenkredit Aktien	459.—	Frankfurter Lose	23.50
Östomprobant n.-Oesterr.	780.—	Salzburger Lose	23.50
Unionbank	295.50	Oberer Lose	51.—
Frankfurt-Main-Wechsel	3170.—	Walfische Lose	58.—
Reichsbank-Wechsel	275.—	Kreuzlose Oesterr.	20.—
Pariser Wechsel	47.50	Audits-Lose	24.—
Wiener Wechsel	47.27.5	Salm-Lose	71.—
20 Mark-Stücke	11.74	Saltburger Lose	26.95
Ausschlägige Anleihe	11.95	St.-Oesterr.-Lose	74.25
Österr. Staatsbahn	123.—	Stantslauer Lose	74.—
Österr. Staatsbahn	123.—	Zweier Lose 100 R.	148.—
Österr. Staatsbahn	123.—	Zweier Lose 50 R.	67.—
Österr. Staatsbahn	123.—	Waltstein-Lose	60.—
Österr. Staatsbahn	123.—	linn. Hypoth. Bdm. 4%	117.25
Österr. Staatsbahn	123.—	Deherr. Bodencredit 3%	18.—
Österr. Staatsbahn	123.—	Gewinnlos.	18.—

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 375.50, ungarische Kreditaktien 413, Anglobank-Aktien 157.75, Bankverein 260.25, Unionbank 295.50, Länderbank 249.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 362.37, Lombarden 91.50, Elbthal 275, Nordwestbahn 272, Nima-Muranger 243, Tabakaktien 159, Alpine 88.20, Maivente 102.05, ungarische Kronenrente 99.55, Türkenlose 54.30, Marktnoten 58.75 per Kasse, 58.75 per Ultimo, Napoleond'or 9.51 1/2.

Verleger: Sigmund Brody.
 Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur - Stellvertreter Dr. Ludwig Brody.
 Drucker: „Hungaria“ Buchdrucker und Verlags-Gesellschaft.

Prince of Wales

Extra-Sec

mit allerhöchsten Anerkennungen ausgezeichnetester ungarischer Champagner.

Zu haben bei
Édeskuty L.,
 f. u. k. Hoflieferant,
 Budapest, V., Erzsébet-tér 8. szám.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budget des Ministeriums des Innern.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute zur Abmehlung eine normale Sitzung, in welcher die Verhandlung des Budgets des Ministeriums des Innern begonnen wurde. Nach einer kurzen, aber sehr instruktiven Erläuterung des Budgets seitens des Referenten Edmund Gajari sprach als erster oppositioneller Redner Karl Cötvös, welcher unsere Verwaltungszustände in seiner bekannnten satirischen Manier tüchtig durchhechelte, aber gleichzeitig Verwahrung gegen die Verstaatlichung der Administration einlegte, weil seiner Ansicht nach die ernannten Beamten noch weniger taugen als die gewählten. Besonders heftig nahm er die Obergespanne und die hauptstädtische Polizei auf's Korn. Das Budget nahm er natürlich nicht an. Dann folgte eine närrische Kapuzinade des Vater Lepjéni, der nach der jüngsten Maßregelung, welche ihm Präsident Szilágyi hat zuteil werden lassen, vorichtig in der Wahl seiner Ausdrücke war. Heute war er nur komisch und das ganze Haus lachte über die Vorklänge dieses jungen Geistesplans.

Von Seite der liberalen Partei sprachen heute zwei Neulinge in diesem Hause, die aber nicht Neulinge auf administrativem Gebiete sind: der gewesene Vizegespan Bartholomäus Török und der gewesene Obergespan Béla Tallián. Beide sprachen der ehebaldigen Verwaltungsreform das Wort, und namentlich die sachkundigen Ausführungen des Letzteren über die Ursachen der Beamtenmisere, über die Quellen des Agrarsozialismus im Ufföld fanden großen Anklang. — Morgen wird die Debatte fortgesetzt.

Präsident Desider Szilágyi eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags.

Nach Authentifizierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einläufe folgt die Tagesordnung. Auf derselben stand

das Budget des Ministeriums des Innern.

Referent Edmund Gajari verweist darauf, daß der Mehrbedarf des Ministeriums des Innern gegenüber dem Vorjahre nur 330,000 fl. beträgt, was am klarsten beweist, daß in dem Voranschlage nur der normalen Entlohnung Rechnung getragen ist. Den größten Mehrbedarf zeigen die Ausgaben für die öffentliche Sicherheit, da sowohl bei der Gendarmerie als der hauptstädtischen Polizei die sich häufenden Agenden ein größeres Präliminäre verursachen. Eine bedeutende Mehrausgabe zeigt auch der Titel „Matrikelführer“, weil das ganze Erforderniß derselben in den Budgetvoranschlag aufgenommen ist. Da das Präliminäre in jeder Hinsicht den tatsächlichen Bedürfnissen entspricht, empfiehlt Redner dieselbe zur Annahme, ebenso wie die Berichte über die Kosten der Matrikelführung. Redner erwähnt schließlich die Petition der Hauptstadt in Angelegenheit der Herabsetzung der auf sie entfallenden Polizeiquote. Dem Gesetze nach hat die Hauptstadt die Hälfte zu den Kosten der Polizei beizutragen. Diese Bestimmung hält die Hauptstadt, mit Rücksicht auf die immer mehr wachsenden Kosten der Polizei, für ungünstig. Sie hat sich auch schon in dieser Angelegenheit an den Minister des Innern gewendet, doch hat dieser das Anliegen der Hauptstadt für nicht erfüllbar erklärt, da der Staat außer der Hälfte der allgemeinen Kosten auch noch die Kosten sämtlicher Pensionen bei der Polizei deckt. Die Hauptstadt hat sich deshalb mit ihrem Ansuchen direkt an den Reichstag gewendet. Redner empfiehlt, die Petition dem Minister des Innern herauszugeben. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Karl Cötvös: Von Jahr zu Jahr hört man es wiederholen, daß die Verwaltung nur auf dem Wege der Verstaatlichung verbessert werden kann. Nun aber wird schon seit 25 Jahren die Verwaltung stufenweise verstaatlicht, und am Ende besser wird sie immer schlechter. Nicht die 1200 gewählten Beamten sind die Ursache der schlechten Verwaltung, sondern die 52,000 ernannten Beamten, von denen jene eigentlich abhängig sind. Redner hält es für gefährlich, wenn man in die Hand des Staates eine immer größere Macht konzentriert. Uebrigens sei auch die Centralverwaltung nicht gut, sondern geradezu skandalös schlecht und säumig. So zum Beispiel herrsche im Landesarchiv eine unsinnige Unordnung, trotzdem gegen den wissenschaftlichen Teil keine Einwendung erhoben werden kann. Redner verweist auf die Matrikelführung, in der sich die armen Matrikelführer in Folge der vielen Erlasse, Verordnungen u. s. w., welche dummen ausländischen Mustern nachgemacht werden, gar nicht mehr auskennen. Oder ist etwa — sagt Redner — die von Ihnen gehandhabte Polizei gut? (Heiterkeit äußerlich.) Wird nicht unter Ihrer Leitung im Schoße dieser Staatspolizei und durch dieselbe eine fürchterliche Menge von Unheilen, Unrichtigkeiten, administrativen Unmöglichkeiten und politischen Unfinnen gezüchtet? (So ist's! links.) Unter dieser Polizei und bei der von Ihnen geleiteten Schauspielkunst wurde Budapest die Pflanzstätte der schmutzigsten, niedrigsten deutschsprachigen Lypheums (Wahr! So ist's! äußerlich), als ob Sie absichtlich die Moral der hauptstädtischen Bevölkerung gänzlich ruinieren, die Gesellschaft dumm und niedrig in ihrem Denken und Streben machen wollten (So ist's! äußerlich), als ob Sie in Verleitung der Immoralität mit der allmächtigen Macht des Gemeinwesens durch die Hauptstadt die Moral der Nation ruinieren wollten. Ebenso schlecht sei auch die Institution der Obergespanne, die ja auch in der Hand der Regierung sind. Diese Institution sei allerdings nicht

fremd, sondern bestand schon zur Zeit König Stephan's. Aber erst aus den vierziger Jahren stammt der erste Versuch, denselben eine solche Herrschaft zuzuteilen, wie sie sie jetzt haben. Aber damals hat die öffentliche Meinung dies unmöglich gemacht. Jetzt aber sind die Obergespanne bloß die geheimen Souffleure der Regierung. Wenn man die Verwaltung wirklich verbessern will, müßte man vorerst bei der Obergespanninstitution beginnen, welche staatsrechtlich ein Übel ist und in der Praxis jede kluge Verwaltung hindert. Redner lehnt das Budget ab. (Lebhafte Zustimmung und Heiterkeit äußerlich.)

Bartholomäus Török verweist auf die großen Fortschritte, welche bei uns das Vereinsleben gemacht hat. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatten wir nur 55 Vereine, deren Zahl unter dem Einflusse Széchenyi's bis zum Jahre 1860 auf 430 und 1867 schon auf 919 stieg, so hatten wir im Jahre 1878 schon 3995 Vereine mit einem Vermögen von 25 Millionen Gulden und derzeit sogar schon mehr als 7000 Vereine. Mit wiewenig genügt aber schon nicht mehr das Vereinsnormative vom Jahre 1875 und müßte daselbe einer gründlichen Revision unterzogen werden. Da zahlreiche Vereine auch behufs Wahrung der Vereinsautonomie das staatl. Aufsichtrecht hinsichtlich der Gebahrung statuiert werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Redner wendet sich sodann gegen den von der Koszuthpartei propozitierten Vorschlag auf Einführung des allgemeinen Stimmrechtes für alle Jene, die ungarisch lesen und schreiben können. Nach den statistischen Daten würde das kaum eine Ausdehnung des Wahlrechtes bedeuten und würde auch eine Ungerechtfertigkeit bedeuten gegen zahlreiche patriotisch gesinnte Mitbürger nichtungarischer Zunge. Redner urteilt schließlich auch eine Revision des Sanitätsgesetzes, sowie eine Verbesserung der Bezüge der Aerzte, da die Agenden derselben sich jetzt so sehr gehäuft haben, daß sie einen ganzen Mann in Anspruch nehmen, und die Bezahlungen derartige sind, daß sie die Betreffenden direkt auf den Nebenverdienst verweisen. Redner nimmt das Budget an. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Nikolaus Lepjéni: Jene Staatsmänner, welche die menschlichen Rechte unterdrücken, dienen nicht der Größe ihres Vaterlandes, sondern bringen Schmach über dasselbe. Nur den geistigen Zwergen und Poltronen gehören jene zu, welche gegen die Verirrten, wenn sie zu ihren politischen Gegnern gehören, mit drakonischer Strenge vorgehen. Wir natürlich müßten Gott danken, daß das von unserer Regierung nicht gesagt werden kann. (So ist's! So ist's! rechts. Heiterkeit links.) Ja man beneidet uns um unsere Regierung, möchte sie gerne von uns nehmen, aber wir wollen sie um keinen Preis hergeben. Denn die Regierung hat ja unser Land zu einem Eldorado gemacht. Denn bei uns regiert man natürlich nicht mit Schabgeld, gibt es keine Vizinalisten, werden die Auszeichnungen nur von Soldaten gegeben, die es verdienen. Die Herren Abgeordneten schütteln zu dieser Behauptung die Köpfe? (Stürmische, langandauernde Heiterkeit und Lache: Es hat doch Niemand den Kopf geschüttelt!) Redner beipflichtet dann verschiedene angebliche Wahlmissbräuche und verliest den Erlaß eines Schulrichters, welcher anordnet, daß die im Interesse der Volkspartei hegenden Geislichen verhaftet werden sollen. (Lebhafte Lache rechts: Sehr recht!) Früher, als die Geislichen noch die Regierung unterstützten, habe es keine solche Erlasse gegeben. Götzy habe mit Unrecht die Volkspartei eine katholische Partei genannt.

Koloman Thaly: Es gibt in derselben keinen Calviner.

Nikolaus Lepjéni: Die Volkspartei hat nirgends ausgesprochen, daß nur Katholiken Mitglieder derselben sein können. Uebrigens war auch einer ihrer Kandidaten Calviner.

Koloman Thaly: Wer war das?

Nikolaus Lepjéni: Der Totier Stuhlrichter.

Minister Perczel: Derselbe wurde wegen Unzurechnungsfähigkeit von seiner Stelle suspendirt. (Stürmische Heiterkeit.)

Nikolaus Lepjéni: Die Volkspartei würde auch ganz gerne Juden aufnehmen, aber ihr Endziel ist, den christlichen Geist zu seiner Wüthe zu bringen. (Heiterkeit.) Kommissio habe versucht, zwischen der Nationalpartei und der Volkspartei einen Zwist herorzurufen. Das werde ihm aber nicht gelingen, da diese beiden Parteien einander zu sehr achten, um sich zu verfeinden. (Großer Lärm rechts.) Redner lehnt das Budget ab.

Hierauf wurde die Sitzung für fünf Minuten suspendirt.

Nach der Pause nahm das Wort

Béla Tallián. Er gibt wohl zu, daß unsere Verwaltung noch Mängel zeigt, leugnet jedoch, daß dieselbe sich seit 1867 ver schlechert hat. Ein großer Uebelstand sei die schlechte Bezahlung der gewählten Beamten, welche dieselben dazu zwingt, sich Nebenverdienste zu suchen. Aber auch sachliche Uebelstände gibt es in großer Zahl. So z. B. die Unzahl von Municipalnormativen und Ministerialverordnungen, in denen sich selbst der im Verwaltungsfache bewandertste Beamte kaum zurecht finden kann. Die Regierung habe in ihrem Programm versprochen, demnächst die Vorlage über die Reform der Verwaltung dem Hause zu unterbreiten. Redner werde diese Vorlage mit Freuden begrüßen. (Zustimmung rechts.)

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen befaßte sich Redner sodann mit der Frage des Sozialismus, welcher man jetzt nicht mehr ausweichen könne und welche auch bei uns die richtunggebende Idee des kommenden Jahrhunderts sein wird. Nach der Meinung des Redners müßte der Staat die Leitung dieser Bewegung in die Hand nehmen, da sie sonst sehr gefährlich werden könnte, zumal bei uns, wo die agrarsozialistischen Ideen besonders in den von Nationalitäten beherrschten Gegenden sich sehr eingenistet haben. Uebrigens habe der Agrarsozialismus schon im ganzen Lande Anhänger, während der in der Hauptstadt verbreitete internationale Sozialismus in der Provinz keinen Boden findet. Mit Ausnahmezuständen könne man die Ausbreitung des Agrarsozialismus nicht verhindern. An 71 Gemeinden

gibt es heute schon sozialistische Vereine, die wenigstens hunderttausend Mitglieder haben, welche alljährlich circa 60,000 fl. an Mitgliedstare bezahlen.

Begonnen hat die agrarsozialistische Idee bei uns im Jahre 1890 in den drei Gemeinden Droszháza, Csaba und Vattonya Wurzeln zu schlagen, und heute ist schon der größte Theil des Landes von dieser Bewegung ergriffen, da jene 71 Gemeinden im ganzen Lande zerstreut sind. Auch in jenen Orten, wo Ausnahmezustände herrschen und das Versammlungsrecht beschränkt ist, greift der Agrarsozialismus immer mehr um sich. Die Sozialisten zahlen ihre Mitgliedstare außerordentlich pünktlich, und es muß Bedenken erregen, daß ein Verein ohne Statuten über solche Mittel frei verfügt. Ueberdies sammeln die Sozialisten auch in einer gegen das Gesetz verstößenden Weise Geld und quittiren es offen in ihren Blättern. Sie sammeln direkt für Agitationszwecke, sammeln für Solche, die in Gefängnissen sind (Eine Stimme äußerlich: Das ist erlaubt!), für die Familien derselben. Redner befaßt sich sodann mit der sozialistischen Presse. Dieselbe hegt ganz offen und feien gegen dieselbe die energichsten Schritte nötig. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Das ganze Ufföld werde mit sozialistischen Zeitungen, die gratis verteilt werden, überfluthet. Diese Presse hege gegen die Klaffen, sei vaterlandsfeindlich, schüre den Haß gegen die Gesellschaft. Das dürfe man nicht dulden. Am 30. Januar werde in Budapest ein Sozialistenkongreß stattfinden. Aus dem Ausrufe geht hervor, daß die Sozialisten während der nächsten Centeseit einen allgemeinen Strike der Feldarbeiter provoziren wollen. Redner würde es gerne sehen, wenn die Regierung der sozialistischen Presse gegenüber auf gewissem Gebiete und für eine gewisse Zeit Ausnahmeverfügungen treffen würde (Lebhafte Zustimmung rechts. Widerspruch und Bewegung links und äußerlich) und die vom Ausland kommenden sozialistischen Agitatoren mit Aufmerksamkeit verfolgen und, wenn man sie beim Agitiren erwischt, dieselben sofort enternen würde. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Ferner solle dort, wo der Agrarsozialismus schon eingenistet ist, die Lokalpolizei verhaftet werden, den Sozialisten das Geld sammeln verboten und Verfügungen getroffen werden, um die Centearbeiten durchzuführen zu können. Redner nimmt das Budget an. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Schluss der Sitzung um 2 Uhr. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 26. Januar.

(Eine türkische Anleihe unter europäischer Garantie.) Aus Paris wird der „N. Fr. Pr.“ gemeldet: „Hier herrscht große Befriedigung über die eingetroffene Nachricht, daß die Botschafter in Konstantinopel sich über eine unter der Garantie der europäischen Großmächte aufzunehmende türkische Anleihe geeinigt haben.“ Die Befriedigung der finanziellen Noth in der Türkei wird gewiß auch dazu beitragen, die politische Verwirrung zu mildern. Die Form der europäischen Garantie für die Anleihe einer Macht ist bereits früher angewendet worden. Die ägyptische Anleihe, aus welcher sich die Entschädigung für die Verluste beim Bombardement von Alexandria geleitet wurde, ist ebenfalls von den Großmächten garantiert worden. Auch die sogenannte türkische Tributianleihe nach dem Pariser Frieden hat eine Garantie von England und Frankreich erhalten. So weit unsere Monarchie in Betracht kommt, müßte für diese Garantie die Zustimmung des österreichischen und des ungarischen Parlaments eingeholt werden. Nach früheren Meldungen sollte die Anleihe fünf Millionen Pfund betragen. Die Bedeckung wollte man darin finden, daß die Amortisation jener Schulden, welche sich in der Verwaltung der Dette publique befinden, in einem längeren Zeitraume vorgenommen wird. — In Pariser finanziellen Kreisen verlautet, die Anleihe, welche mit der Gruppe der Ottomanbank kontrahirt werden soll, werde die Maximalhöhe von vier Millionen Pfund betragen und dreiperzentig sein. Die französische Regierung wirkt übrigens dahin, den Zinsfuß mit 2 1/2 Prozent festzusetzen. Die Garantie der sechs Mächte erfolgt nicht ganz nach dem Muster der garantierten ägyptischen Anleihe, indem nicht solidarische Haftung eintritt, sondern jede Macht nur die Garantie für ihr Sechstel übernimmt.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank am 23. Januar 1897): Banknotenumlauf 592,583,000 Gulden (— 20,826,000 Gulden), Metallschatz 446,758,000 Gulden (— 731,000 Gulden), Portefeuille 163,036,000 Gulden (— 15,372,000 Gulden), Lombard 25,352,000 Gulden (— 2,066,000 Gulden), steuerfreie Banknotenreserve 59,953,000 Gulden (+ 20,664,000 Gulden).

(Die Ultimo-Schiebung.) Die Ultimoversorgung an der hiesigen Börse gestaltete sich leicht bei flüssigen Mitteln und ziemlich mäßigen Sätzen. Man prolongirte: Ungarische Kreditaktien mit 40 bis 75 fr. Report, Eskomptebank mit 15 fr. bis 40 fr. Report, Hypothekenbank mit 30 bis 60 fr. Report, Kimmáherányer mit 30 fr. bis 50 fr. Report, Staatsbahn mit 60 fr. bis 1 fl. Report, österreichische Kredit mit 60 bis 90 fr. Report, Südbahn glatt bis 30 fr. Report.

(Neue Emission russischer Rente.) Aus Petersburg wird telegraphirt: Heute wurde ein kaiserlicher Ukas veröffentlicht in Betreff der Emission von vierprozentiger Staats-

Gegr. 1888.
Institut.

Nr. 8.
RSE
- Aspiranten.

anten: von 17
er Handelschule.
von 13 bis 16

wie insbesondere
aufgenommen
der p. t. Eltern
er Behrthätigkeit.
dieselben schon der
angehörten. recht-
deutendsten

Blamensliste der
helflich von der
Aktion
Kasse Nr. 8.

1. Februar!

gewinnen

den, welche

ehungen

gen sind:

am 1. März

Rothe Kreuz-Lose

und

Basilika-Lose.

straten, monatlich

richten:

ttreff. Störung. Monats-

labilität. rate

D. Jrc. 4 fl. 1.-

D. Rrn. 3 „ —.85

D. Rrn. 2 „ —.46

D. Rrn. 2 „ —.66

mmen sind in

fl. 2.75 erhältlich

anz 20 fr. Porto) er

Matenbriefe, deren

schlößliche Spiel- und

währt.

fer das authentische

Angaben können bei

Logische, portofrei

meinen Kassen aufbe-

halten beistelligen.

ARMIN jun.,

ring 18.

acceptirt.

Arheiten.

on seit den veralteten

beschwerden

mit sicherem Erfolg

en bei bequemer An-

en. **Cöth erundene**

N. Der Gebrauch

ndigkeit und zur För-

günstiger Wirkung.

ung 10 fl. Die Zu-

berwachten Betrages

Cöth, Budapest,

18.

rente im Nominalbetrage von 30 Millionen Rubeln zur Deckung eines Theiles der Ausgaben der Staatsrentei bei der im Jahre 1897 bevorstehenden Einziehung der im Jahre 1889 emittirten 11. Serie der Staatsobligationsbilletts.

(Staatliche Begünstigung für die landwirthschaftlichen Brennereien.) Zwischen den Ministerien für Ackerbau, Finanzen und Handel ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß die Finanzdirektionen bis zum Ende dieses Jahres — d. i. bis zum Ablauf des Zoll- und Handelsbündnisses — in eigenem Wirkungskreis jene staatlichen Begünstigungen für die landwirthschaftlichen Brennereien verlängern können, welche dieselben schon auf Grund des Art. XIV: 1890 genossen haben und in der Person des Eigentümers oder Pächters keine Veränderung eingetreten ist, jedoch nur insoweit, als nicht durch die Verlängerung der Zeitraum der Begünstigung mehr als fünfzehn Jahre ausmachen würde.

(Weizen- und Maisernte in Nordamerika.) Man telegraphirt aus Washington: Nach dem Berichte des Ackerbaubureaus betrug der Ertrag der Weizenernte im Jahre 1896 427,684,000 Bushels, jener der Maisernte 2,283,875,000 Bushels. Der Werth der Weizenernte belief sich auf 310,603,100 Dollars und der Maisernte auf 29,100,700 Dollars.

(Konkurs.) Gegen die Damenkonfektions- und Modewaarenfirma Kohn u. Heller, Koflyuth Lajosgasse 11. Konkurskommissar k. Gerichtsnotar Dr. Emanuel Jmre, Massifikurator Advokat Dr. Jakob Polya, Substitut Dr. Anton Lehóky. Anmeldungsstermin 2. März, Liquidations-Tagsfahrt 1. April, Wahl des Konkursausschusses 3. April.

(Zahlungsstörung.) Schick u. Desterreicher, Weberei in Rumburg, mit Niederlagen in Budapest und Wien, bieten einen Ausgleich mit 55 Prozent an; die Aktiven betragen 311,000 fl., die Passiven 475,000 fl., wovon die Giroverbindlichkeiten 250,000 fl. ausmachen.

(Die Bankverhandlungen.) In den letzten Tagen waren über den Verlauf der Verhandlungen zwischen der ungarischen Regierung und der Bankleitung ungünstige Gerüchte verbreitet, und es wurde gemeldet, daß Finanzminister v. Lúdas sich nach Wien begeben habe. Diesen Gerüchten ist nach einer Meldung des „Fremdenbl.“ nicht die geringste Glaubhaftigkeit beizumessen. Es ist ganz unbestimmt, wann die Reise des Finanzministers stattfinden wird. Die Differenzen, welche bezüglich des Bankinstituts noch obwalten, sind nicht einschneidender Natur, und es ist kein Zweifel, daß alle bisher noch nicht erledigten Punkte glücklich und schließlich über die vielerwähnte Bewertung der Realitäten dieses Instituts eine Verständigung erzielt werden wird. Was die Einflußnahme der Regierung auf die Gestaltung des Bankzinsfußes betrifft, so muß man sich vor Augen halten, daß die Regierungen auch bisher über Mittel verfügten, um dem volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte Geltung zu verschaffen, falls dieser den geschäftlichen Interessen der Bank gegenüber in den Hintergrund getreten wäre. Oesterreichischerseits ist jedoch darauf Gewicht gelegt worden, daß die Einwirkungen auf die Gestaltung des Bankzinsfußes in strikter Form stattfinden, während die Bank hervorhob, daß ihren geschäftlichen Funktionen ein staatlicher Einfluß hinderlich sei. Die Regierung sei übrigens auch bei dem Bestande des neuen Bankstatuts in der Lage, ihren Ansichten Geltung zu verschaffen. Im innigen Zusammenhange mit dieser Frage steht die Angelegenheit der Kassenbestände im neuen Bankstatute keinen Platz finden. Die Bank hat in dieser Angelegenheit auch keine Forderung gestellt, sondern nur einen Wunsch geäußert, jedoch mit dem Hinzufügen, daß diese Frage erst Aktualität gewinnen möge mit der thatsächlichen Aufnahme der Barzahlungen.

(Die erste ungarische Gewerbebank) veröffentlicht ihre Bilanz per 31. Dezember 1896. Dieselbe weist mit dem Gewinnportrag vom Jahre 1895 per 12,470 fl. einen Reinertrag von zusammen 210,351 fl. auf. Die Direktion wird wie im Vorjahre die Bezahlung einer Dividende von 12 fl. = 8 Prozent per Aktie beantragen.

(Agrarmonat-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hielt am 25. Januar Auktion, anlässlich welcher mehr als 14,000 Kisten Orangen und Citronen zum Verkaufe gelangten. Die bereits vergangene Woche eingetretene günstige Stimmung, die bedeutende Nachfrage, besonders aber die durchwegs gute Qualität der neu angekommenen Sendung ermöglichten den raschen Absatz der großen Quantität. Bei Theilnahme sämtlicher Kaufleute der Hauptstadt und bei reger Theilnahme der Provinz wurde erreicht für Orangen 300er 3 fl. bis 4 fl. 25 kr., 360er 2 fl. 85 kr. bis 4 fl., 200er 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 25 kr., blutrothe 6 fl. bis 8 fl.; Citronen 300er 2 fl. 25 kr. bis 3 fl. 50 kr., 360er 2 fl. 75 kr. bis 3 fl. 75 kr.

(Der „Anker“.) Der „Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen (Generalpräsidenten für Ungarn: Budapest, Deakplatz, „Anker-udvar“). Im Monat Dezember 1896 wurden bei dieser Gesellschaft eingereicht: 1002 Anträge mit einer Versicherungssumme von 2,763,610 fl. und ausgefertigt 912 Policen per 2,349,776 fl. — kr. Eingelassen sind an Prämien 432,984 fl. 35 kr., und an Schäden wurden 60,947 fl. 25 kr. ausbezahlt. Während der zwölftmonatlichen Periode wurden eingereicht 10,545 Anträge mit 28,005,805 fl. — kr. und ausgefertigt 9654 Policen per 25,057,435 fl. — kr. Der Gewinnanteil betrug im vorigen Jahre für die Ablebens-Versicherungen 25 Proz. der Jahresprämie und für die zur Auszahlung gelangten Kinder- und Erlebens-Versicherungen 17 Proz. des versicherten Kapitals. Vermögens-

stand über 55 Millionen Gulden. Bisherige Auszahlungen über 229 Millionen Gulden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Philipp Slawit, prot. Gemischtwaarenhändler in Zbechau; Salomon Neumann, Kaufmann in Mielec; J. J. Linhart, Handelsfirma in Solnis; Julius J. Winterstein, nichtprot. Kaufmann in Budapest; K. Kohn, Handelsfirma in Gr. Kanizsa; Karoline Lehner, Stiderei-Geschäft in Wien, 1. Bezirk, Erlgasse Nr. 1; Leopoldine Nah (Berl.), Konfektionärin in Wien, 1. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 21; Sándor Csopor, Schneider in Bistritz; Richard Tokopil, Kurzwaarenhändler in Wien, 9. Bezirk, Borzellangasse Nr. 10; Johann Myslik, nichtprot. Kaufmann in Zahradka; A. Giacich, Handelsfirma in Fiume; Franz Lejko in Lsnis; Ignaz Weiß in Mistolc; Sándor Horváth in Torda.

Wien, 26. Januar. (Spiritus.) Die Geschäftslage hält bei allseitig reservirter Haltung an. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 15 fl. 50 kr. bis 15 fl. 60 kr. nominell.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 26. Januar. Die Tendenz war auch heute eine schwache und der Verkehr bewegte sich wieder in engen Grenzen. Im späteren Verlauf der Börsenzeit trat eine kleine Besserung ein, die bis zum Schluß anhielt und auch an der Nachbörse nicht alterirt wurde, so daß man zu den höchsten Tageskursen schloß. Auf dem Lokalmarkt waren Budapester Bankverein bei steigenden Kursen lebhaft gesucht.

An der Borbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 413 bis 413.75, Hypothekendarlehen zu 246, österreichische Kreditaktien zu 374.50 bis 375.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 362.25 bis 363, Stadtbahn zu 283.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Kronenrente zu 99.62 1/2, Regale-Obligationen zu 98.15 bis 98.20, Bankverein zu 107.25 bis 108, Eskomptebank zu 254, Neufährer Ziegelei zu 291, Stadtbahn zu 294. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 413.75 bis 414.25, Hypothekendarlehen zu 246 bis 246.50, Eskomptebank zu 255 bis 255.50, Rima-Muráner Aktien zu 243.25, österreichische Kreditaktien zu 375.30 bis 375.80, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 362.60 bis 363.25. — Zur Erläuterungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 375.50. — Prämien-Geschäft: Kurststellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 1 fl. 50 kr. bis 2 fl., auf acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., per Ultimo Februar 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz auf hohe Berliner Notirungen fest und wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 375.60 bis 376.40, ungarische Kreditaktien zu 414, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 362.75 bis 363.25. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 375.90.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war etwas lebhafter. Weizen war mäßig offerirt, die Kaufkraft wohl begrenzt, doch blieb die Stimmung fest; es wurden 20,000 Metersentner zu vollbehaupeten Preisen umgesetzt. In anderen Getreidesorten hatten wir schwachen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurde verkauft:

Weizen: Tkeisz: 1000 Mztr. 80.4 fl. zu fl. 8.75, 100 Mztr. 80 fl. zu fl. 8.65, 1200 Mztr. 79.5 fl. zu fl. 8.60, 300 Mztr. 79.5 fl. zu fl. 8.50, 250 Mztr. 79.5 fl. zu fl. 8.60, 300 Mztr. 79.3 fl. zu fl. 8.50, 100 Mztr. 79 fl. zu fl. 8.40, 100 Mztr. 79 fl. und 200 Mztr. 78.5 fl. zu fl. 8.35, 200 Mztr. 78.5 fl. zu fl. 8.30, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 1000 Mztr. 80 fl. und 1000 Mztr. 79.5 fl. zu fl. 8.55, 300 Mztr. 78.5 fl. zu fl. 8.50, 100 Mztr. 78 fl. zu fl. 8.37 1/2, Alles per drei Monate. — Vácskaer: 200 Mztr. 77.5 fl. zu fl. 8.50, 100 Mztr. 77 fl. zu fl. 8.42 1/2, Weides per drei Monate. — Ober-Tkeisz: 100 Mztr. 78.5 fl. zu fl. 8.30, 100 Mztr. 78.5 fl. zu fl. 8.25, Weides per drei Monate. — Magazinswaare: 2200 Mztr. 80 fl. zu fl. 8.65, 1500 Mztr. 79.5 fl. zu fl. 8.62 1/2, 1900 Mztr. 78 fl. zu fl. 8.50, 1000 Mztr. 76.4 fl. zu fl. 8.20, Alles per drei Monate. — Serbischer: 3800 Mztr. 76.5 fl. zu fl. 7.57 1/2, per drei Monate, transito.

Hafers: 100 Mztr. zu fl. 6.20, 100 Mztr. zu fl. 6.15, 100 Mztr. zu fl. 6, 200 Mztr. zu fl. 5.95, 300 Mztr. zu fl. 5.90, Alles per Kasse.

Termine: Auf laues Amerika Tendenz etwas matter, Preise durchwegs einige Kreuzer billiger, bis auf Hafer, welcher Artikel auf Deckungen circa 5 kr. höher schließt. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.13, fl. 8.11, fl. 8.16 und fl. 8.14, Weizen per Herbst zu fl. 7.57 bis fl. 7.60, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.97, fl. 3.95 und fl. 3.98, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.05 bis fl. 6.09, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.70, fl. 6.67 und fl. 6.71. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.14, fl. 8.16 und fl. 8.15, Weizen per Mai-Juni zu fl. 8.14, fl. 8.16 und fl. 8.15, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.97, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.08 bis fl. 6.10, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.70. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr zu fl. 8.14 Geld, fl. 8.16 Waare, Weizen per Mai-Juni zu fl. 8.14 Geld, fl. 8.16 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 7.60 Geld, fl. 7.62 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 3.97 Geld, fl. 3.98 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.08 Geld, fl. 6.10 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 6.70 Geld, fl. 6.71 Waare, Kohlraps per August-September zu fl. 11.25 Geld, fl. 11.35 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare angenehmer. Pflaumen unbeeinträchtigt fest; gehandelt wurde böhmische Merantimwaare zu fl. 14.73. Pflaumenmus war heute fest, ohne Verkehr. — Amtlich notir-

ten: Schweinefett: Budapest fl. 52.50 Geld, fl. 53.— Waare, Speck: Budapest Stadtware, 4stüchtige fl. 46.50 Geld, fl. 47 Waare, Budapest Stadtware 3stüchtige fl. 49 Geld, fl. 49.50 Waare, geräucherter fl. 52 Geld, fl. 53 Waare, Pflaumen: böhmische, 1896er 120stüchtige fl. 19 Geld, fl. 19.75 Waare, 100stüchtige fl. 21 Geld, fl. 21.50 Waare, Schmalz fl. 23 Geld, fl. 23.50 Waare, serbische Wance-Duchatz fl. 19 Geld, fl. 19.25 Waare, 100stüchtige fl. 20.50 Geld, fl. 21 Waare, 85stüchtige fl. 23 Geld, fl. 23.25 Waare, Pflaumenmus: slawonisches 1896er fl. 21 Geld, fl. 21.25 Waare, serbisches fl. 20 Geld, fl. 20.50 Waare, Kleesaaten: Luzerner ungarische 1896er fl. 44 Geld, fl. 52 Waare, rothe kleinfrörmige fl. 35 Geld, fl. 38 Waare, rothe mittelfrörmige fl. 38 Geld, fl. 41 Waare, rothe großfrörmige fl. 48 Geld, fl. 52 Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Weizen (Weizen) and Pester Boden (Pester Boden). Rows include 76 R. fl., 77, 78, 79, 80, 81 with price ranges.

Table with 2 columns: Banater (Banater) and Vácskaer (Vácskaer). Rows include 76 R. fl., 77, 78, 79, 80, 81 with price ranges.

Table with 2 columns: Roggen Ia. (Roggen Ia.) and Roggen IIa. (Roggen IIa.). Rows include 70-72 R. fl., 60-62 R. fl., 62-64, 64-66, 39-41 with price ranges.

Table with 2 columns: Weizen per September-October (Weizen per September-October) and Weizen per März-April (Weizen per März-April). Rows include 7.58-7.60, 8.15-8.16, 8.14-8.15, 6.70-6.72, 3.97-3.99, 6.08-6.10, 11.20-11.30 with price ranges.

Budapest, 26. Januar. (Spiritus) Nachspiritus notirt fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische Landesstatistische Amt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 24. Januar Abends 6 Uhr bis 25. Januar Abends 6 Uhr in Budapest mittelst Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide und Mehlmengen:

Table with 4 columns: Eisenbahn/Schiffe, Totale, Eisenbahn/Schiffe, Totale. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Totale with quantities and values.

b) Transit-Verkehr: Der Schiffsverkehr ruht, demnach Transitgüter nicht zu verzeichnen sind.

Table with 4 columns: Zum Zwecke des Reexportes zur Einfuhr vorgemerkte, Zum Reexport vorgemerkte, Mengen in Mztr. Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Totale with quantities and values.

Wasserstand.

Table with 4 columns: Centimeter, °, Centimeter, °. Rows include Donau (Donau) and Tkeisz (Tkeisz) with water level measurements for various locations.

Erklärung der Zeichen: * Eiswasser; + über Null; — unter Null; < gestiegen um; > gesunken um; ? unbestimmt; ° Temperatur nach Celsius.

Besten fl. 52.50 Geld, Budapest Stadtware, 50 Waare, geruchert...

Table with 2 columns: Eisenbahn, Schiffe. Lists various transport services and prices.

Table with 2 columns: Landeskassen, Transitzug. Lists financial and transport information.

Table with 2 columns: Centimeter, various measurements. Lists different types of measurements and their values.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 27. Januar 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.
Havi belet 20. sz.

A hú barát.
Dramolet 1 felvonásban. Irta Pierre Wolf.

Die Programme der übrigen Theater, sowie das Wochenrepertoire befinden sich auf Seite 14

Borus szerelem.
Színjáték 3 felvonásban. Irta Giuseppe Giacosa.

Giulio Charli Gyenes Hegyesi Emma, neje Rudi Gemma, leányuk Beresényi Ettore gróf Mihály Fabrizio Arzieri Császár Ranetti Császár Márta Györgyné

Kezdete 7 órakor.

Etablissement Somossy.
Hétfő 8 Uhr. HEUTE Ende 12 Uhr. Novität! Novität!

Herr und Madame Denise.
Operette in 1 Akt v. Offenbach.

Letzte Woche des Januar-Programms. Zum letzten Male: „Carmencita“.

Donnerstag, den 28. Januar 1897, aussergewöhnlich grosser

Maskenball

verbunden mit einer internationalen Kostüm- u. Tanzrevue

Die Welt im Tanze,

ausgeführt von 500 Personen in 12 Gruppen.

1. Anmarsch des Frauenbataillons zur Bildung der Spaltäre.

Die Ballmusik besorgen 3 Musikkapellen: Die vollständige Honvédkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters; Eine verstärkte Zigeuner-Kapelle unter Leitung Munczy Lajos; Die verstärkte Hauskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Wilhelm Rosenzweig.

Nach dem Festzug Masken-Rendezvous im Ballsaale. Beginn des Fests 10 1/2 Uhr präzis.

NB. Karten sowie Maskenkostüme sind im Etablissement erhältlich.

Herrenkarten fl. 3. Damenkarten fl. 2.50. Im Vorverkauf jede Karte 50 kr. billiger.

Offizierkarten beim k. k. Platzkommando fl. 1.50.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Hajós-utca 13. vis-à-vis der königl. Oper. Sensationeller Lacherfolg!

Papacosta's Nachfolger.

Grande Attraktion! Mlle. Mariella Belloncina. Chevalier Lepoldi, Box and Drolly, Lola Allemand, The 3 Frangois, Melitta Renée, Brothers Charles and Ernesto. 3 Geschwister Richter.

Handl Moni mint kalauz. Operetten-Novität! Operetten-Novität!

GOSSUDAR WUJT,

dargestellt von über 40 Personen. Nächste Sensations-Novität: „Die goldene Martha“.

Am 1. Februar Gastspiel: Mlle. Caron. (Elektrisches Liebesabenteuer).

Heurige gugkörnige Nüsse à 16 Gulden per Mtr.

ab Bahn Ó-Szapár (Bácska). Auf Wunsch sende Probe-Muster 5 Ko. gegen Postnachnahme. Lazar Stankovits in Alt-Szapár (Bácska).

Folies Caprice,

Rostély-utca Nr. 2 (Karliskaserne). Heute: Die Scheidungs-Affaire des Mundi Rosenkranz.

Vorher: „On parle français“.

FISCHER'S Etablissement Imperial, Váci-körút 48. szám.

Jome Kürbiskern in Buda-Eörs. Singpiel-Novität.

Prinzessin und Zigeuner-Primás von Moriz Fischer. In Vorbereitung: Der Mord in der Trommelgasse.

JOSEPHSTÄDTER ORPHEUM

József-körút 38. FAMILIEN-ETABLISSEMENT. Heute grosse Künstler-Vorstellung mit neuem, amüsant-dezentem Programm. Noch nie dagewesener Lacherfolg!

Hatvan gyermek, 2 forint hozomány. Auftreten der Circenique-Quintetten Bertie u. Linne, sowie der Liebeslängerin Frl. Aneta Halska. Voranzeige: Sie kommen??

Entrée frei. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Grand Café Marokko,

Váci-körút 11, Andrassy-ut 1. Täglich große internationale Künstler-Vorstellung. Regisseur: K. Maurice.

Auftreten nachbenannter Kunstkräfte: K. Maurice, Charakterkomiker; Jos. Mayer, Gesangs-komiker; Fr. Piarry, Gesangskomiker; O. Szilágyi, Komiker; Gizi Viola, ungarisch-deutsche Sängerin; Mirzi Lindau, Salon-Soubrette; Rosa Zilei, Soubrette; Rudi Wallis, weibl. Gesangskomiker; Emma Kitty, Soubrette; Bertha Berthier, Chansonnette; Geschwister Kitti, Duettistinnen. Kapellmeister: Steiner.

Täglich neues dezentes Programm. Reichhaltige Operetten, Possen und Singspiele. Von 12 bis 1 Uhr Abends Musik-Konzert. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtend Die Direktion.

P. S. Ich beehre mich Euer Wohlgeboren hiemit mitzutheilen, daß ich aus dem Graner & Schwarzschen Vermittlungsbureau, wo ich ununterbrochen 13 Jahre thätig war, ausgetreten bin und unter der Firma

S. Lazner & Komp.,

behördlich konzessionirte Handlungskommis- und Buchhalter-Vermittlungs-Agentur, ein Agenturs-Bureau eröffnete.

Die auf diesem Gebiete durch dreizehn Jahre erworbenen Erfahrungen bieten vollkommene Garantien, um Euer Wohlgeboren im Vorhinein versichern zu können, daß ich stets nur mit den besten und ausgezeichnetsten Zeugnissen und Referenzen versehenen Handlungskommis und Buchhalter dienen werde.

Hochachtungsvoll S. Lazner & Komp., Budapest, Deák-tér Nr. 6, Anterhof, 1. Stod.

Oroszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21. Heute: Ein Assokurationsagent der „Hamandeggs“.

HERMANAS-MORENO Mr. & Mme. Duffaut. Nur Schluß: „Mephisknophelos.“

Tagesstunde von 3-5 Uhr.

Café Schön,

Váci-körút 45. szám. Heute und täglich Konzert der weltberühmten Kapelle

Messerschmidt-Grüner

unter persönlicher Leitung der vielfach ausgezeichneten Violin-virtuosin Frl. Mizzi Messerschmidt. Hochachtungsvoll J. Schön, Caféier.

KÖVESI'S grösste Restauration, Wein- u. Bierhalle BUDAPEST'S.

Wahre Sebenswürdigkeit. VII., Erzsébet-körút. Heute, Mittwoch:

Großes Konzert

der Kapelle des k. u. k. Inf.-Rgmts Nr. 69, Freih. v. Jollasich. Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

GRAND ETABLISSEMENT PARISIEN

Kerepeserstrasse 63. Grösstes und schönstes Ballhaus der Haupt- und Residenzstadt.

Täglich Variété-Vorstellung. Heute erstes Auftreten der reizenden Duettistinnen

Geschwister José und der Liebeslängerin Frl. Sophie Delmár. Programm höchst amüsant. - Wir ist auch allerersten Ranges. Weltstädtisches Nachleben.

Entrée fl. 1, an der Tageskasse fl. -.60.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern und unentgeltlich Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. F. Koch, k. k. Förster a. D., Bömbfen, Post Nieheim, Westph.

Astral-Oel,

das beste bisher bekannte Petroleum, liefert in jedem Quantum franko Haus

Neubauer Károly, Lampen-Fabrik-Niederlage. Budapest, Ferenciek-tere 9. szám.



Der Nachlaß der Einsamen.

Berlin, 20. Januar.

Unter sonderbaren Umständen ist vor einigen Tagen der Tod einer bejahrten Lehrerin Namens Fräulein Giffard erfolgt. Ihr Ende wurde anfangs wenig beachtet, da man glaubte, es handle sich hier um einen der häufigen Unglücksfälle, welche alten oder kranken Personen durch unvorsichtiges Hantieren mit Licht oder im Halbschlaf begegnen. Man fand die halbentkleidete Leiche der gänzlich vereinsamt gewesenen Dame zum Theile verkohlt neben einer erloschenen Lampe und einem Waschbecken in ihrer im äußersten Norden Berlins gelegenen ärmlichen Wohnung. Mit ihrer Nachbarschaft hatte sie beinahe gar keinen Verkehr gehabt, und ihre Wohnung wurde erst geöffnet, als ihre längere Abwesenheit dem Hauswirth aufgefallen war. Sie hatte die Gewohnheit, nie die Fenster zu öffnen, stets Licht zu brennen und zu lesen. Die alte menschenscheue Dame war, wie sich nun gezeigt hat, sehr vermögend, trotzdem hat sie ein elendes Leben geführt. Nach ihrem Tode fand man in ihrem Zimmer im vierten Stocke, das sie sehr selten heizte, nur ein halbes Brod und einen Hering, dafür nach längerem Suchen drei Obligationen im angeblichen Werthe von mehr als 86,000 Mark, von denen seit Jahren die Zinsen nicht erhoben waren. Außerdem wurden noch eine Anzahl goldener Schmuckfachen italienischen Ursprunges und mehrere Delgemälde, die durch Feuchtigkeits an Werth verloren haben, vorgefunden. Die Bibliothek der alten Dame umfaßt drei große Schränke mit etwa 1000 Bänden, darunter viele wissenschaftliche Werke medizinischen Inhalts. Ihr gesamtes Vermögen hat die Verstorbene testamentarisch zu gleichen Theilen einer evangelischen, katholischen und einer jüdischen Schule vermacht.

Die Verstorbene war die einzige Tochter von Dr. Julius Leopold Klein, dem Verfasser einer Anzahl hervorragender, leider zu wenig bekannt gewordener Dramen, vor Allem aber der berühmten, in zwölf Bänden erschienenen „Geschichte des Dramas“. Dieses Werk, in dem Klein die Geschichte des Dramas von den ältesten Zeiten zu behandeln unternahm, welches aber leider ein Torso blieb, indem der Verfasser es nur bis zu den Vorläufern Shakespeare's führen konnte, ist nicht nur ein Denkmal erstaunlicher Belesenheit, sondern auch eines feurigen, von idealer Begeisterung getragenen Geistes und durch seinen reichen Inhalt eine Fundgrube der Literaturhistoriker. Klein, ein geborener Ungar (1804 in Miskolcz geboren), hat in Wien und Berlin Medizin studirt, hierauf in Italien und Griechenland größere Reisen gemacht und sich nach einem stürmischen Jugendleben in Berlin in den vierziger Jahren niedergelassen, wo er seine Dramen und sein großes literargeschichtliches Werk schrieb, und am 2. August 1876 nach kurzem Krankenlager starb; in seinen letzten Lebenstagen standen ihm nur eine ausgezeichnete Frau aus der Berliner Gesellschaft, Ernestine Gerson, deren Haus lange einen Mittelpunkt literarischer Kreise gebildet hatte, sein Freund, Sanitätsrath Dr. Reinke, und der Schreiber dieser Zeilen zur Seite.

Ob schon ich — so schreibt man der „Neuen Freien Presse“ — in seine Verhältnisse nur wenig eingeweiht war, wußte ich doch, daß er eine einzige Tochter hatte, die aus seinem Liebesverhältnisse mit einer vornehmen Dame während seines Aufenthaltes in Italien entproffen war. Wiewohl im geselligen Kreise rasch aufstauend und eine geistprühende Beredsamkeit entwickelnd, wenn er sich einmal dazu verstand, unter Menschen zu gehen, lebte Julius Leopold Klein doch als einsamer Sonderling in dem Vororte Pankow, von wo er täglich seinen Gang zur königlichen Bibliothek machte, um seinen Studien obzuliegen. Von seiner Tochter hörte man bei seinen Lebzeiten wenig; man wußte nur, daß der Vater sie erzogen und zur Lehrerin hatte ausbilden lassen. Die Sonderlings-Gewohnheiten des Vaters erbe sie in gesteigertem Maße. Von der Natur nur wenig begünstigt, hielt sich das einsame Mädchen scheinbar jeder geselligen Berührung zurück, ja es war nicht einmal möglich, von ihr Aufschlüsse über den literarischen Nachlaß ihres Vaters zu erhalten.

Die Bibliothek und verschiedene Kunstgegenstände ihres Vaters scheinen sich noch vollständig in ihrem Besitze befunden zu haben, als sie starb, und wie die wenigen überlebenden Freunde Klein's vermuthen, wäre es nicht ausgeschlossen, daß auch noch ein handschriftlicher Nachlaß vorhanden ist, wiewohl das Fräulein darüber verschiedenen Nachfragern die Auskunft verweigerte. Vielleicht gibt der Nachlaß auch Aufschluß über den Jugendroman des Dichters, aus dem dieses so unglücklich geendete Kind entsprang. Nach einer Notiz wäre die Mutter eine italienische Gräfin gewesen, nach der Angabe der erwähnten Freunde war es aber eine vornehme Engländerin oder Schottin, die damals in Italien lebte. Hierauf würde auch der englische Zuname der Verstorbenen, Giffard, hindeuten. Uebrigens sind bei Lebzeiten des Vaters regelmäßig für den Unterhalt und die Erziehung seiner Tochter Geldbeiträge aus England eingegangen. In so bescheidenen Verhältnissen der anspruchslose Dichter lebte, so hat er, der, abgesehen von einer Ehrengabe, mit der ihn einmal König Ludwig II. von Baiern auszeichnete, ausschließlich auf den kargen Ertrag seiner Feder angewiesen war, sein Kind sorgenfrei hinterlassen, so daß sie, auch wenn die Angabe über die in ihrem Nachlaß aufgefundenen Werthpapiere sich nicht bestätigen sollte, keinen Mangel zu leiden brauchte; auch bezog sie eine regelmäßige, wenn auch wohl bescheidene Pension von der Schiller-Stiftung, in deren Listen sie mit dem Namen „Fräulein Klein-Giffard in Berlin“ verzeichnet steht. Hat sie gedarbt, so that sie es aus eigener Wahl; daß ihr der ideale Sinn des Vaters nicht völlig abging, dafür spricht, was von ihrem Testamente berichtet wird. Die Oeffentlichkeit aber soll hiemit auf den Nachlaß J. L. Klein's aufmerksam gemacht werden, damit er nicht in alle Winde verstreut werde oder in den Akten vermodere.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm's Rekruten.) Aus Berlin berichtet man: Eine heitere Scene von der Rekrutenvorstellung wird in Offizierskreisen besprochen. Bei der Vor-

stellung der Rekruten in Potsdam richtete der Kaiser verschiedene Fragen an die Einzelnen. So erkundigte er sich bei einem Rekruten über die Blüthen des Wampostens und fragte: „Was thun Sie, wenn Sie an Posten stehen und es verjammeln sich in Ihrer unmittelbaren Nähe viele Menschen?“ — „Ich fordere sie auf, sofort auseinanderzugehen, Em. Majestät.“ — „Gut“, meinte der Kaiser, „es bleibt jedoch ein Mann stehen, was thun Sie dann?“ — „Belästigen Sie mich nicht, Em. Majestät!“, erwiderte der Rekrut, womit er natürlich meinte, daß er in dem betreffenden Falle dem Manne sagen würde, er möge ihn nicht belästigen. Der Kaiser lachte herzlich und sagte dem Rekruten: „Ich gehe ja schon, ich werde Sie nicht belästigen“ und wandte sich lächelnd einem anderen Rekruten zu.

(Hoffähige Tänze.) Wir lesen im „Berliner Tgbl.“: Gelegentlich der verschiedenen kleineren und größeren, privaten und offiziellen Tanzfestlichkeiten, die bisher in diesem Winter veranstaltet worden sind, hat man den Eindruck gewonnen, daß eine Neigung für den langjamten, den „Wiener“ Walzer oder vielmehr den „Boston“ sich unter der tanzlustigen Jugend bemerkbar gemacht hat. Von den Zeiten der Kaiserin Augusta her war bei Hof und demgemäß in der Gesellschaft jener Walzer so gut wie verpönt und durch den leidlichen Galopp verdrängt worden. Günstig hatte vor den Augen der Kaiserin ein Herr beim Walzertanze eine königliche Prinzessin zu Fall kommen lassen, und aus dieser Veranlassung resultirte in erster Linie das Walzerverbot. Vor ganz kurzer Zeit aber erit hat sich der „pas de quatre“ in unserer Gesellschaft eingebürgert und schnell sich beliebt zu machen verstanden, jener hübsche Tanz, der uns aus England überkommen ist und ein gewisses Maß von Gewandtheit und Elastizität beansprucht, um formenschnön zu wirken. Bei Hofe wird der lockere Vogel kaum auf einem grünen Zweig zu gelangen vermögen, sieht doch das Parket des Weißen Saales noch durchaus unter dem Zeichen der ernsten, solennen Accoutance, der züchtigen Gavotte und des überhöflichen Menuetts, welche durch die anlässlich der silbernen Hochzeit Kaiser Friedrich's im Jahre 1883 aufgeführten Gruppentänze in den prächtigen Kostümen der Hofgesellschaft des ersten Königs in Aufnahme gelangt und seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelm's I. eifrig gepflegt worden sind. Francaise und Lancier sind die geduldeten Sammeltänze, Galopp und Polka die gestatteten Rundtänze in unserem kaiserlichen Tanzsaal. Am Hofe zu Stuttgart ist übrigens bei dem ersten diesjährigen Ball der langsame Walzer offiziell „hoffähig“ geworden, indem die junge Königin mit dem Beispiel voranging, dem die Prinzessin Pauline, des Königs Tochter aus erster Ehe, die Herzogin Elsa und Olga, die Kinder des verstorbenen Herzogs Eugen von Württemberg und seiner seit 1877 verwitweten Gemahlin Herzogin Wera, der geborenen Großfürstin Konstantinowna von Rußland, dann die Damen des Hofes freudig und ohne Zeitverlust folgten. Ob dieses Beispiel auf den preussischen Hof von Eindruck sein und auf die Tanzordnung Einfluß haben wird, bleibt abzuwarten und hängt von der Entscheidung des Kaisers ab. Uebrigens steht der preussische Hof in dieser Hinsicht nicht vereinzelt da, so ist beispielsweise in Schwern am Mecklenburger Hofe der Walzer ebenfalls mit dem Anathema belegt, seit die Großherzogin Marie, des regierenden Großherzogs Stiefmutter, sich entschieden gegen jenen Tanz ausgesprochen hat. Am 3. Februar werden im königlichen Schlosse zum ersten Male in dieser Saison die Vortänzer Graf v. d. Schulenburg, Premierlieutenant im Regiment der Gardes du Corps und Adjutant der 4. Garderegiment, sowie Graf Vaudouin, Sekondelieutenant im 1. Garderegiment, fungiren, deren

30.]

Claudia.

Roman in zwei Bänden.

Von René de Pont-Jest.

— Autorisirte Bearbeitung. —

— Ja, ich bin es, mein armer Mourel, sprach der berühmte Rechtsanwalt, indem er dem Manne, welchen er nach besten Kräften vertheidigt hatte, die Hand bot.

— Wie gütig Sie sind, daß Sie meiner nicht vergessen haben! rief der Sträfling, indem er seine Mühe lüftete.

— Ich habe Sie so wenig vergessen, daß ich mich bei meiner Ankunft hier gleich nach Ihnen erkundigte und zu meinem Vergnügen von Ihrem tadellosen Benehmen Kenntniß erhielt. Lassen Sie uns zusammen plaudern. Das ist doch nicht gegen die Hausordnung? fügte er zu einer Wache gewandt hinzu.

— Nein, ganz und gar nicht, sobald Sie die Erlaubniß erhalten und, um Sie nicht zu stören, werde ich mich sogar etwas abseits aufstellen.

Der Mann entfernte sich und Jean ließ sich auf dem Stuhle nieder, welchen Herr Duval ihm anwies.

— Unglückseliger Junge! sprach er, nachdem Mourel ihm sein Leid geklagt. Fassen Sie Muth, ich gebe die Hoffnung nicht auf, für Sie einen Strafnachlaß zu erwirken. Die Lage der Bagnosträflinge wird überhaupt nach und nach gänzlich modifizirt und es wird, wie ich glaube, nicht schwer halten, für Jene, die sich tadellos benommen, wesentliche Erleichterungen herauszuschlagen. So zum Beispiel

wird man heirathen können oder, wenn man verheirathet ist, die Erlaubniß erlangen, seine Frau nach dem Bagno kommen zu lassen.

— Wie, wird man die Nacht besitzen, wenn man zum Beispiel nach einer ausländischen Kolonie verwiesen ist, die Frau zu zwingen, daß sie uns begleitet?

— Nein, Zwang läßt sich in dieser Hinsicht keiner üben, aber es wird wenige Frauen geben, welche sich nicht freiwillig bereit erklären, ihren unglücklichen Männern zu folgen.

— Ich kenne Eine, die es nicht thun würde und doch kostet sie mir die Ehre und die Freiheit!

— Diese Eine ist eine traurige Ausnahme von der Regel. Was sie im gegenwärtigen Augenblick treibt, weiß ich nicht, nur so viel steht fest, daß sie Rheims verlassen hat und ich glaube, Sie thun am besten daran, sich im Geiste gar nicht mehr mit ihr zu befassen. Der junge Komier hat sie eine Zeit lang in Paris unterstützt, dann aber ist er ohne ihr nach Rheims zurückgekehrt. Man weiß nicht, was aus ihr geworden.

— Ihre Tante muß aber doch Kunde von ihr haben?

— Frau Nonjat lebt immer noch in Rheims, aber ich glaube, sie weiß nicht mehr als alle Uebrigen oder sie will nicht sprechen, obzwar man sie mit Fragen bestürmte. Jedenfalls werde ich Sie davon in Kenntniß setzen, wenn ich irgend etwas vernehmen sollte.

— Ich danke Ihnen vielmals und danke Ihnen vor Allem für das Interesse, welches Sie mir entgegenbringen. Ich werde mich sehr gerne deportiren lassen.

— Sie haben recht! Ich bin überzeugt, daß Sie in den Kolonien besser leben werden wie hier

und es Ihnen gelingen dürfte, Ihre Strafszeit nicht unbedeutend zu verringern. Brauchen Sie Geld?

— O, nein! Ich besitze genug und überdies hat mir der Kaffir der Strafanstalt mitgetheilt, daß ihm kürzlich durch einen Unbekannten fünfhundert Francs zufamen mit der Weisung, sie für mich zu verausgaben.

— Sicherlich eine mittheilige Spende von irgend einem Ihrer Brodherrn.

— Wohl möglich; gewiß keine großmüthige Gabe meiner Gattin! erwiderte Jean in haßerfühltem Ton.

— Nur Muth und wenn Sie meines Rathes bedürfen, so schreiben Sie mir, sprach der einstige Vertheidiger Jean Mourel's und, nachdem er dem Sträfling die Hand gereicht, entfernte sich.

Dieser Besuch sollte entscheidend in das Lebensschicksal des Fälschers eingreifen. Kurze Zeit darauf wurde das neue Gesetz der Exportation publizirt, laut welchem es den Sträflingen möglich wurde, ihre Familien kommen zu lassen, sobald man sie nach einer ausländischen Kolonie transportirte.

— Entweder Rose geht mit mir oder ich werde sie zu finden wissen! sagte sich Jean Mourel. In den Kolonien angelangt, werde ich ja nicht so leben wie hier, dort muß es ein Leichtes sein, zu entkommen.

Jean Mourel wurde zur Exportation nach Cayenne bestimmt; er wußte, daß er nach Abbüßung seiner Strafszeit nach Frankreich zurückkehren könne, wußte aber auch, daß er dort unter polizeilicher Aufsicht weiter zu leben habe. Dieses Ueberwachungs-system sollte ihn, das gelobte er sich hoch und theuer, aber doch nicht daran hindern, Rose zu suchen und auch sie ausfindig zu machen. Sein Freund Ahab

Der Nachlaß der Einsamen.

Berlin, 20. Januar.

Unter sonderbaren Umständen ist vor einigen Tagen der Tod einer bejahrten Lehrerin Namens Fräulein Giffard erfolgt. Ihr Ende wurde anfangs wenig beachtet, da man glaubte, es handle sich hier um einen der häufigen Unglücksfälle, welche alten oder kranken Personen durch unvorsichtiges Hantieren mit Licht oder im Halbschlaf begegnen. Man fand die halbentkleidete Leiche der gänzlich vereinsamt gewesenen Dame zum Theile verkohlt neben einer erloschenen Lampe und einem Waschbecken in ihrer im äußersten Norden Berlins gelegenen ärmlichen Wohnung. Mit ihrer Nachbarschaft hatte sie beinahe gar keinen Verkehr gehabt, und ihre Wohnung wurde erst geöffnet, als ihre längere Abwesenheit dem Hauswirth aufgefalleu war. Sie hatte die Gewohnheit, nie die Fenster zu öffnen, stets Licht zu brennen und zu lesen. Die alte menschenscheue Dame war, wie sich nun gezeigt hat, sehr vermögend, trotzdem hat sie ein elendes Leben geführt. Nach ihrem Tode fand man in ihrem Zimmer im vierten Stocke, das sie sehr selten heizte, nur ein halbes Brod und einen Hering, dafür nach längerem Suchen drei Obligationen im angeblichen Werthe von mehr als 86,000 Mark, von denen seit Jahren die Zinsen nicht erhoben waren. Außerdem wurden noch eine Anzahl goldener Schmucksachen italienischen Ursprunges und mehrere Delgemälde, die durch Feuchtigkeit an Werth verloren haben, vorgefunden. Die Bibliothek der alten Dame umfaßt drei große Schränke mit etwa 1000 Bänden, darunter viele wissenschaftliche Werke medizinischen Inhalts. Ihr gesamtes Vermögen hat die Verstorbene testamentarisch zu gleichen Theilen einer evangelischen, katholischen und einer jüdischen Schule vermacht.

Die Verstorbene war die einzige Tochter von Dr. Julius Leopold Klein, dem Verfasser einer Anzahl hervorragender, leider zu wenig bekannt gewordener Dramen, vor Allem aber der berühmten, in zwölf Bänden erschienenen „Geschichte des Dramas“. Dieses Werk, in dem Klein die Geschichte des Dramas von den ältesten Zeiten zu behandeln unternahm, welches aber leider ein Torso blieb, indem der Verfasser es nur bis zu den Vorläufern Shakespeares führen konnte, ist nicht nur ein Denkmal erstaunlicher Belesenheit, sondern auch eines feurigen, von idealer Begeisterung getragenen Geistes und durch seinen reichen Inhalt eine Fundgrube der Literaturhistoriker. Klein, ein geborener Ungar (1804 in Miskolcz geboren), hat in Wien und Berlin Medizin studirt, hierauf in Italien und Griechenland größere Reisen gemacht und sich nach einem stürmischen Jugendleben in Berlin in den vierziger Jahren niedergelassen, wo er seine Dramen und sein großes literargeschichtliches Werk schrieb, und am 2. August 1876 nach kurzem Krankenlager starb; in seinen letzten Lebenstagen standen ihm nur eine ausgezeichnete Frau aus der Berliner Gesellschaft, Ernestine Gerson, deren Haus lange einen Mittelpunkt literarischer Kreise gebildet hatte, sein Freund, Sanitätsrath Dr. Reinke, und der Schreiber dieser Zeilen zur Seite.

Obgleich ich — so schreibt man der „Neuen Freien Presse“ — in seine Verhältnisse nur wenig eingeweiht war, wußte ich doch, daß er eine einzige Tochter hatte, die aus seinem Liebesverhältnisse mit einer vornehmen Dame während seines Aufenthaltes in Italien entsprossen war. Wiewohl im geselligen Kreise rasch aufstauend und eine geistprühende Beredsamkeit entwickelnd, wenn er sich einmal dazu verstand, unter Menschen zu gehen, lebte Julius Leopold Klein doch als einsamer Sonderling in dem Vororte Pankow, von wo er täglich seinen Gang zur königlichen Bibliothek machte, um seinen Studien obzuliegen. Von seiner Tochter hörte man bei seinen Lebzeiten wenig; man wußte nur, daß der Vater sie erzogen und zur Lehrerin hatte ausbilden lassen. Die Sonderlings-Gewohnheiten des Vaters erbte sie in gesteigertem Maße. Von der Natur nur wenig begünstigt, hielt sich das einsame Mädchen schein vor jeder geselligen Berührung zurück, ja es war nicht einmal möglich, von ihr Aufschlüsse über den literarischen Nachlaß ihres Vaters zu erhalten.

Die Bibliothek und verschiedene Kunstgegenstände ihres Vaters scheinen sich noch vollständig in ihrem Besitz befunden zu haben, als sie starb, und wie die wenigen überlebenden Freunde Kleins vermuten, wäre es nicht ausgeschlossen, daß auch noch ein handschriftlicher Nachlaß vorhanden ist, wiewohl das Fräulein darüber verschiedenen Nachfragern die Auskunft verweigerte. Vielleicht gibt der Nachlaß auch Aufschluß über den Jugendroman des Dichters, aus dem dieses so unglücklich geendete Kind entsprang. Nach einer Notiz wäre die Mutter eine italienische Gräfin gewesen, nach der Angabe der erwähnten Freunde war es aber eine vornehme Engländerin oder Schottin, die damals in Italien lebte. Hierauf würde auch der englische Zuname der Verstorbeneu, Giffard, hindeuten. Uebrigens sind bei Lebzeiten des Vaters regelmäßig für den Unterhalt und die Erziehung seiner Tochter Geldbeiträge aus England eingegangen. In so bescheidenen Verhältnissen der anspruchslose Dichter lebte, so hat er, der abgesehen von einer Ehrengabe, mit der ihn einmal König Ludwig II. von Baiern auszeichnete, ausschließlich auf den fargen Ertrag seiner Feder angewiesen war, sein Kind sorgenfrei hinterlassen, so daß sie, auch wenn die Angabe über die in ihrem Nachlaß aufgefundenen Werthpapiere sich nicht bestätigen sollte, keinen Mangel zu leiden brauchte; auch bezog sie eine regelmäßige, wenn auch wohl bescheidene Pension von der Schiller-Stiftung, in deren Listen sie mit dem Namen „Fräulein Klein-Giffard in Berlin“ verzeichnet steht. Hat sie gedarbt, so that sie es aus eigener Wahl; daß ihr der ideale Sinn des Vaters nicht völlig abging, dafür spricht, was von ihrem Testamente berichtet wird. Die Oeffentlichkeit aber soll hiemit auf den Nachlaß J. L. Kleins aufmerksam gemacht werden, damit er nicht in alle Winde verstreut werde oder in den Akten vermodere.

Allerlei.

(Kaiser Wilhelm's Rekruten.) Aus Berlin berichtet man: Eine heitere Szene von der Rekrutenvorstellung wird in Offizierskreisen besprochen. Bei der Vor-

stellung der Rekruten in Potsdam richtete der Kaiser verschiedene Fragen an die Einzelnen. So erkundigte er sich bei einem Rekruten über die Pflichten des Wapostens und fragte: „Was thun Sie, wenn Sie am Posten stehen und es verjammeln sich in Ihrer unmittelbaren Nähe viele Menschen?“ — „Ich fordere sie auf, sofort auseinanderzugeben, Ew. Majestät.“ — „Gut“, meinte der Kaiser, „es bleibt jedoch ein Mann stehen, was thun Sie dann?“ — „Welche Pflichten?“ — „Ich erwiderte der Rekrut, womit er natürlich meinte, daß er in dem betreffenden Falle dem Manne sagen würde, er möge ihn nicht belästigen. Der Kaiser lachte herzlich und sagte dem Rekruten: „Ich gehe ja schon, ich werde Sie nicht belästigen“ und wandte sich lächelnd einem anderen Rekruten zu.

(Hoffähige Tänze.) Wir lesen im „Berliner Tagebl.“: Gelegentlich der verschiedenen kleineren und größeren, privaten und offiziellen Tanzfestlichkeiten, die bisher in diesem Winter veranstaltet worden sind, hat man den Eindruck gewonnen, daß eine Neigung für den langsamen, den „Wiener“ Walzer oder vielmehr den „Boston“ sich unter der tanzlustigen Jugend bemerkbar gemacht hat. Von den Zeiten der Kaiserin Augusta her war bei Hof und demgemäß in der Gesellschaft jener Walzer so gut wie verpönt und durch den leichteren Galopp verdrängt worden. Einst hatte vor den Augen der Kaiserin ein Herr beim Walzertanze eine königliche Prinzessin zu Fall kommen lassen, und aus dieser Veranlassung resultirte in erster Linie das Walzerverbot. Vor ganz kurzer Zeit aber erst hat sich der „pas de quatre“ in unserer Gesellschaft eingebürgert und schnell sich beliebt zu machen verstanden, jener hübsche Tanz, der uns aus England überkommen ist und ein gewisses Maß von Gewandtheit und Glanzhaftigkeit beansprucht, um formenreich zu wirken. Bei Hofe wird der lockere Vogel kaum auf einen grünen Zweig zu gelangen vermögen, sieht doch das Parquet des Weißen Saales noch durchaus unter dem Zeichen der ernsten, solennen Rococoanze, der züchtigen Gavotte und des überhöflichen Menuetts, welche durch die anlässlich der silbernen Hochzeit Kaiser Friedrich's im Jahre 1883 aufgeführten Orpudentänze in den prächtigen Kostümen der Hofgesellschaft des ersten Königs in Aufnahme gelangt und seit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms I. eifrig gepflegt worden sind. Francaise und Lancier sind die geduldeten Sammelstücke, Galopp und Polka die gestatteten Rundtänze in unserem kaiserlichen Tanzsaal. Am Hofe zu Stuttgart ist übrigens bei dem ersten diesjährigen Ball der langsame Walzer offiziell „hoffähig“ geworden, indem die junge Königin mit dem Beispiel voranging, dem die Prinzessin Pauline, des Königs Tochter aus erster Ehe, die Herzogin Olga und Olga, die Kinder des verstorbenen Herzogs Eugen von Württemberg und seiner seit 1877 verwitweten Gemahlin Herzogin Wera, der geborenen Großfürstin Konstantinowna von Rußland, dann die Damen des Hofes freudig und ohne Zeitverlust folgten. Ob dieses Beispiel auf den preussischen Hof von Eindruck sein und auf die Tanzordnung Einfluß haben wird, bleibt abzuwarten und hängt von der Entscheidung des Kaisers ab. Uebrigens steht der preussische Hof in dieser Hinsicht nicht vereinzelt da, so ist beispielsweise in Schwern am Mecklenburger Hofe der Walzer ebenfalls mit dem Thema belegt, seit die Großherzogin Marie, des regierenden Großherzogs Stiefmutter, sich entschieden gegen jenen Tanz ausgesprochen hat. Am 3. Februar werden im königlichen Schlosse zum ersten Male in dieser Saison die Vortänzer Graf v. d. Schulenburg, Premierlieutenant im Regiment der Garde du Corps und Adjutant der 4. Gardedivision, sowie Graf Wandjisin, Sekondelieutenant im 1. Garderegiment, fungiren, deren

30.]

Clandia.

Roman in zwei Bänden.

Von René de Pont-Jest.

— Autorisirte Bearbeitung. —

— Ja, ich bin es, mein armer Mourel, sprach der berühmte Rechtsanwalt, indem er dem Manne, welchen er nach besten Kräften vertheidigt hatte, die Hand bot.

— Wie gültig Sie sind, daß Sie meiner nicht vergessen haben! rief der Sträfling, indem er seine Mühe lüftete.

— Ich habe Sie so wenig vergessen, daß ich mich bei meiner Ankunft hier gleich nach Ihnen erkundigte und zu meinem Vergnügen von Ihrem tadellosen Benehmen Kenntniß erhielt. Lassen Sie uns zusammen plaudern. Das ist doch nicht gegen die Hausordnung? fügte er zu einer Wache gewandt hinzu.

— Nein, ganz und gar nicht, sobald Sie die Erlaubniß erhielten und, um Sie nicht zu stören, werde ich mich sogar etwas abseits aufstellen.

Der Mann entfernte sich und Jean ließ sich auf dem Stuhle nieder, welchen Herr Duval ihm anwies.

— Unglückseliger Junge! sprach er, nachdem Mourel ihm sein Leid geklagt. Fassen Sie Muth, ich gebe die Hoffnung nicht auf, für Sie einen Strafnachlaß zu erwirken. Die Lage der Wagnostärflinge wird überhaupt nach und nach gänzlich modificirt und es wird, wie ich glaube, nicht schwer halten, für Jene, die sich tadellos benommen, wesentliche Erleichterungen herauszuschlagen. So zum Beispiel

wird man heirathen können oder, wenn man verheirathet ist, die Erlaubniß erlangen, seine Frau nach dem Bagno kommen zu lassen.

— Wie wird man die Macht besitzen, wenn man zum Beispiel nach einer ausländischen Kolonie verwiesen ist, die Frau zu zwingen, daß sie uns begleitet?

— Nein, Zwang läßt sich in dieser Hinsicht keiner üben, aber es wird wenige Frauen geben, welche sich nicht freiwillig bereit erklären, ihren unglücklichen Männern zu folgen.

— Ich kenne Eine, die es nicht thun würde und doch kostet sie mir die Ehre und die Freiheit!

— Diese Eine ist eine traurige Ausnahme von der Regel. Was sie im gegenwärtigen Augenblick treibt, weiß ich nicht, nur so viel steht fest, daß sie Rheims verlassen hat und ich glaube, Sie thun am besten daran, sich im Geiste gar nicht mehr mit ihr zu befassen. Der junge Komier hat sie eine Zeit lang in Paris unterstützt, dann aber ist er ohne ihr nach Rheims zurückgekehrt. Man weiß nicht, was aus ihr geworden.

— Ihre Tante muß aber doch Kunde von ihr haben?

— Frau Monsart lebt immer noch in Rheims, aber ich glaube, sie weiß nicht mehr als alle Uebrigen oder sie will nicht sprechen, obzwar man sie mit Fragen bestürmte. Jedenfalls werde ich Sie davon in Kenntniß setzen, wenn ich irgend etwas vernehmen sollte.

— Ich danke Ihnen vielmals und danke Ihnen gegenbringen. Ich werde mich sehr gerne deportiren lassen.

— Sie haben recht! Ich bin überzeugt, daß Sie in den Kolonien besser leben werden wie hier

und es Ihnen gelingen dürfte, Ihre Strafszeit nicht unbedeutend zu verringern. Brauchen Sie Geld?

— O, nein! Ich besitze genug und überdies hat mir der Kaffier der Strafanstalt mitgetheilt, daß ihm kürzlich durch einen Unbekannten fünfhundert Francs zukamen mit der Weisung, sie für mich zu verausgaben.

— Sicherlich eine mitleidige Spende von irgend einem Ihrer Brodherrn.

— Wohl möglich; gewiß keine großmüthige Gabe meiner Gattin! erwiderte Jean in hagerstem Ton.

— Nur Muth und wenn Sie meines Rathes bedürfen, so schreiben Sie mir, sprach der einstige Vertheidiger Jean Mourel's und, nachdem er dem Sträfling die Hand gereicht, entfernte sich.

Dieser Besuch sollte entscheidend in das Lebensschicksal des Fälschers eingreifen. Kurze Zeit darauf wurde das neue Gesetz der Exportation publizirt, laut welchem es den Sträflingen möglich wurde, ihre Familien kommen zu lassen, sobald man sie nach einer ausländischen Kolonie transportirte.

— Entweder Rose geht mit mir oder ich werde sie zu finden wissen! sagte sich Jean Mourel. In den Kolonien angelangt, werde ich ja nicht so leben wie hier, dort muß es ein Leichtes sein, zu entkommen.

Jean Mourel wurde zur Exportation nach Cayenne bestimmt; er wußte, daß er nach Abbüßung seiner Strafszeit nach Frankreich zurückkehren könnte, wußte aber auch, daß er dort unter polizeilicher Aufsicht weiter zu leben habe. Dieses Ueberwachungs-system sollte ihn, das gelobte er sich hoch und theuer, aber doch nicht daran hindern, Rose zu suchen und auch sie ausfindig zu machen. Sein Freund Rabot

... für die Tausordnung, für die Zahl der je...

(Sibirien - zur Luftkur.) Sibirien wird eine...

(Der Weltschmerz einer Zwölfjährigen.) Aus...

(In Kentucky Beamter zu sein.) Scheint nicht...

... Strafszeit...

Die „Fortuna“ war eine alte Korvette, welche...

straßenkriege machtlos gegenüber. Nur in Anderson...

(Ein neues Gebiet hat dem theatralischen...

(Eine polizeiliche Einrichtung.) die in Paris...

... nur landeinwärts zu wagen. Fürs Erste beja...

Die erste Antwort, welche er erhielt, war jene...

„Ich kann Ihnen nur wiederholen, was ich...

Wenige Wochen später erhielt Mourel von...

„Mein theurer Jean! Ich bin erfreut, aus...

vor, daß nach Feststellung der Persönlichkeiten nur ein...

(Wie oft kann der Mensch sterben?) Einer...

(Wielversprechend.) Auf einer Esabahn in Kolt...

(Die That eines Wahnsinnigen.) Aus Halle...

(Vanik während einer Theatervorstellung.)...

(Ein ausgiebiger Schatz.) Wie türkische Blätter...

(Die 25fache Monatsgage.) Hat die internatio...

(Ein Amazonenheer von 600 Weibern) im...

schwierige. Was Deine Frau treibt, weiß ich ebenso...

Die Mittheilungen seines Freundes Durest...

Vier Monate vergingen; da erhielt er plötzlich...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 27. Januar 1897.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

Magy. kir. Operaház
Zárva.

Népszínház.

Nászuton.

Enekes bohózat 3 felvonásban. Itta Hercege Ferenoz.
Ikervári báró Szirmai
Káza, neje Kury
Kadarka Németh
Kisizsi Kiss
Szikrai Hegyi
Kornóczy Szerdahelyi
Csaba Ujvári
Nisevó Kassai

Arisztotelesz Tollagi
Ignác Lubinszky
Kezdeté 7 órakor.

Vigszínház.

Rózsaszínü levelek.
Vígjáték 3 felvonásban. Itta Gerő Károly.
Tarczal Ö. Jón Gál
Eliz Varsányi
Zebegényi Tódor Hegedüs
Muki Tapolczai
Sarlaj Gáborné Hunyady
Tarnay Klára Lányi
Bandy Ernő dr. Góth
Csörger Balassa
Eszke Mátyas Gyongyi
Kezdeté fél 8 órakor.

(Repertoire des Nationaltheaters.) Donnerstag (J.-A. Nr. 21, M.-A. Nr. 21), „Csapodár“ — Freitag (J.-A. Nr. 22, M.-A. Nr. 22), „Fra Girolamo“ — Samstag (J.-A. Nr. 23, M.-A. Nr. 23), „Mariana“ — Sonntag (J.-A. Nr. 24, M.-A. Nr. 24), „Gárdisták“.

(Repertoire der kön. ung. Oper.) Donnerstag (J.-A. Nr. 16, M.-A. Nr. 16), „Corvin Mátyas“ und „A piros cipő“ — Freitag geschlossen. — Samstag (J.-A. Nr. 17, M.-A. Nr. 17), zum ersten Male „André Chénier“ — Sonntag (J.-A. Nr. 18, M.-A. Nr. 18), „A házi tucskók“.

(Repertoire des Festungstheater.) Donnerstag (Gr.-A. Nr. 47, M.-A. Nr. 11), „Bessierbros“.

(Repertoire des Volkstheater.) Donnerstag „A próbahazasság“ — Freitag „Toto és Tata“ — Samstag „Brigitta“ — Sonntag Nachmittags „A feleskei notárius“, Abends „Mária bátyja“.

(Repertoire des Lustspieltheaters.) Donnerstag „Két óronnap“ — Freitag „Kaland“ u. „Niobe“ — Samstag „Csaly meg, édes“ — Sonntag Nachm. „Hütelen“, Abends „Ejen a kisiparos“.

Sonntag, 31. Januar, 1/5 Uhr im Royal-Saal

populäres
6. Kammer-Konzert.

Mitwirkend:

Frau IRENE FUTTAKY-PEWNY.

Jeder Sitz 1 fl.

Karten sind bei Rözsavölgyi & Comp. zu haben.

Montag, 1/8 Uhr Abends, im Royal-Saal

Klavier-Abend
D'ALBERT

Karten in der Hofmusikalienhandlung

Rözsavölgyi & Comp.

Weit billiger

als die billigsten Lose od. Promessen sind Gewinnscheine von

Öst. Kreuzlofen
Ung. dito
Ital. dito
Dombau-(Basilika)
Solon
Serb. Tabaklofen

Solche fünf Original-Gewinnscheine mit zusammen dreizehn Bräutigamschönungen jährlich und derselben Gewinnhoffnung wie die bezügl. Lose auf alle Haupt- und Nebentexte verkaufen wir bis auf Weiteres für fl. 19 per Kasse oder gegen 22 monatliche Raten & fl. 1 mit dem sofortigen Spielrecht nach Einbindung der ersten Rate.

Münz & Co., Bank- und Wechselgeschäft,
Wien, I., Rothenturmstraße 26.

Mandl's Café Löffelmann,
VII., Königsgasse 39.

Das beste und amüsanteste Chantant-Programm.
Täglich große Künstlervorstellung.

Heute Wiederauftreten des beliebten Gesangskomikers

Richard Chorini

mit durchaus neuem Repertoire, der beim p. t. Publikum in bestem Andenken stehenden Duettisten

EDI und KARL

im Vereine mit 10 neugagierten jungen reizenden Damen.

Täglich 2 neue Possen.

Solide Preise. Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Grand Café „TÁTRA“

Stabliement für Familien.

Königsgasse Nr. 77.

Heute und täglich grosses Konzert

der nur aus Künstlerinnen bestehenden Elite-Damen-Kapelle

„Wiener Blut“

Solide Preise. Kaltes Buffet.

Jacques Grünler, Eigentümer des Café „Tatra.“

Streng solid.

Felhivás!

A „Belvárosi Sas- és Társaskör“ Kalap-utca 17. sz. a. ujonnan épült palotájában a kör díszterme, pazar berendezésű téli kertje és mellékhelyiségei

bálok, lakodalmak, bankettek

stb. megtartására a t. egyetek és rendezőségek figyelmébe ajánlatnak.

A termek kibérlése legelőnyösebb!

Jó magyar konyha és hamisítatlan italokról a kör vendéglőse gondoskodik.

A téli kertben naponta színház után friss vacsora.

Tisztelettel a „Belvárosi Sas- és Társaskör“ vendéglőse

Lukács Ferencz.

Erhaltung und Reinheit der Wäsche

durch

Lessive Phenix

Patent J. PICOT, Paris.

Wäscht OHNE Seife, Asche, Soda oder Chlor Alles auf das Beste.

In allen Droguerien und Speze-
reihandlungen ist

LESSIVE PHENIX

erhältlich u. nur echt in Originalpacketen.

Engros-Verkauf:

J. Picot, Karlsring 17, Budapest.

HEUTE von 7 1/2 Uhr Abends ab spielt die

Honvéd-Kapelle

bei freiem Entrée im Parterre-Speisesaal der hauptst. Redoute.

Mäßige Preise, prompte Bedienung.

Göza Egerváry.

A nagyérdemű közönség figyelmébe!

Tisztelettel tudatom a nagyérdemű közönség-
gel, hogy a

Kerepesi-ut 15. sz.

alatt levő

„Fehérló-szállodát“

átvéve, azt teljesen átalakítottam s a szobákat ujonnan berendeztem. Ennek dacára az árakat nem emeltem föl, sőt azon újítás által, hogy 1897. január hó 1-től kezdve a régi szobákba a kiszolgálás (service) költsége is betudatik, tetemesen alább szállítottam.

A szálloda udvarán pedig nagyszerű éttermet építtettem, amelyet izléses berendezése, dusan felszerelt konyhája, a legkiválóbb termelők borai és igen olcsó árak ajánlanak.

A tisztelt közönség kegyes pártfogást kéri tisztelettel

Stadler Károly, szálloda-tulajdonos

és a keleti-pályaudvar vendéglőse.

Echte Harzer Kanarien,

direkt aus St. Andreasberg im Harz, das ganze Jahr bei Tag und Nacht singend. Prämiiert mit ersten Goldpreisen, Ehrenpreisen, Ehrendiplom, silberner Medaille etc. Viele Anerkennungs- und Dankschreiben. Gute Zucht weibchen vom selben Stamm. F. W. Bohnhorst, „Hotel Königin Elisabeth“,

Universitäts-gasse Nr. 5, Zimmer Nr. 25.

Scharf's Diamanten-Imitation,

Haarwuchs! ♦ Bartwuchs! ♦ Kein Haarausfall mehr!

nach Verbrauch meines neu erfundenen und hundertfach bestens erprobten kosmetischen Naturmittels

„BERTHALIN“

Selbst jahrelang geschwundenes Haar wächst auf ganz kahlen Stellen wieder.

Auch erhält weisses und graues Haar seine ursprüngliche Farbe wieder.

Mein „Berthalin“ ist in allen Kulturstaaten patentirt, ferner von Landessanitäts-Behörden untersucht und als absolut unschädlich und wirksam befunden worden (was wenige oder gar keine derartigen Präparate aufweisen können.) Glasen zu fl. 2.10 und fl. 1.10 versendet bisfret unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages nur der Erfinder

Carl Hubert Lass, Wiesenberg in Mähren.

Einige neuere Zeugnisse:

Geehrter Herr Lass! Erlebe noch um ein Häkchen „Berthalin“. Ich bin sehr zufrieden mit dem Erfolg. Ich konnte nur mit bedecktem Kopfe herumgehen, denn es war mir kalt, nun bedeckt wieder Haar meinen Scheitel. Ich kann Ihre vortreffliche Erfindung Jedermann bestens empfehlen. Achtungsvoll Anton Hofmann, bürgl. Schuhmachermeister, Wien, Spallergasse 11, am 8. Oktober 1896. — Sehr geehrter Herr! Ihr „Berthalin“ hat mir sehr gute Dienste geleistet. Ich bekomme wieder frisches Haarwuchs in seiner früheren dunklen Farbe. Bitte noch u. f. w. Donauroth, 13. Dezember 1896. Carl Huf, Postadjunkt.

Habe prinzipiell nirgends Niederlagen.

Patente

in allen Ländern der Welt erwirten und verwertzen

H. u. W. Pataky,

Budapest,

Erzschet-körut 42,

Berlin, Hamburg, Prag, Köln,

Frankfurt, Leipzig, Breslau,

New-York und Warschau.

Berwerbungsverträge wurden über 1 1/2 Millionen abgeschlossen.

— Auskunst und Prospekt gratis.

26,000 Patentangelegenheiten erledigt.

Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anzeigen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Verrichtungswohnung... für 1. Mai sehr billig zu vermieten...

100 Liter gesunde Kuhmilch ab Station Budapest abgegeben...

Kompagnon gesucht... der sich an meinem Demolirungs-Unternehmen...

Egy magányos nyugtalan állami hivatalnok... a muzeum-körút közelében...

Két egymásba nyíló esinosan butorozott utcai szoba a nagymező utcájában...

Wirthshauslokal... in der Vorstadt mit schönem geräumigem Garten...

Zwei Techniker... Deutsche, die ihre Ausbildung in der Elektrotechnik...

Dejessy-gasse 16... Der 1. Stock möblirt oder unmöblirt sofort zu vermieten...

Geprüfter Lehrer... unterrichtet leichtfährlich ungarisch, deutsch und hebräisch...

Zür 100 fl... trete an abhol. deutsch-ungarischem Handelsakademist...

Tej- és csemege-üzlet... üzlet nagyon olcsón eladó esetleg kiadó...

Wirthschaft... in der belebtesten Gasse der Leopoldstadt...

Gesucht... junge Dame, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig...

Jeune française... est cherché pour des leçons. Adresse a l'exped.

Jepán... ledig, mit mehrjähriger Erfahrung, für...

Bonne... minél előbbi belépésre kerestetik. Irásbéli ajánlatok...

Eine tüchtige... Komptoiristin aus gutem Hause, die der ungarischen...

Zu mütterlichen... Kindern gesucht deutsche Erziehlerin mit Musik...

Kereskedő-segéd... a kőszakmából, aki esetleg a kézmű és révidáruban is jártas...

Gür Mühlenbesitzer... Prompt lieferbar zu günstigen Konditionen...

Compound-Lokomobil... halbfabrikat, 20 HP., 3 Jahre alt.

Schrottmühl Nr. 6... Malganz-Eigentheil auf Zahnrädertrieb mit 38" Steine...

1 Mochlenlinder... 1 Centrifugalpumpe 6" mit 8 Liter Nothe und Saugfordr...

Dampfdreschgarantur... 4 HP., 6 HP. Nächstes Maschinenfabrik, Budapest.

Csapláros... szakképzett, nős, 500 frt övadákkal jó vendégloben...

Egy üzlethelyiség... melléktelepítéssel, élénk forgalmu helyen februar 1-ére...

Gazdasági gépgyár... vas- és réz-öntővel, nagy rézmu iparteleppel...

für 100 fl... für Ungarisch, Deutsch und Französisch wird zum Nachmittags-Unterricht...

15-16 éves... tisztességes fiuk fizetéssel irodai szolgálatra felvételen...

Egy fűszer-és... csemege-üzlet, a kornak megfelelő új berendezéssel...

Bonne... minél előbbi belépésre kerestetik. Irásbéli ajánlatok...

Eine tüchtige... Komptoiristin aus gutem Hause, die der ungarischen...

Ein intelligentes... Fräulein wird als Haushälterin zu einem alleinstehenden...

Pályázati hirdetés... A „Kiszelli takarékpénztár“nál úresedésbe jött segédintéző állásra...

Üzlethelyiség... a kerepesi ut legelőnkebb pontján berendezés és kizárattal együtt...

Kiadó lakás... szép világos, két szoba butorozatlan, felemeltem...

Wegen Todesfall... ist ein seit 10 Jahren bestehendes Zinseingehalt...

Eine Bonne... die ungarisch, deutsch und französisch kann wird für die Nachmittagsstunden...

Zür nur 1 Krone... werden Damen- und Mädchenhüte auf Geschmackvolle...

Norddeutsches... Fräulein gebildet, Witwe, aus gutem Hause sucht eine Stelle...

Kommis... und Buchhalter aller Branchen werden prompt placirt...

Tüchtiger Agent... der bei besseren Spezererhändlern gut eingeführt ist...

Vertrauensposten... Ein Intendant, gleichzeitig Agent mit 500 fl. Kautions...

Fűszer-üzlet... a nagy köruton, kitűnő forgalommal, olcsó házberrel...

Zu vermieten... Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche per sofort.

Praktikant... aus gutem Hause, der schon im Geschäft thätig war...

Zu mieten gesucht... per sofort Andrássystrasse oder nächste Umgebung sehr große...

Hausherrin... Baumeister und Unternehmer, welche auf ihren Hof...

Agent... junger Mann, kaufmännisch gebildet der deutschen und ungarischen Sprache...

Sutzeisender... der Ungarn seit 16 Jahren in dieser Branche mit Erfolg...

Melusine... für Donnerstag halb 6 Uhr erwarte ich bestimmt Zusammenkunft...

Praktikant... mit den nöthigen Schulvorkenntnissen, der ungarischen und deutschen Sprache...

Kaffeehäuser... 1. Rang, wie auch kleinere Geschäfte sind speziel unter günstigen Modalitäten...

Hotels... Restauration... in bestem Gange, sehr billiger Zins...

Geschäftslokalityt... mit Komptoirerichtung, Wertheimkasse ist billig zu haben...

Jüngere... intelligente Wirthschafterin, die einen ganzen Haushalt leiten kann...

Gouvernante... désire s'occuper les matinales après-midi ou soirées...

Kalvarienplatz 6... ist eine kleine Gastenwohnung sofort zu vermieten.

Zu vermieten... Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche per sofort.

Praktikant... aus gutem Hause, der schon im Geschäft thätig war...

Zu vermieten... Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche per sofort.

Zu vermieten... Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche per sofort.

Zu vermieten... Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche per sofort.

Zu vermieten... Hofwohnung, 2 Zimmer und Küche per sofort.

Agenten... sowohl hier, als in der Provinz, welche bei den Spezererkunden gut eingeführt sind...

Photographie... in einer größeren Provinzstadt, Komitaisitz, ist ein preiswüthiges Atelier...

Wäsche- und... Borhänge-Putzanstalt ist wegen Abreise sofort zu verkaufen.

Prachtvolles... Zimmer mit separatem Eingang, groß und hell, hübsch möblirt...

Junger Mann... in der doppelten Buchführung sowie in der ungarischen und deutschen Korrespondenz...

Kompagnon... wird gesucht mit einem Kapital von einigen Mille für ein sehr lukratives Unternehmen...

Gas-Motor 1 HP... liegend, Zangen und Walf, sammt Leitung und Reservoir...

Lehrjunge... aus gutem Hause wird in meiner Eisenhandlung mit Bezahlung sofort aufgenommen...

Ein deutsches... Stubennädchen sucht Stelle. Gest. Anträge unter „Intelligent 287“...

Praktikant... von besserem Hause wird in einem Innerstädter Geschäft...

Junger Spezerer... formis zum sofortigen Antritt gesucht. Adr. in der Exp.

Ein vorzügliches... Patent mit kleinem Betriebskapital ist wegen Geldmangels...

Chantensen... Soubretten und Ballettängerinnen werden gesucht.

Monatszimmer... hübsch eingerichtet, ist für einen Herrn sofort zu vermieten.

Geschäftslokal... kleines, für Glas-, Porzellan-, Buch-, Papier-, Uhrmacher-, Schneider-, Gutgeschäft...

Geschäftslokal... kleines, für Glas-, Porzellan-, Buch-, Papier-, Uhrmacher-, Schneider-, Gutgeschäft...

Geschäftslokal... kleines, für Glas-, Porzellan-, Buch-, Papier-, Uhrmacher-, Schneider-, Gutgeschäft...

Sparherb... für Wirth, gebraucht, billig verkäuflich. Adr. in der Exp.

Lehrjunge... aus gutem Hause wird in meiner Eisenhandlung aufgenommen.

In der Nähe... der Universität oder Leopoldstadt, Komitaisitz, ist ein preiswüthiges Atelier...

Kleineres Haus in... Neupest, mit 800-1000 fl. Anzahlung, der Restbetrag...

Glise... Briefe erhalten, warte bestimmt Nachricht, wann Sie kommen.

Für Selcher... vollständig eingerichtete Schlachthof, Gärten, Obst, Wohnung, Keller, Stall...

Alter Herr... mit etwas Baarvermögen, wünscht bei einer kinderlosen, alleinstehenden...

Weisnäherrin... geübt, wird gesucht die ins Haus arbeiten geht. Adr. in der Exp.

M. kir. államvasutak... 175205/96. E. III. szhoz. Hirdetés... (Pályázat egy használt gőzgép eladására.)

M. kir. államvasutak... igazgatósága egy már tízemen kivül helyezett fekvő gőzgépet értékesíteni...

M. kir. államvasutak... igazgatósága egyik az 50 kros magyar kir. belyeggel ellátott ajánlatokat...

M. kir. államvasutak... igazgatósága egyik az 50 kros magyar kir. belyeggel ellátott ajánlatokat...

M. kir. államvasutak... igazgatósága egyik az 50 kros magyar kir. belyeggel ellátott ajánlatokat...

M. kir. államvasutak... igazgatósága egyik az 50 kros magyar kir. belyeggel ellátott ajánlatokat...

M. kir. államvasutak... igazgatósága egyik az 50 kros magyar kir. belyeggel ellátott ajánlatokat...

M. kir. államvasutak... igazgatósága egyik az 50 kros magyar kir. belyeggel ellátott ajánlatokat...

M. kir. államvasutak... igazgatósága egyik az 50 kros magyar kir. belyeggel ellátott ajánlatokat...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen.
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co., wenig gebraucht, offerirt billige Wiener Kassenfabrik'sniederlage, Budapest, Böttnergasse 6. 65735

Mehrere elegante Herrschaftswohnungen, größere und kleinere Gästewohnungen und Wohnungen per Mai zu vermieten. Neubauten Korösz-utca 54, 57, Ecke Königsgasse (früher Val ro-and-var). 66162

Meinen
p. t. Herren Kommitenten gebe ich hiemit bekannt, daß mein seit 22 Jahren bestehende **Placirungs-Institut für landwirtschaftliches Personal** vom heutigen Tage **Vélagasse 4** sich befindet, wo ich franto, ohne Provision meinen p. t. Kommitenten das nöthige Personal besorge. Köstlicher Armin, Budapest, 5. Bezirk, Vélagasse 4. 66214

Kartenlegerin
wohnt 4. Bezirk, Ungargasse Nr. 3, 1. Stock, im Stiegenhaus. 66251

Zahnmühle,
Dampf- oder Wasserkraft, guter Kosten, zu kaufen gesucht. Ausführliche Anträge unter „Zahnmühle 249“ an die Exp. 66249

Kaffeehaus
in Preßburg wegen Familienverhältnisse zu verkaufen, um 6800 Gulden. Alles im guten Zustande, mit Sommerveranda. Adr. in der Exp. 66183

Gassenfeuertofal,
hell und trocken, mit Gas- und Wasserleitung, in der Neugasse, nahe zum Waiknerboulevard, ist sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 66201

Une institutrice
diplômée de français, allemand et anglais est cherchée pour des leçons. Celles qui savent le piano sont préférées. Offertes sous „Diplôme“ au bureau d'annonces à l'expédition de Mr. A. V. Goldberger Váci-utca 9. szám. 9875

Konkurs.
Bei der eingetragenen israel. status quo Gemeinde zu Klaf ist die Stelle eines **Verbeters**, der zugleich **שרה ובורק וקורא** sein muß und die Fähigkeit besitzt 8-10 Kinder im hebräischen-deutschen Fache zu unterrichten, sofort zu befehlen. Jahresgehalt 600 Kronen nebst üblicher **מחיר** und freier Wohnung. Interessanten müssen **קבלות** von drei anerkannten orth. Rabbinern besitzen und wird nur dem Acceptirten ein Reisekosten-Beitrag von fl. 10 vergütet. Offerte mit Angabe des Familienstandes, sammt Zeugnissen sind zu richten an **Em. Wortman, Klaf**, (Slavonien). 9879

Butor
2 hónapig alig használva. u. m. hálo. ebédlo, alacsony bórdiván, ingaóra nintaszék, egy pár sodrony ágybetét minden elfordáható áron eladtnak. Eötvös-utca 30, II. em. jobbra 16. 66224

Geschäftslokal
mit Portal u. Einrichtung vis-à-vis Hotel rhen Angas, ist pr. 1. Februar zu vergeben. billiger Zins. Adr. in der Exp. 66309

Hausverkauf.
Ein steuerfreies Wohnhaus in einer sehr belebten Gegend, sämtliche Wohnungen mit Parquetten und Badezimmern ausgestattet, das Parterre durchaus **Geschäften** beizubehalten, wäre auf 10% **Reinertrag** mit einer Anzahlung von 80.000 fl., ferner ein steuerfreies, **3stöckiges Zinshaus** in der Nähe der **Oper** und **Wagnerringes** gelegen, eben als ein vorzüglicher **Bau**, Reinertrag derweilen 8 1/2 Prozent, mit einer Anzahlung von 45.000 fl. zu verkaufen event. auf **solider Basis** zu vertauschen. Ernstes Ansuchen ertheilt **brüchlich** mündlich **Auskunft** E. Fleischhacker, Wesselenyigasse 57. 9880

Kiadó évi lakások
Több egy-két szoba, előszoba, konyhaból stb. Álló lakások, butorral vagy a nélkül azonnal kiadók. Minden lakáshoz külön vízvezeték. Ugyanitt egy nagy pinzohelyiség is kiadó. Murányi-utca 53. 66219

Ein gangbares
Damen- und Herren-Mode u. Currentwaarengeschäft, befindend in einer Provinzstadt Oberungarns, gut eingeführt, mit stabilem Kundenkreis und großer Umgebung, ist aus freier Hand per sofort zu verkaufen. Auskünfte ertheilt **Josef Glücksthal, Tornalija**. 9877

Kommis,
der Spezialebranche, wird gegen freie Station u. einem Gehalt von 16-18 fl. bei mir zu sofortigem Eintritt aufgenommen. Nur Zeugnissen einzuweisen an **Adolf Schusdel, Szoncz**. 9876

Kinek van salun
egy kis háza vagy kis nyárilakja és 10.000 forint készpénz? Azzal a fővárosban a körut közelében levő nagy jövőjű 10 lakóval bíró házamat becsérelném. Ajánlatok „Falura vágyó“ cím alatt Goldberger A. V. hirdetői irodájába küldendők. 9874

Ladenmädchen
Christin, von gutem Hause, wird für eine Zigarrenfabrik gesucht. Adr. in der Exp. 66244

Szigorló
gépész-mérnök, elektrotechnikus, mérnök-vegész, esetleg végzett ipariszkolai tanuló is, ki a magyar és német nyelvet teljesen bírja, félnapra vagy egész napra műszaki foglalkozást nyerhet. Czim a kiadóhivatalban. 66207

Zu verkaufen.
Ein altes, adeliges Gut 708 ungarische Joch, leuter prima 1. und 2. Klasse Felder und Zuckerrübenselder, gute Strassen, 10 Minuten von der Bahn entfernt, Wirthschaftsgebäude sammt Herrenhaus in neuem Zustande, in der Nähe einer Zuckerrübenfabrik. Adresse in der Exp. 66182

Grund
in Neupest, an der elektr. Bahn, mit einem Geschäft ist für 3000 fl. zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 66169

Tapeten.
Großes Lager von in- und ausländischen Tapeten und spanischen Wänden. Cafés, Restaurants und Wohnungen billigst effectuirt bei **Johann Fraezke, Sebestyén-tér 6. szám**. 9697

Sehr anständige,
alleinlebende Witwe sucht als Wirthschafterin oder zu mittellosen Kindern unterzukommen. Gest. Anträge unter Chiffre „A. F. 246“ an die Exp. 67246

Zwei feine
Teppich-Divane sind zu staunend billigen Preisen sofort zu haben. S. Deutsch, Tapezierer, Krany Jánosgasse 34. 66173

Geldbarlehen
auf Budapest und Provinzhäuser 1. Satz, 42jährige Amortisation 50%, 50 Jahre 4 1/2%, 2. u. 3. Satz 6%, sowohl auf Güter, Fabriken, Dampfmaschinen mit der obigen Zinsentilgung. 9880

Geld
auf Wechsel zu 5-6%, bis 10.000 fl. für jede kreditfähige Person rasch durchgeführt von

Sigmund Schwarz, Handels- u. Finanz-Informationsbureau,
Budapest, 8. Bezirk, Kerepestrasse 63. 66236

Reines, unaufgeschchnittenes Zeitungs-Maschinenpapier ist um 8 fl. per Meterzentrner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentnern á 7 fl. Näheres in der Exp.

Privat-Detektiv
übernimmt diskrete Aufträge: Ausforschungen, Beobachtungen, Kontrollen oc. für Wien und Provinz. Man schreibe mit Retourmarke an J. Schnabegger, Wien, 6. Bezirk, Müngwardengasse Nr. 3. 66181

Gesucht
junger Stenograph, womöglich mit Schreibmaschine vertraut. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Komptoirist 40“ an die Expedition. 66208

Schadchen wird
gebeten, seine Adresse abzugeben. Adr. in der Exp. 9864

Möbelfachern
wird zur Anfertigung solider, geschmackvoller Möbeleinrichtungen zu sehr mäßigen Preisen nachstehende Firma **bestens empfohlen: Adolf Adler**, Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. im Hofe und Granátos-utca 1. 9859

Monaco.
Herr oder Dame wird als Kompanion zu einer Reise nach Monaco gesucht. Erforderliches Kapital 4000 fl. Anträge unter „Dr. A. 4000“ in Brassó, poste restante. 65782

Erzieherinnen,
Deutsche, mit Sprach- und Musikkenntnissen, hohes Gehalt, dringend gesucht. Mehrere tüchtige **Ungarinnen** bestens empfohlen durch das Bureau Louise Szeghes S., Budapest, Andrássystrasse 28. 9815

Haus und Grund,
7. Bezirk, Szévetzeggasse 28, aus mehreren Parterrewohnungen und Werkstätte bestehend, großer Hof, per 1. Mai zu vermieten. Vermittler honorirt. Adr. in der Exp. 9830

Privat-Geld
zu vergeben auf Wechsel und Schuldscheine oder Häuser jeder Höhe **promitt u. discont.** 4. Bez., Zöldfa-utca Nr. 20, 1. Stock 5. 66007

Kein Schwindel mit
neuen Kleidern, welche für alte verkauft werden, sondern ausschließlich von Herrschaften abgelegte Herrenkleider sind wieder zu haben im **Alkali áruház, Karléring Nr. 1**, Ecke Kerepestrasse (früher Karléring 2). Dasselbst auch Putzerei und Reparatur. Frack und Salonanzüge werden auch leihweise gegeben. 9852

Champagner.
Vorzüglich guter Magarader Champagner, in Qualität dem besten französischen Champagner gleich, ist per Flasche á 1 fl. 20 fr. zu haben in der Hauptniederlage Ant. Jul. Ober, Tröbldergasse Nr. 2. (Etabliert 1846.) Telephon. **2 Bunt. verende mit 3 fl. franto jeder österr.-ung. Poststation** gegen Nachnahme, bei Bestellungen von 6 Flaschen aufwärts wird Riste und Packung nicht berechnet. Engros-Käufern Rabatt. 9840

Rindfleisch
vom Schlögel oder vom Vordertheile, wie auch solcher erste Qualität, verende täglich frisch geschlachtet, ein Postkorb portofrei gegen Nachnahme 2 fl. 30 fr., ein Postkorb halb Kalbfleisch, halb Rindfleisch 2 fl. 50 fr. gegen Zusicherung reeller und prompter Bedienung. **Johann Kaufmann, Sajtvány.** 66023

Böhmerwald-Preiselbeeren, 1896er,
mit Kaffinade verpackt, Kompot-Delikatessen von hochfeinem Geschmack, offerirt franto komplet jeder t. Post 5 Kilo fl. 2.60, 10 Kilo fl. 5 Th. **Zischl, Apotheker, Pragath** (Böhmerwald). 65431

Fix lözetessel
állandó alkalmazást nyervek helyi ügynöki minőségben elegáns megjelölésű intelligens nők és férfiak. Czim a kiadóhivatalban. 9799

Kostüme
aller Nationen für Theater- und Dilettanten-Vorstellungen, für Kostüm- und Maschenbälle, für Auf- und Festzüge, sowie Balls, Entrées, Kotillonorden, Papiermützen und Larven, sind in reichem u. eleganter Auswahl zu haben bei **Joseph Blau, Kostümanstalt, Karlsplatz 9564**

Das Haus
mit großem Hof, 6. Bezirk, Vulecsugasse 5 und Szabolcs-gasse Ecke ist zu vermieten oder zu verpachten. Näheres bei **Albert Deutsch, Waigner-Boulevard Nr. 22.** 9695

Wirthschaft,
auf größter Verkehrsstraße Budapests, Tageslohnung 80 Gulden, billiger Zins, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst wird ein Zapfenwirth mit Kautio aufgenommen. Näheres bei **Julius Niemetz, Budapest, Köf Szilárdgasse Nr. 25.** 65297

Patente
werden besorgt, Muster und Schutzmarken registriert in allen Staaten der Welt unter günstigsten Bedingungen durch das Patentbureau **Kéthy János**, Budapest, Erzsébetkörút 2. (Eigenth. Ziefinsty Szilárd, diplom. Ingenieur.) 9379

Butorozott
hónapos szobák 6 fttól 30 forintig, nappali és éjjeli garcon-szobák 24 órára 70, 90, 1 frt, 1 frt 20 krétt kiszolgálással együtt mindenkör kaphatók. Murányi-utca, Stefánia szálloda. 65856

Diplomirte ungarische Erzieherinnen, norddeutsche, mit Sprach- und Musikkenntnissen, Kindergärtnerinnen, Bonnes françaises, wie auch mehrere einfache deutsche Bonnen finden sehr gute Stellen durch das **Institut Pontelli**, Waignerstrasse 50. 64376

„Blut.“
5 Kilo Imperial-Blutorangen fl. 1.90, 5 Kilo Malta-Mandarinen fl. 1.80, 5 Kilo Bananen fl. 5, 5 Kilo gelbe Königsdatteln fl. 5.50, 5 Kilo lebende Seespinnen fl. 2.60, 5 Kilo obere 5 Gattungen gemischt fl. 3.40. Für Wiederverkäufer Spezialpreise. Alles franto, gegen Nachnahme. **Giovanni Spanghero, Triest.** Filiale: Budapest, V., Maria Valeria-utca 13. Bestellungen werden nach Triest erbeten. 9762

Geld auf Lose
und

Werthpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechsel-Geschäft Armin Köváry, Kossuth Lajos-u. 4.** Palais Dreher. 9295

Flaschenbier-
Exportgeschäft, eines der ältesten und in bestem Renommee stehendes, welches jährlich 10.000 hl. Bier konsumirt, ist sofort zu verkaufen. Näheres **Julius Niemetz, Budapest, Köf Szilárdgasse Nr. 25.** 65294

Kaufe Verfaßzettell
zu allerhöchsten Preisen; verkaufe die ausgelösten Gegenstände zu Spottpreisen. Herren-Goldketten 89 fr. per Gramm, Silber 4 1/2 fr. per Gramm mit ganz geringer Fagon, Golduhren, Ketten, edelte Diamantohrgehänge, Damantbrochen und Nadeln 11 fl. Collierketten mit fl. 1.50 12 Silber-Gebstede 7 fl. **A. Grünberger's Erben,** Budapest, 4. Bezirk, Stadt-hausplatz 9, 1. Stock, Thür Nr. 33. (Sarisbazar.) 65193

Egy okleveles
gyermek-kertész, (magyar német) napon át ke-restetik Károly-körút 17. emelet 22. 66290

Gasmotor 2 HP,
ist billigst zu verkaufen in der Maschinen-Werkstätte 6. Bezirk, Szondi-gasse 9. 66293

Stockhoses Haus,
sehr solid gebaut, ist mit 12 Prozent Reinertrag **aus erster Hand** zu verkaufen. Nöthiges Kapital 19.000 fl. **Günstige Bedingungen.** Offerte unter „Solide Rente 295“ an die Expedition. 66295

Meine Eisen-
und Spezialehandlung mit bedeutendem Kundenkreise, wird wegen Ueberrahme eines größeren Geschäftes sofort aus freier Hand verkauft. **Julius Roskowitz, Kis-Szeben (Sáros).** 66305

Csinosan
butorozott, kétablakos, külvön bejárata, földszinten levő tiszta utcai szoba a VII kerületben egy intelligens ur részére kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 66222

Geschmütze,
diverse Möbel preiswerth zu verkaufen. Trommelgasse 106, 1. Stock, Thür Nr. 11. 66314

Prof. S. Bloch,
em. Handelsakademiedirektor, dipl. n. prakt. Buchhalter, **Andrássystrasse Nr. 28**, bildet Schüler mit Genehmigung eines hohen kön. ung. Ministeriums des 10. Nov. 1877, Z. 28698, Stellen durch das **Institut Pontelli**, Waignerstrasse 50. aus, und im: in der einfachen und doppelten

Buchführung
(für Bank, Wechsel- und Waarengeschäfte), Merkantil-rechnen, Korrespondenz, Schön- und Rechtschreiben mit deutschem und ungarischem Vortrage, besorgt auch Bücher-einrichtungen und Abkürzungen (Bilanzirungen). **Damen** erhalten separaten Unterricht. Schüler aus der Provinz werden bei mir in kürzester Zeit vollkommen ausgebildet und erhalten ganze Verpflegung. **Abendkursen** täglich.

Brieflichen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung (französische u. italienische Art), auch deutsche Orthographie besorge ich prompt. 66310

Korrespondent,
Christ, ungarisch, perfekt deutsch, mit schöner Handschrift, für die Maschinenbranche gesucht. Offerte unter „Z. P. 979“ an die Exp. 65979

Bauholzgeschäft,
gut eingeführt, circa 20-30 Mille Gulden Jahreskonsum, ist günstig Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Anträge unter Chiffre „Holz-geschäft 9833“ an die Exp. 9833

Suche
deutsche Bonne, die im häuslichen mithilt und in Handarbeit bewandert ist. Adr. in der Exp. 66307

Köchin
mit vorzüglichen Zeugnissen, die sehr gut kocht, in gelebteren Jahren, sucht Stelle, wenn möglich bei kinderlosen älteren Leuten. Näheres in **Sder's Parfümerie, Tröbldergasse 2.** 9841

Gebütle Leisten-
schneider werden für eine Schulleistenfabrik, die mit-leist Wasserkraft betrieben wird, gesucht. Adr. in der Exp. 9827

Eisenhandlungs-Kommis,
Jsr., 16-17 Jahre alt, der deutsch, ungarisch u. slavisch spricht; ferner ein **Komptoirpraktikant,** Jsr., mit schöner Handschrift 15-16 Jahre alt, der deutschen, ungarischen u. slavischen Sprache mächtig, wird acceptirt bei **Bernh. Hunk, Nagy-Tapolcsány.** 9832

Möbel
von Speise-, Schlafzimmer, Salon, Oberholz, komplet, sammt Vorhänge, Teppiche, Lampen und große Gasluster, sehr fein, Bösendorfer-Klavier zu verkaufen. Große Feldgasse 23, Thür 9. 66320

Palatingasse 20,
1. Stock, ist ein Zimmer mit Küche, auch für kleine Familien verwendbar, per 1. Februar zu vergeben. 66301

Praktikant,
Christ, aus anständigem Hause, mit der nöthigen Schulbildung und Kenntniss der ungarischen und deutschen Sprache, wird in einer Baumaterialien-Fabrik sofort aufgenommen. Offerte unter „Z. P. 209“ an die Annoncen-Expedition A. F. Goldberger, Budapest, Waignergasse 9. 9894